

ÖIF-INTEGRATIONSBEFRAGUNG

Spracherwerb und Erwerbsintegration in Österreich

Lernsettings, Deutschkenntnisse,
Erwerbsbeteiligung von Migrant/innen
und Flüchtlingen

Sonderauswertungen der
Migrationserhebung 2024 und 2025

Assma Hajji, Tobias Krüse, Justus Rass

Inhaltsverzeichnis

1	Berichtsteil I: Sonderauswertung der Migrationserhebung 2024...	7
1.1	Einleitung	7
1.2	Methodik	7
1.3	Allgemeines zu den Migrant:innen-Gruppen	9
1.3.1	Migrationsursachen und Aufenthaltsdauer	9
1.3.2	Alters- und Geschlechtsstruktur	12
1.3.3	Bildungsstand	15
1.3.4	Bildungsstand nach Geschlecht	17
1.3.5	Erwerbsstatus nach Haupttätigkeit	19
1.3.6	Haupteinkommensquelle des Haushalts	20
1.4	Deutscherwerb in Österreich: formale und informelle Lernsettings	23
1.4.1	Deutscherwerb in formalen Settings nach Herkunftsland	23
1.4.2	Deutscherwerb in informellen Settings nach Herkunftsland	25
1.5	Lernsettings nach soziodemografischen und Kontext-Merkmalen	26
1.5.1	Deutscherwerb nach Alter bei Zuzug	27
1.5.2	Deutscherwerb nach Aufenthaltsdauer in Österreich	29
1.5.3	Deutscherwerb nach Bildungsniveau	30
1.5.4	Deutscherwerb nach Geschlecht	32
1.6	Selbsteingeschätzte Sprachkenntnisse	33
1.6.1	Selbsteingeschätzte Sprachkenntnisse aktuell (zum Befragungszeitpunkt)	33
1.6.2	Selbsteingeschätzte Sprachkenntnisse vor Zuzug	35
1.6.3	Selbsteingeschätzte Sprachkenntnisse bei erster Arbeitsaufnahme	36
1.6.4	Selbsteingeschätzte Sprachkenntnisse nach Aufenthaltsdauer	38
1.6.5	Entwicklung der selbsteingeschätzten Sprachkenntnisse	39
1.6.6	Ausmaß der Verbesserung der Deutschkenntnisse seit Zuzug	42
1.6.7	Entwicklung der Deutschkenntnisse im Kontext ausgewählter Merkmale	43
1.6.8	Vertiefende Betrachtung ausgewählter Befunde zu Personen aus Afghanistan	47
2	Berichtsteil II: Sonderauswertung der Migrationserhebung 2025	50
2.1	Einleitung	50
2.2	Methodik	50
2.3	Allgemeines zu den Migrant:innen-Gruppen	52
2.3.1	Migrationsursachen und Aufenthaltsdauer	52
2.3.2	Alters- und Geschlechtsstruktur	55
2.3.3	Bildungsstand	57
2.3.4	Bildungsstand nach Geschlecht	59
2.3.5	Erwerbsstatus nach Haupttätigkeit	62
2.3.6	Haupteinkommensquelle des Haushalts	63
2.4	Erwerbstätigkeit in Österreich	66
2.4.1	Erwerbstätigkeit nach Herkunftsland	66

2.4.2	Erwerbstätigkeit nach Herkunftsland und Geschlecht.....	67
2.4.3	Erwerbstätigkeit nach Aufenthaltsdauer.....	68
2.4.4	Erwerbstätigkeit nach Alter.....	69
2.4.5	Erwerbstätigkeit nach Deutschkenntnissen.....	70
2.4.6	Erste Erwerbstätigkeit in Österreich: Zeitpunkt, Ausmaß und benötigte Ausbildung.....	71
2.4.7	Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Tätigkeit in Österreich nach ausgewählten Merkmalen	74
2.4.8	Einflussfaktoren für Erwerbstätigkeit.....	80
2.4.9	Einflussfaktoren für eine rasche Arbeitsaufnahme	87

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Deutschkenntnisse unmittelbar vor Zuzug und zum Befragungszeitpunkt 2024.....	39
Tabelle 2:	Entwicklung der Deutschkenntnisse bei Personen, die bei Zuzug maximal mittelmäßige Deutschkenntnisse hatten 2024.....	42
Tabelle 3:	Entwicklung der Deutschkenntnisse seit Zuzug nach soziodemografischen und Kontext-Variablen 2024.....	46
Tabelle 4:	Anteil der Personen mit hervorragenden oder sehr guten Deutschkenntnissen unmittelbar vor Zuzug nach Zuzugsalter innerhalb der Herkunftsländer	48
Tabelle 5:	Zuzugsaltersstruktur nach Herkunftsland	48
Tabelle 6:	Einflussfaktoren auf die Chance, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein: Ergebnisse der logistischen Regressionsschätzung	82
Tabelle 7:	Anteil der Personen mit Arbeitsaufnahme in Österreich sowie mit rascher Arbeitsaufnahme (innerhalb von 12 Monaten) nach ausgewählten Subgruppen	88

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Migrationsursachen nach Herkunftsland.....	9
Abbildung 2:	Aufenthaltsdauer nach Herkunftsland	11
Abbildung 3:	Altersverteilung nach Herkunftsland 2024.....	12
Abbildung 4:	Geschlechtsverteilung nach Herkunftsland 2024	14
Abbildung 5:	Höchste abgeschlossene Schulbildung nach Herkunftsland 2024	16
Abbildung 6:	Höchste abgeschlossene Schulbildung nach Geschlecht und Herkunftsland 2024.....	18
Abbildung 7:	Lebensunterhalt nach Herkunftsland 2024	20
Abbildung 8:	Haupteinkommensquelle des Haushalts nach Herkunftsland 2024.....	22
Abbildung 9:	Deutschlernen: Genutzte formale Lernsettings nach Herkunftsland 2024.....	23
Abbildung 10:	Deutschlernen: Genutzte informelle Lernsettings nach Herkunftsland 2024	25
Abbildung 11:	Genutzte Lernsettings nach Alter der Person bei Zuzug 2024	27
Abbildung 12:	Genutzte Lernsettings nach Aufenthaltsdauer in Österreich 2024	29

Abbildung 13: Genutzte Lernsettings nach höchster abgeschlossener Schulbildung 2024.....	31
Abbildung 14: Genutzte Lernsettings nach Geschlecht 2024.....	32
Abbildung 15: Selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse zum Befragungszeitpunkt 2024	34
Abbildung 16: Selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse vor Zuzug nach Österreich 2024.....	35
Abbildung 17: Selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse bei Aufnahme der ersten Arbeit in Österreich 2024	37
Abbildung 18: Selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse nach Aufenthaltsdauer in Jahren 2024	38
Abbildung 19: Verlaufsdiagramm: Entwicklung der Deutschkenntnisse, die bei Zuzug maximal mittelmäßige Kenntnisse hatten 2024	41
Abbildung 20: Migrationsursachen nach Herkunftsland 2025.....	52
Abbildung 21: Aufenthaltsdauer in Österreich nach Herkunftsland 2025	54
Abbildung 22: Altersverteilung nach Herkunftsland 2025	55
Abbildung 23: Geschlechtsverteilung nach Herkunftsland 2025	57
Abbildung 24: Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Herkunftsland	59
Abbildung 25: Höchste abgeschlossene Schulbildung nach Geschlecht und Herkunftsland 2025	61
Abbildung 26: Lebensunterhalt nach Herkunftsland 2025.....	62
Abbildung 27: Haupteinkommensquelle des Haushalts nach Herkunftsland	65
Abbildung 28: Anteil der zugezogenen Personen, die zum Befragungszeitpunkt oder in der Vergangenheit in Österreich erwerbstätig waren, nach Herkunftsland	67
Abbildung 29: Anteil der zugezogenen Personen, die zum Befragungszeitpunkt oder in der Vergangenheit in Österreich erwerbstätig waren, nach Herkunftsland und Geschlecht	68
Abbildung 30: Anteil der zugezogenen Personen, die zum Befragungszeitpunkt oder in der Vergangenheit in Österreich erwerbstätig waren, nach Aufenthaltsdauer	69
Abbildung 31: Anteil der zugezogenen Personen, die zum Befragungszeitpunkt oder in der Vergangenheit in Österreich erwerbstätig waren, nach Altersgruppe	70
Abbildung 32: Anteil der Personen, die zum Befragungszeitpunkt oder in der Vergangenheit in Österreich erwerbstätig waren, nach selbsteingeschätzten Deutschkenntnissen zum Befragungszeitpunkt.....	71
Abbildung 33: Zeitpunkt der ersten Arbeitsaufnahme in Österreich (Personen, die bereits in Österreich erwerbstätig waren und im Alter zwischen 20 und 59 nach Österreich kamen).....	72
Abbildung 34: Beschäftigungsausmaß der ersten Arbeit in Österreich (Personen, die bereits in Österreich erwerbstätig waren).....	73
Abbildung 35: Nötige Ausbildung für die Ausübung der ersten Arbeit in Österreich.....	74
Abbildung 36: Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Arbeit in Österreich nach Geburtsland	75
Abbildung 37: Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Arbeit in Österreich nach Geschlecht	76
Abbildung 38: Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Arbeit in Österreich nach höchster abgeschlossener Schulbildung	77

Abbildung 39: Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Arbeit in Österreich nach Aufenthaltsdauer in Österreich.....	78
Abbildung 40: Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Arbeit in Österreich nach Zeitpunkt der ersten Arbeitsaufnahme	79

1 Berichtsteil I: Sonderauswertung der Migrationserhebung 2024

1.1 Einleitung

Die Migrationserhebung der STATISTIK AUSTRIA liefert jährlich differenzierte Informationen zu Lebenslagen, Integrationsverläufen und strukturellen Rahmenbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich. Die vorliegende Sonderauswertung der Migrationserhebung 2024 widmet sich allgemeinen Analysen differenziert nach dem Herkunftsland sowie dem Themenfeld Deutschkenntnisse und Spracherwerb.

Sprachkompetenz stellt eine zentrale Ressource für gesellschaftliche Teilhabe dar und steht in engem Zusammenhang mit Bildungsbeteiligung, Arbeitsmarktintegration sowie sozialer Einbindung. Vor diesem Hintergrund analysiert der vorliegende Bericht sowohl den aktuellen Stand (zum Befragungszeitpunkt) der selbsteingeschätzten Deutschkenntnisse als auch deren Entwicklung seit dem Zuzug nach Österreich.

Neben deskriptiven Auswertungen nach Herkunftsland werden formale und informelle Lernwege, sprachliche Alltagskontexte sowie ausgewählte soziodemografische Merkmale berücksichtigt. Ziel der Sonderauswertung ist es, Muster des Spracherwerbs sowie Unterschiede zwischen bestimmten Gruppen empirisch darzustellen und strukturelle Zusammenhänge sichtbar zu machen.

1.2 Methodik

Die vorliegende Sonderauswertung basiert auf den Daten der Migrationserhebung 2024, die von der STATISTIK AUSTRIA im Auftrag des Bundeskanzleramts in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) durchgeführt wurde. Die Ergebnisse der Erhebung sind im Statistischen Jahrbuch Migration & Integration 2024 dokumentiert (verfügbar unter https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Migration-Integration_2025.pdf).

Insgesamt wurden 4.859 Personen befragt. Die Stichprobe umfasst in Österreich geborene Personen (n=1.052) sowie Personen mit Geburtsland Afghanistan (n=386), Bosnien und Herzegowina (n=442), Russische Föderation (n=395), Serbien (n=405), Syrien (n=434), Türkei (n=456), Rumänien (n=449), Ukraine (n=445) und Iran (n=395).

Die Auswertungen basieren auf gewichteten und von der STATISTIK AUSTRIA hochgerechneten Daten. Prozentwerte können aufgrund von Rundungen geringfügig von 100 % abweichen.

Die Darstellung der Stichprobenfehler erfolgt analog zum Statistischen Jahrbuch Migration & Integration 2024. Ergebnisse mit zu hoher statistischer Unsicherheit werden nicht ausgewiesen.¹ Werte mit erhöhter Unsicherheit sind in den Abbildungen in Klammern dargestellt und werden im Fließtext nicht interpretiert.² Sind für ein Herkunftsland Werte in mehreren Kategorien nicht belastbar, so wird das entsprechende Herkunftsland in der jeweiligen Darstellung nicht dargestellt. Insofern sind nicht in jeder Grafik alle Herkunftsländer repräsentiert. Dadurch wird gewährleistet, dass ausschließlich belastbare Ergebnisse in die inhaltliche Analyse einfließen.

Bei bestimmten Merkmalen sind - zusätzlich zu den Personen aus den inkludierten Zuzugsländern - auch in Österreich geborene Personen als Vergleichsgruppe ausgewiesen. Dies wird jeweils im Fließtext erläutert und ist aus den Abbildungen ersichtlich.

Für einen Teil der vertiefenden Analysen zur Entwicklung der Deutschkenntnisse wird eine Teilpopulation betrachtet. In diesen Auswertungen werden ausschließlich jene Personen berücksichtigt, die vor dem Zuzug nach Österreich maximal mittelmäßige Deutschkenntnisse angegeben haben. Dadurch wird sichergestellt, dass tatsächliche sprachliche Entwicklungsverläufe analysiert werden, da nur in dieser Gruppe ein substantielles Verbesserungspotenzial gegeben ist. Die entsprechenden Einschränkungen werden in den jeweiligen Abschnitten explizit ausgewiesen.

Die dargestellten Zusammenhänge beruhen auf bivariaten Analysen. Sie erlauben keine Aussagen über Kausalität, zeigen jedoch gruppenspezifische Unterschiede und strukturelle Muster im Bereich des Spracherwerbs auf.

¹ Die Beurteilung der statistischen Unsicherheit erfolgt auf Basis von Stichprobenfehlern, die bei der Hochrechnung auf die Gesamtbevölkerung entstehen. Überschreiten diese Fehler bestimmte Schwellenwerte (relativer Stichprobenfehler über 47 %), sind die Ergebnisse zu stark zufallsbehaftet, um als verlässliche Schätzwerte zu gelten.

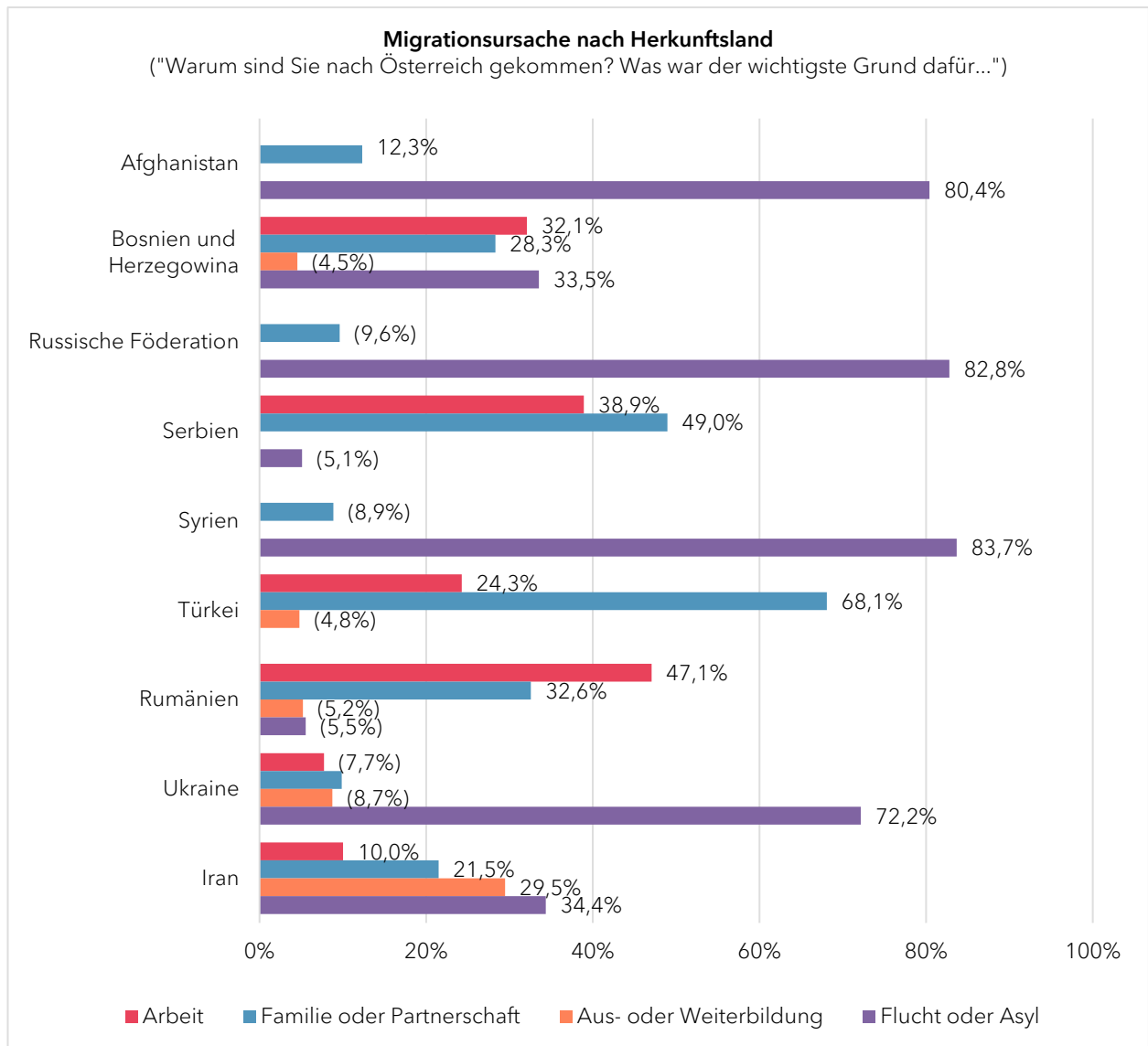
² Werte in Klammern liegen unterhalb dieser Schwelle, weisen aber einen erhöhten Stichprobenfehler auf (relativer Stichprobenfehler zwischen 33 % und 47 %). Sie sind daher stärker zufallsbehaftet und können nur eingeschränkt inhaltlich interpretiert werden.

1.3 Allgemeines zu den Migrant:innen-Gruppen

1.3.1 Migrationsursachen und Aufenthaltsdauer

Abbildung 1 stellt Migrationsursachen nach Herkunftsland dar (Antwort auf die Frage „Warum sind Sie nach Österreich gekommen? Was war der wichtigste Grund dafür...“). Die Kategorien „Familie“ und „Partnerschaft“ werden aus Gründen der besseren Interpretierbarkeit gemeinsam ausgewiesen, da die Fallzahlen in den Einzelkategorien für mehrere Herkunftsländer nicht ausreichend belastbar wären. Die Kategorien „Ruhestand“ und „Sonstiger Grund“ werden aufgrund zu geringer Fallzahlen bzw. mangelnder Interpretierbarkeit nicht ausgewiesen.

Abbildung 1: Migrationsursachen nach Herkunftsland



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet.

Der Großteil der Personen aus Syrien (83,7 %), der Russischen Föderation (82,8 %), Afghanistan (80,4 %) und der Ukraine (72,2 %) kam aus Flucht- bzw. Asylgründen nach Österreich. Andere Migrationsmotive spielen in diesen Herkunftsgruppen nur eine untergeordnete Rolle.

Auch bei Personen aus dem Iran ist Flucht bzw. Asyl mit 34,4 % die häufigste Nennung. Daneben werden Aus- oder Weiterbildung (29,5 %), Familie oder Partnerschaft (21,5 %) sowie Arbeit (10,0 %) genannt.

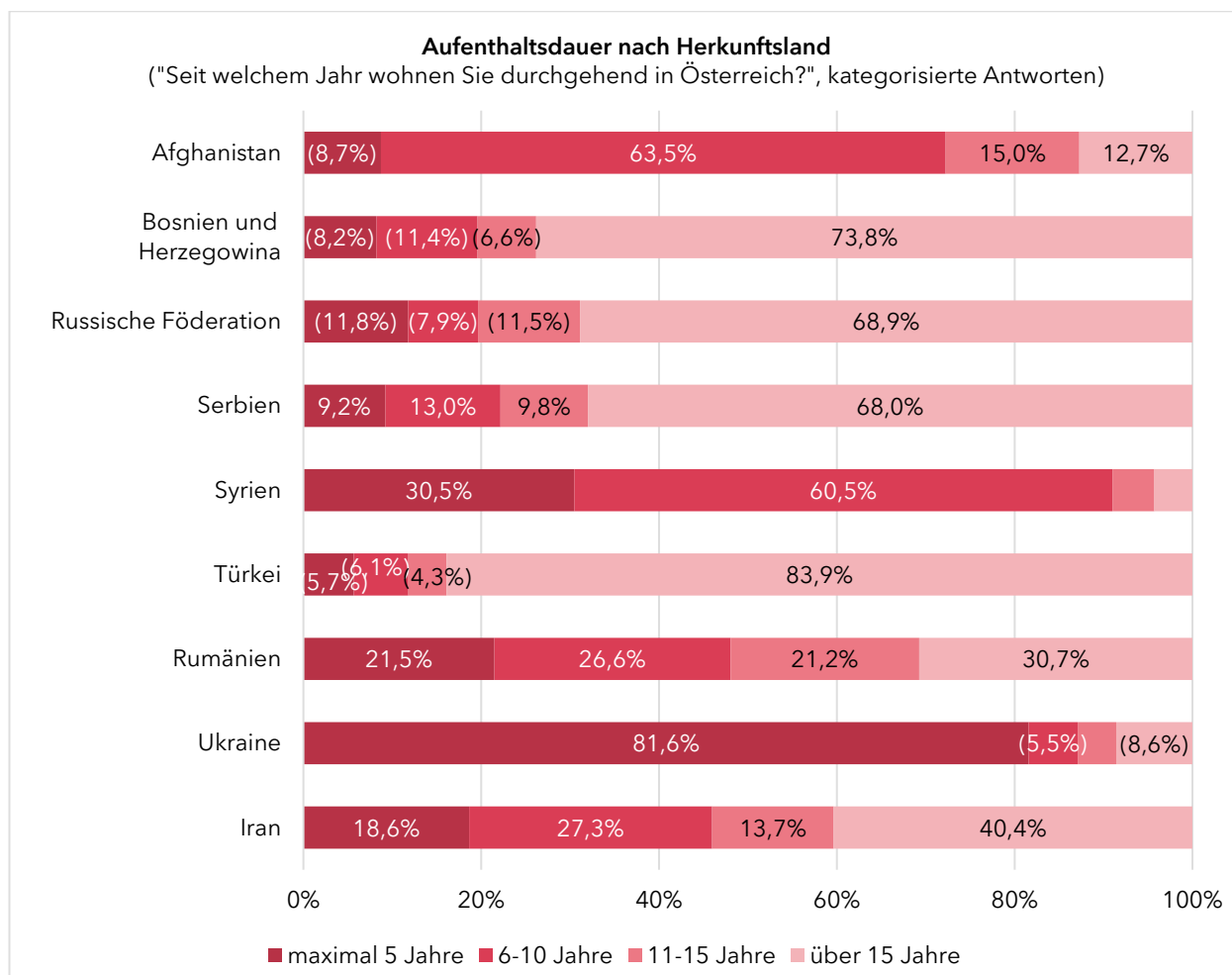
Beim Herkunftsland Bosnien und Herzegowina verteilen sich die Migrationsgründe vergleichsweise ausgewogen: Flucht bzw. Asyl (33,5 %) und Arbeit (32,1 %) liegen nahe beieinander, auch die Kategorie Familie oder Partnerschaft macht mit 28,3 % einen ähnlichen Anteil aus.

Bei Personen aus Rumänien wird Arbeit mit 47,1 % am häufigsten als Migrationsgrund genannt, gefolgt von Familie oder Partnerschaft (32,6 %). Unter Personen aus der Türkei ist Familie oder Partnerschaft mit 68,1 % die häufigste Nennung, danach folgt Arbeit (24,3 %). Auch bei Personen aus Serbien wird Familie oder Partnerschaft mit 49,0 % am häufigsten angegeben; Arbeit wird von 38,9 % genannt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass bei Personen aus Syrien, Afghanistan, der Russischen Föderation und der Ukraine überwiegend Flucht- bzw. Asylgründe genannt werden. Bei Personen aus der Türkei und Serbien stehen familiäre Motive im Vordergrund, während bei Personen aus Rumänien Arbeit am häufigsten genannt wird. Bei Personen aus Bosnien und Herzegowina verteilen sich die Gründe vergleichsweise ausgewogen auf mehrere Kategorien.

Abbildung 2 zeigt die Aufenthaltsdauer in Österreich nach Geburtsland (Antwort auf die Frage „Seit welchem Jahr wohnen Sie durchgehend in Österreich“, die Jahresangaben wurden zu Kategorien gruppiert).

Abbildung 2: Aufenthaltsdauer nach Herkunftsland



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet.

Personen aus Afghanistan leben überwiegend seit 6-10 Jahren in Österreich (63,5 %). Gleichzeitig ist mehr als ein Viertel (27,7 %) bereits seit 11 Jahren oder länger im Land. Auch unter Personen aus Syrien haben die meisten eine Aufenthaltsdauer von 6-10 Jahren (60,5 %), während knapp ein Drittel (30,5 %) seit maximal fünf Jahren in Österreich lebt.

Bei den Herkunftsländern Türkei (83,9 %), Bosnien und Herzegowina (73,8 %), Russische Föderation (68,9 %) und Serbien (68,0 %) lebt jeweils die Mehrheit seit mehr als 15 Jahren in Österreich.

Personen aus der Ukraine hingegen sind – erwartungsgemäß – überwiegend erst seit kurzer Zeit im Land: 81,6 % geben eine Aufenthaltsdauer von maximal fünf Jahren an.

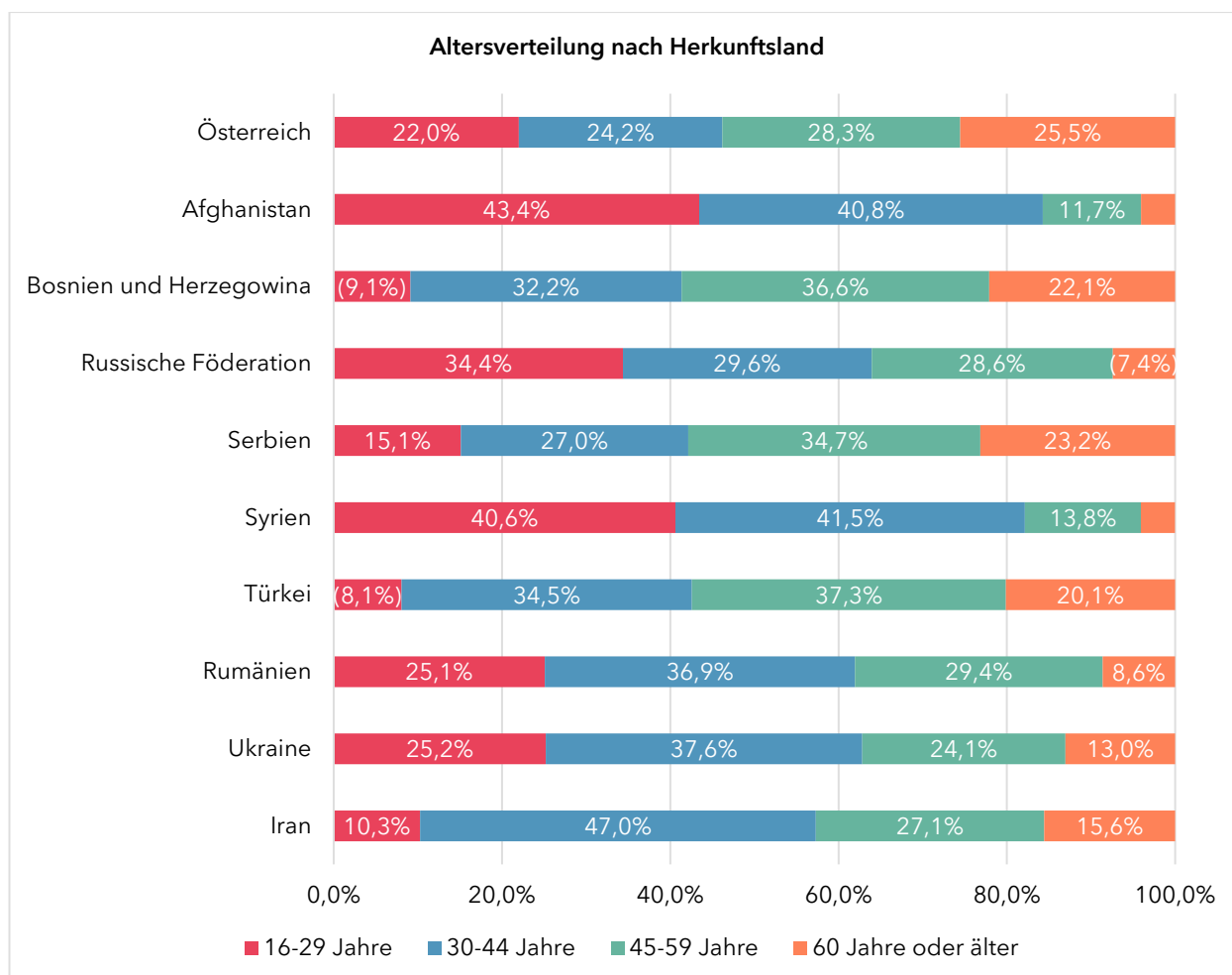
Die Herkunftsländer Rumänien und der Iran zeigen eine vergleichsweise breite Verteilung über mehrere Aufenthaltskategorien hinweg, ohne klare Konzentration auf eine einzelne Dauergruppe.

Zusammenfassend zeigen sich bei Personen aus der Türkei, Bosnien und Herzegowina, der Russischen Föderation und Serbien jeweils hohe Anteile mit mehr als 15 Jahren Aufenthaltsdauer. Personen aus der Ukraine sind hingegen überwiegend erst seit wenigen Jahren in Österreich. Bei Personen aus Afghanistan und Syrien liegt der Schwerpunkt auf einer mittleren Aufenthaltsdauer von 6-10 Jahren.

1.3.2 Alters- und Geschlechtsstruktur

Abbildung 3 zeigt die Altersverteilung nach Geburtsland für alle inkludierten Herkunftsländer sowie die Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen.

Abbildung 3: Altersverteilung nach Herkunftsland 2024



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet.

In der Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen verteilen sich die Altersgruppen relativ ausgewogen: 22,0 % sind 16–29 Jahre alt, 24,2 % 30–44 Jahre, 28,3 % 45–59 Jahre und 25,5 % 60 Jahre oder älter.

Eine besonders junge Altersstruktur zeigt sich bei Personen aus Afghanistan und Syrien. Afghanistan: hier entfallen 43,4 % auf die Altersgruppe der 16– bis 29-Jährigen und 40,8 % auf jene der 30– bis 44-Jährigen. Höhere Altersgruppen sind deutlich geringer vertreten (45–59 Jahre: 11,7 %; 60 Jahre oder älter: sehr geringer Anteil). Syrien: hier liegen die Anteile der 16– bis 29-Jährigen (40,6 %) und der 30– bis 44-Jährigen (41,5 %) ebenfalls klar über jenen der älteren Gruppen (45–59 Jahre: 13,8 %; 60 Jahre oder älter: sehr geringer Anteil).

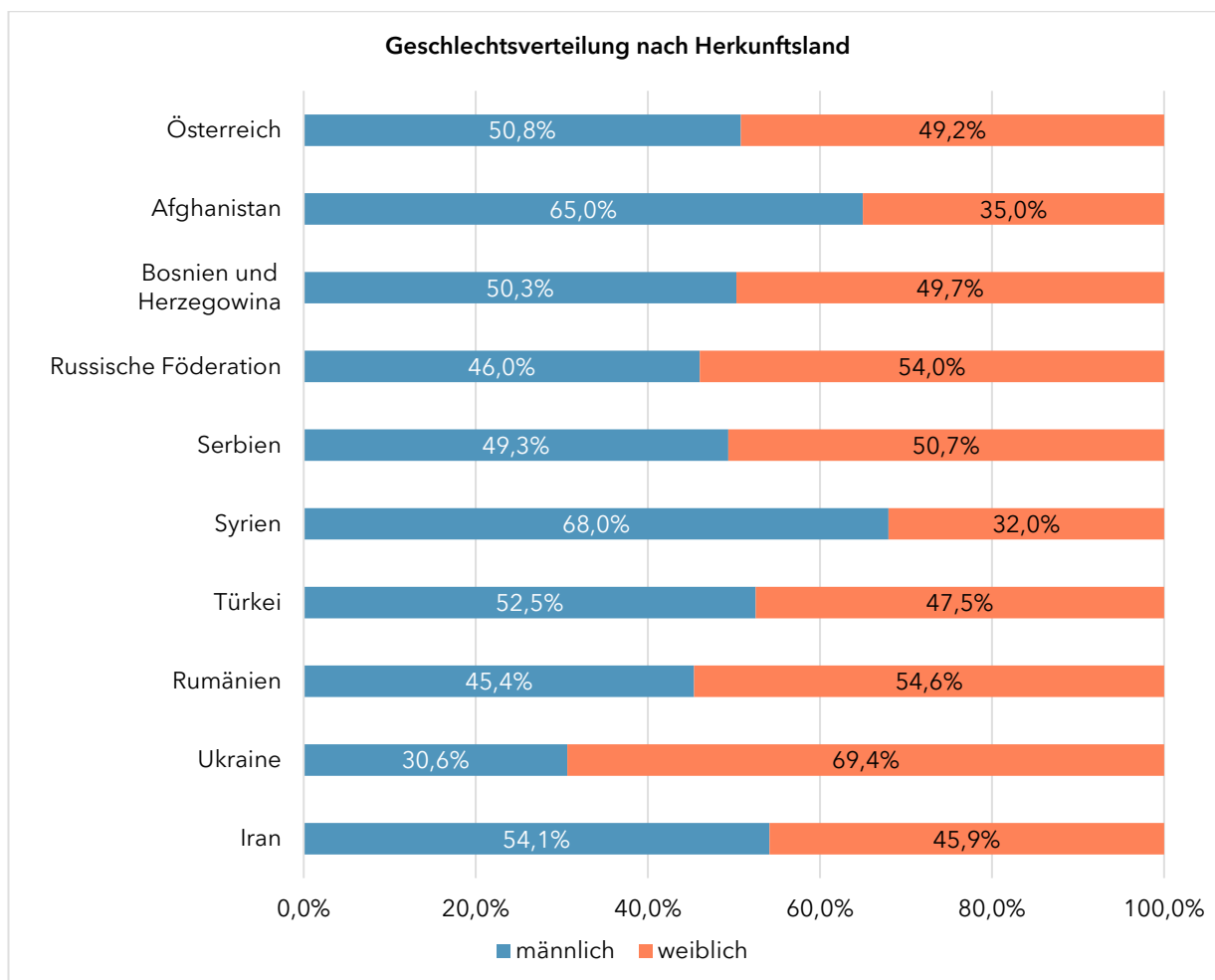
Personen aus der Russischen Föderation weisen ebenfalls eine relativ junge Altersstruktur auf: 34,4 % fallen in die Altersgruppe 16–29 Jahre. Auch der Anteil der 30– bis 44-Jährigen ist mit 29,6 % vergleichsweise hoch.

Bei Personen aus dem Iran (47,0 %), Rumänien (36,9 %) und der Ukraine (37,6 %) liegt der Schwerpunkt in der Altersgruppe der 30– bis 44-Jährigen. Demgegenüber sind Personen aus der Türkei, Bosnien und Herzegowina sowie Serbien im Durchschnitt älter. Herkunftsland Türkei: 37,3 % der Personen fallen in die Altersgruppe 45–59 Jahre, weitere 20,1 % sind 60 Jahre oder älter. Herkunftsland Bosnien und Herzegowina: hier entfallen 36,6 % auf die Gruppe der 45– bis 59-Jährigen und 22,1 % auf Personen ab 60 Jahren. Herkunftsland Serbien: hier stellen 45– bis 59-Jährige mit 34,7 % die größte Altersgruppe dar; 23,2 % sind 60 Jahre oder älter.

Zusammenfassend zeigt sich eine vergleichsweise junge Altersstruktur bei Personen aus Afghanistan, Syrien und der Russischen Föderation. Personen aus der Türkei, Bosnien und Herzegowina sowie Serbien weisen hingegen höhere Anteile in den Altersgruppen ab 45 Jahren auf. Personen aus Rumänien, der Ukraine und dem Iran sind häufiger in der Altersgruppe der 30– bis 44-Jährigen vertreten.

Abbildung 4 stellt die Geschlechterverteilung nach Geburtsland für alle Herkunftsländer und die Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen dar.

Abbildung 4: Geschlechtsverteilung nach Herkunftsland 2024



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.

Unter in Österreich geborenen Personen ist das Verhältnis nahezu ausgeglichen (50,8 % männlich, 49,2 % weiblich). Auch bei Personen aus Bosnien und Herzegowina (50,3 % männlich; 49,7 % weiblich), Serbien (49,3 % männlich; 50,7 % weiblich) und der Türkei (52,5 % männlich; 47,5 % weiblich) zeigt sich eine weitgehend ausgeglichene Verteilung.

Ein deutlich höherer Männeranteil ist bei Personen aus Syrien (68,0 % männlich) und Afghanistan (65,0 % männlich) erkennbar. Auch unter Personen aus dem Iran ist der Männeranteil mit 54,1 % höher als jener der Frauen (45,9 %).

Demgegenüber sind in der Gruppe der Personen aus der Ukraine mehr Frauen (69,4 % weiblich; 30,6 % männlich). Auch bei Personen aus Rumänien (54,6 % weiblich) sowie aus der Russischen Föderation (54,0 % weiblich) sind Frauen in der Mehrheit.

Zusammenfassend zeigt sich bei in Österreich geborenen Personen sowie bei Personen aus Bosnien und Herzegowina, Serbien und der Türkei eine weitgehend

ausgeglichene Geschlechterverteilung. Bei Personen aus Syrien und Afghanistan ist der Männeranteil höher. Bei Personen aus der Ukraine sind Frauen deutlich in der Mehrheit, bei Personen aus Rumänien sowie der Russischen Föderation trifft dies in moderaterem Ausmaß zu.

1.3.3 Bildungsstand

Abbildung 5 stellt die höchste abgeschlossene Schulbildung nach Herkunftsland dar, für alle Herkunftsländer und die Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen.

In der Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen hat knapp die Hälfte eine Lehre, Fach- oder Handelsschule abgeschlossen (47,1 %). 22,8 % haben einen Hochschulabschluss oder einen anderen Abschluss nach der Matura, 18,6 % eine Matura und 11,6 % maximal die Pflichtschule abgeschlossen.

Bei Personen aus Afghanistan ist die häufigste Kategorie maximal Pflichtschule (56,0 %), gefolgt von Lehre, Fach- oder Handelsschule (24,7 %). Auch bei Personen aus der Türkei stellt maximal Pflichtschule mit 52,9 % die größte Gruppe dar; 27,8 % haben eine Lehre, Fach- oder Handelsschule abgeschlossen.

Unter Personen aus Syrien haben 44,2 % maximal einen Pflichtschulabschluss, 22,2 % haben eine Lehre, Fach- oder Handelsschule abgeschlossen und 18,8 % eine Hochschule oder einen anderen Abschluss nach der Matura.

Bei Personen aus Bosnien und Herzegowina bilden Personen mit abgeschlossener Lehre, Fach- oder Handelsschule mit 41,2 % die größte Gruppe, gefolgt von Personen mit maximal Pflichtschule (26,0 %), Matura (19,3 %) und Hochschul- oder einem anderen Abschluss nach der Matura (13,5 %).

Auch bei Personen aus Serbien verteilt sich die höchste abgeschlossene Schulbildung vergleichsweise breit: 33,1 % haben eine Lehre, Fach- oder Handelsschule abgeschlossen, 30,4 % maximal die Pflichtschule, 21,7 % eine Matura und 14,9 % eine Hochschule oder einen anderen Abschluss nach der Matura.

Bei Personen aus Rumänien liegt die Kategorie Lehre, Fach- oder Handelsschule mit 32,2 % knapp vor maximal Pflichtschule (28,2 %). 22,8 % haben einen Hochschul- oder anderen Abschluss nach der Matura.

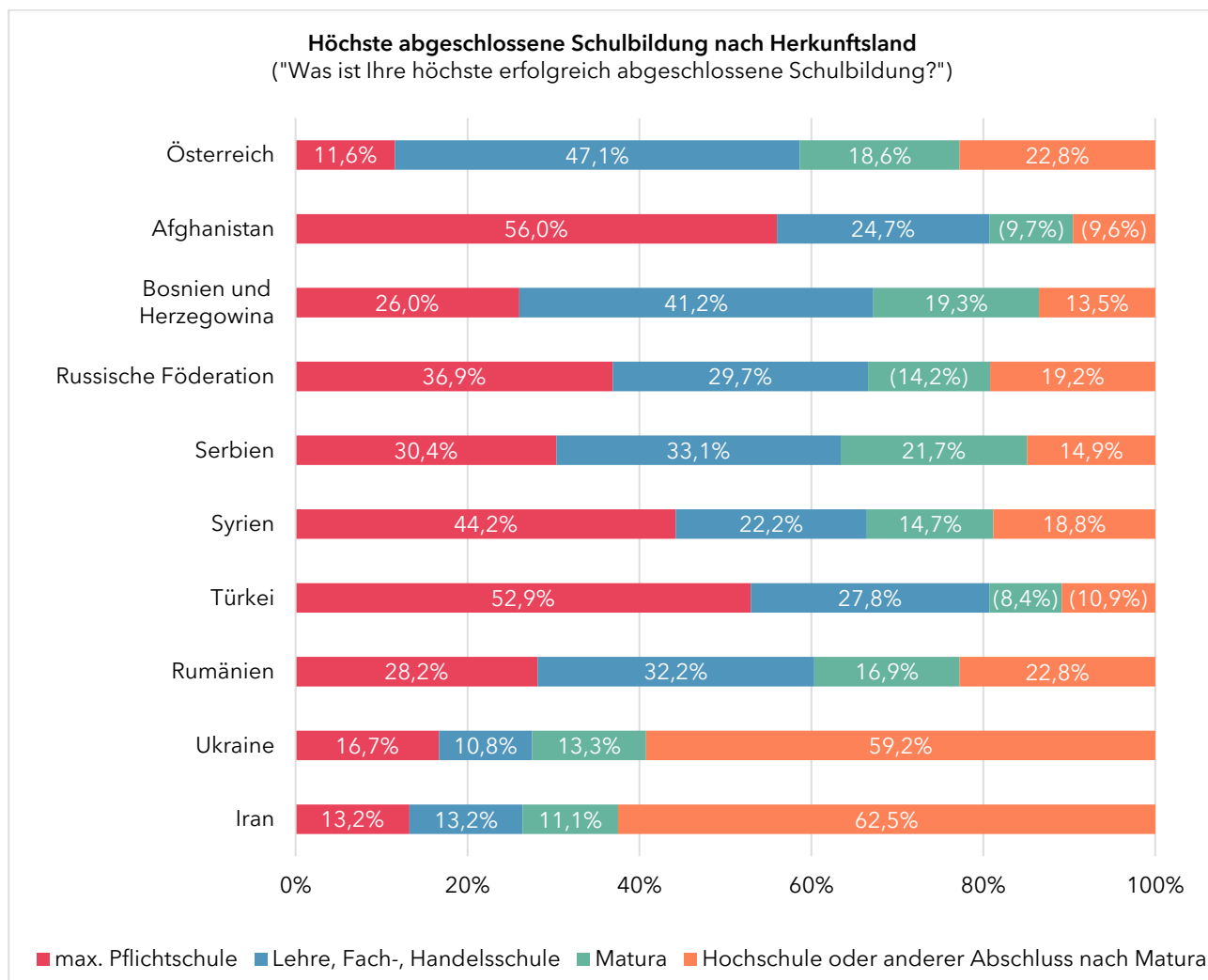
Personen aus der Russischen Föderation haben zu 36,9 % maximal die Pflichtschule abgeschlossen, zu 29,7 % eine Lehre, Fach- oder Handelsschule und zu 19,2 % eine Hochschule oder einen anderen Abschluss nach der Matura erlangt.

Ein deutlich anderes Muster zeigt sich bei Personen aus der Ukraine und dem Iran: Hier verfügt jeweils die Mehrheit über eine Hochschule oder einen anderen Abschluss nach der Matura (Ukraine: 59,2 %; Iran: 62,5 %).

Zusammenfassend unterscheiden sich die Bildungsprofile deutlich nach Herkunftsland. Während bei Personen aus Afghanistan und der Türkei maximal

Pflichtschule am häufigsten genannt wird, hat die Mehrheit der Personen aus der Ukraine und dem Iran einen Hochschulabschluss oder einen anderen Abschluss nach der Matura. Bei Personen aus Bosnien und Herzegowina, Serbien und Rumänien stellt eine abgeschlossene Lehre, Fach- oder Handelsschule jeweils die größte Gruppe dar.

Abbildung 5: Höchste abgeschlossene Schulbildung nach Herkunftsland 2024



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.
Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet.

1.3.4 Bildungsstand nach Geschlecht

Abbildung 6 stellt die höchste abgeschlossene Schulbildung nach Herkunftsland und Geschlecht dar. In der Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen haben Männer häufiger eine Lehre, Fach- oder Handelsschule abgeschlossen (51,3 %), während Frauen etwas häufiger eine Matura oder einen Hochschulabschluss bzw. einen anderen Abschluss nach der Matura haben (20,4 % bzw. 23,4 %).

Bei Personen aus Afghanistan ist bei beiden Geschlechtern maximal Pflichtschule die häufigste Bildungsgruppe, wobei der Anteil bei Frauen etwas höher ist (61,2 % gegenüber 53,2 % bei Männern). Ein ähnliches Muster zeigt sich beim Herkunftsland Türkei: Auch hier stellt maximal Pflichtschule bei beiden Geschlechtern die größte Gruppe dar, stärker bei Frauen (60,4 %) als bei Männern (46,2 %).

Bei den Herkunftsländern Serbien und Rumänien unterscheiden sich Männer und Frauen hinsichtlich der jeweils größten Bildungsgruppe. In Serbien wird von Männern am häufigsten eine Lehre, Fach- oder Handelsschule angegeben (40,3 %), von Frauen maximal Pflichtschule (35,0 %). In Rumänien ist bei Männern ebenfalls eine Lehre, Fach- oder Handelsschule am häufigsten (38,6 %), bei Frauen maximal Pflichtschule (31,8 %); zugleich haben Frauen etwas häufiger über einen Hochschulabschluss oder anderen Abschluss nach der Matura (24,4 % gegenüber 20,8 % bei Männern).

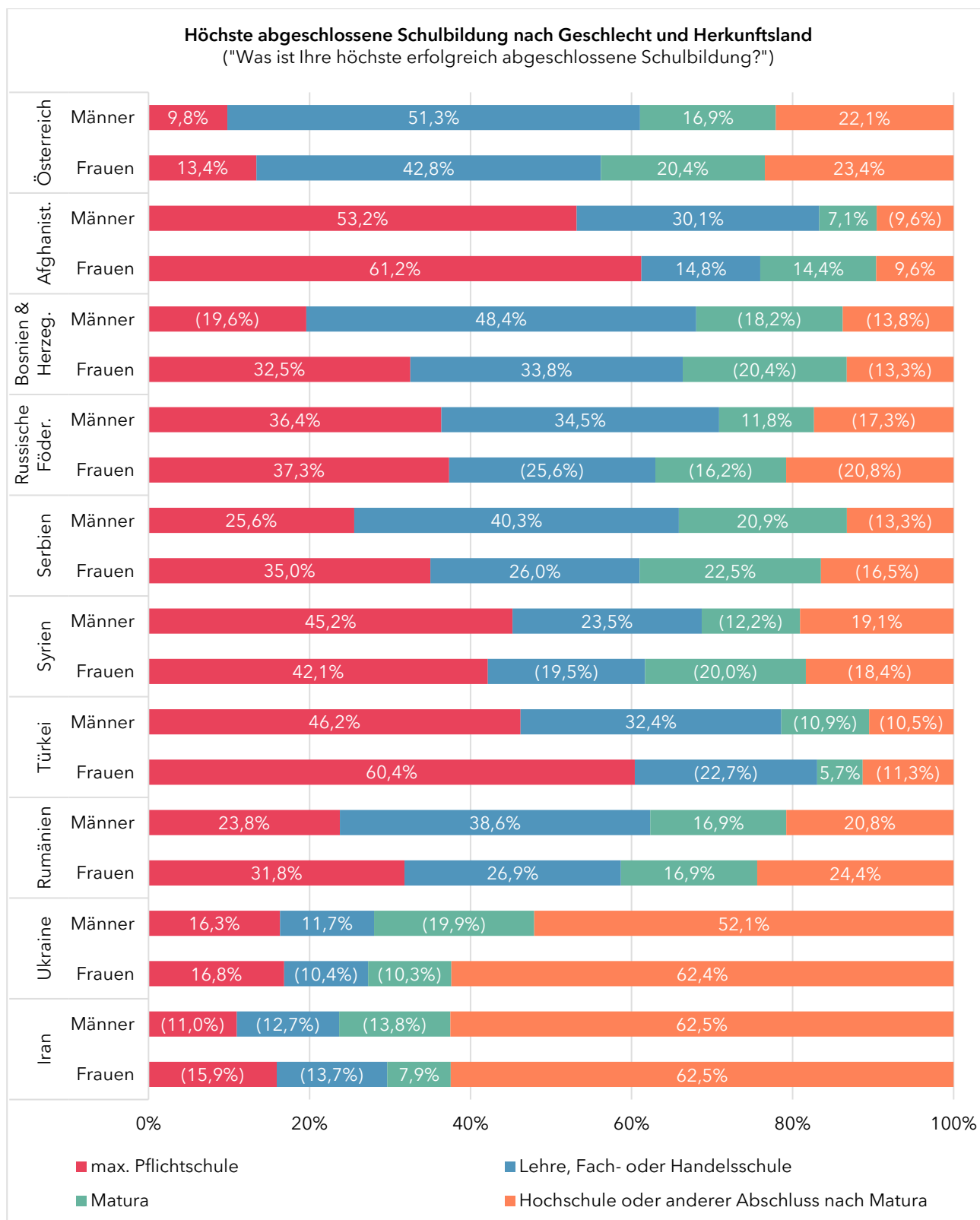
Bei Personen aus Bosnien und Herzegowina haben Männer häufiger eine Lehre, Fach- oder Handelsschule abgeschlossen als Frauen (48,8 % gegenüber 33,8 %).

Bei Personen, die in der Russischen Föderation geboren wurden, haben Frauen und Männer ungefähr ähnlich häufig maximal einen Pflichtschulabschluss, die anderen Kategorien sind aufgrund der statistischen Unschärfe nicht sinnvoll interpretierbar. Bei Personen aus Syrien ist bei beiden Geschlechtern maximal Pflichtschule am häufigsten (Männer: 45,2 %; Frauen: 42,1 %).

Unter Personen, die in der Ukraine oder im Iran geboren wurden, haben sowohl Männer als auch Frauen mehrheitlich einen Hochschulabschluss bzw. einen anderen Abschluss nach der Matura (Ukraine: 52,1 % der Männer und 62,4 % der Frauen; Iran: jeweils 62,5 %).

Zusammenfassend zeigen sich Geschlechterunterschiede insbesondere bei Personen aus Afghanistan, der Türkei, Serbien und Rumänien. Bei anderen Herkunftsländern ähneln sich die Bildungsprofile von Männern und Frauen stärker.

Abbildung 6: Höchste abgeschlossene Schulbildung nach Geschlecht und Herkunftsland 2024



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.
Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet.

1.3.5 Erwerbsstatus nach Haupttätigkeit

Abbildung 7 stellt die Verteilung der Befragten nach hauptsächlichem Lebensunterhalt und Herkunftsland dar (Antwort auf die Frage „Welcher Gruppe würden Sie sich hauptsächlich zuordnen?“). Unterschieden werden die Kategorien erwerbstätig, arbeitssuchend bzw. arbeitslos, in Pension, in Ausbildung und haushaltsführend. Die Kategorien „Anderes“ und „dauerhaft arbeitsunfähig“ sind aufgrund geringer Fallzahlen und damit einhergehender fehlender Aussagekraft nicht ausgewiesen.

In nahezu allen Herkunftsgruppen ist der Großteil der Personen erwerbstätig. Besonders hoch ist der Anteil der Erwerbstätigen bei Personen aus Bosnien und Herzegowina (69,5 %), gefolgt von Rumänien (63,8 %), dem Iran (63,7 %) und Serbien (61,2 %). Auch unter der Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen bezeichnet sich mit 63,2 % eine klare Mehrheit als hauptsächlich erwerbstätig. Beim Herkunftsland Türkei (51,6 %) und bei Personen aus der Russischen Föderation (51,5 %) liegt der Anteil jeweils knapp über der Hälfte. Deutlich niedriger fällt der Anteil der hauptsächlich Erwerbstätigen bei Personen aus Afghanistan (47,7 %) und der Ukraine (45,3 %) aus. Am geringsten ist er bei Personen aus Syrien, hier stufen sich 37,8 % als hauptsächlich erwerbstätig ein. Bei Personen aus Afghanistan und Syrien dürfte dies auch mit der vergleichsweise jungen Altersstruktur zusammenhängen (vgl. Abschnitt 1.3.2); bei beiden Herkunftsgruppen ist zudem die Aufenthaltsdauer im Vergleich zu anderen Herkunftsländern häufiger kürzer (vgl. Abschnitt 1.3.1). Bei Personen aus der Ukraine dürfte vor allem die kurze Aufenthaltsdauer eine Rolle spielen (vgl. Abschnitt 1.3.1).

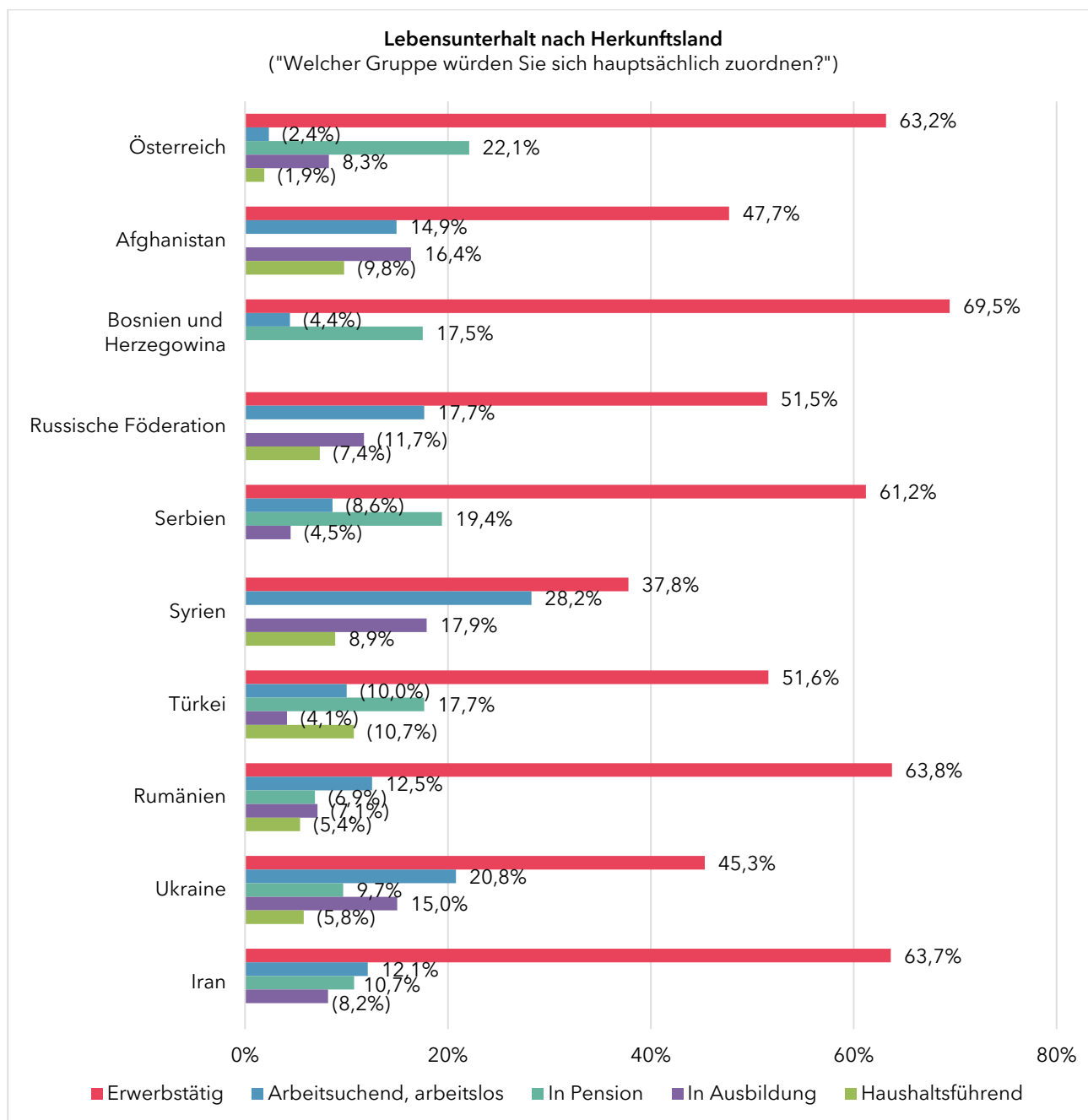
Bei Personen aus Syrien (28,2 %), der Ukraine (20,8 %) und der Russischen Föderation (17,7 %) sind vergleichsweise hohe Anteile arbeitssuchend oder arbeitslos.

Ein vergleichsweise hoher Anteil an Personen in Pension findet sich bei in Österreich geborenen Personen (22,1 %) sowie bei Personen aus Serbien (19,4 %), der Türkei (17,7 %) und Bosnien und Herzegowina (17,5 %). Dies dürfte auch mit der Altersstruktur dieser Herkunftsgruppen zusammenhängen, da dort höhere Anteile älterer Personen vertreten sind (vgl. Abschnitt 1.3.2).

Personen aus Syrien (17,9 %) und Afghanistan (16,4 %) sind besonders häufig in Ausbildung; auch bei Personen aus der Ukraine (15,0 %) ist dieser Anteil nennenswert. Bei Personen aus Syrien und Afghanistan dürfte dies auch mit der vergleichsweise jungen Altersstruktur zusammenhängen (vgl. Abschnitt 1.3.2).

Zusammenfassend ist Erwerbstätigkeit in den meisten Herkunftsgruppen die häufigste Kategorie, während sich bei Personen aus Syrien und der Ukraine vergleichsweise höhere Anteile an Arbeitssuchenden und Personen in Ausbildung finden.

Abbildung 7: Lebensunterhalt nach Herkunftsland 2024



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet.

1.3.6 Haupteinkommensquelle des Haushalts

Abbildung 8 stellt die Haupteinkommensquelle des Haushaltes (Antwort auf die Frage „Woraus erzielt Ihr Haushalt das höchste Einkommen?“) nach Herkunftsland dar. Erfragt wurde hier die wichtigste Einkommensquelle des Haushaltes, in dem die befragte Person lebt, diese deckt sich nicht zwangsläufig mit der Haupteinkommensquelle der befragten Person selbst.

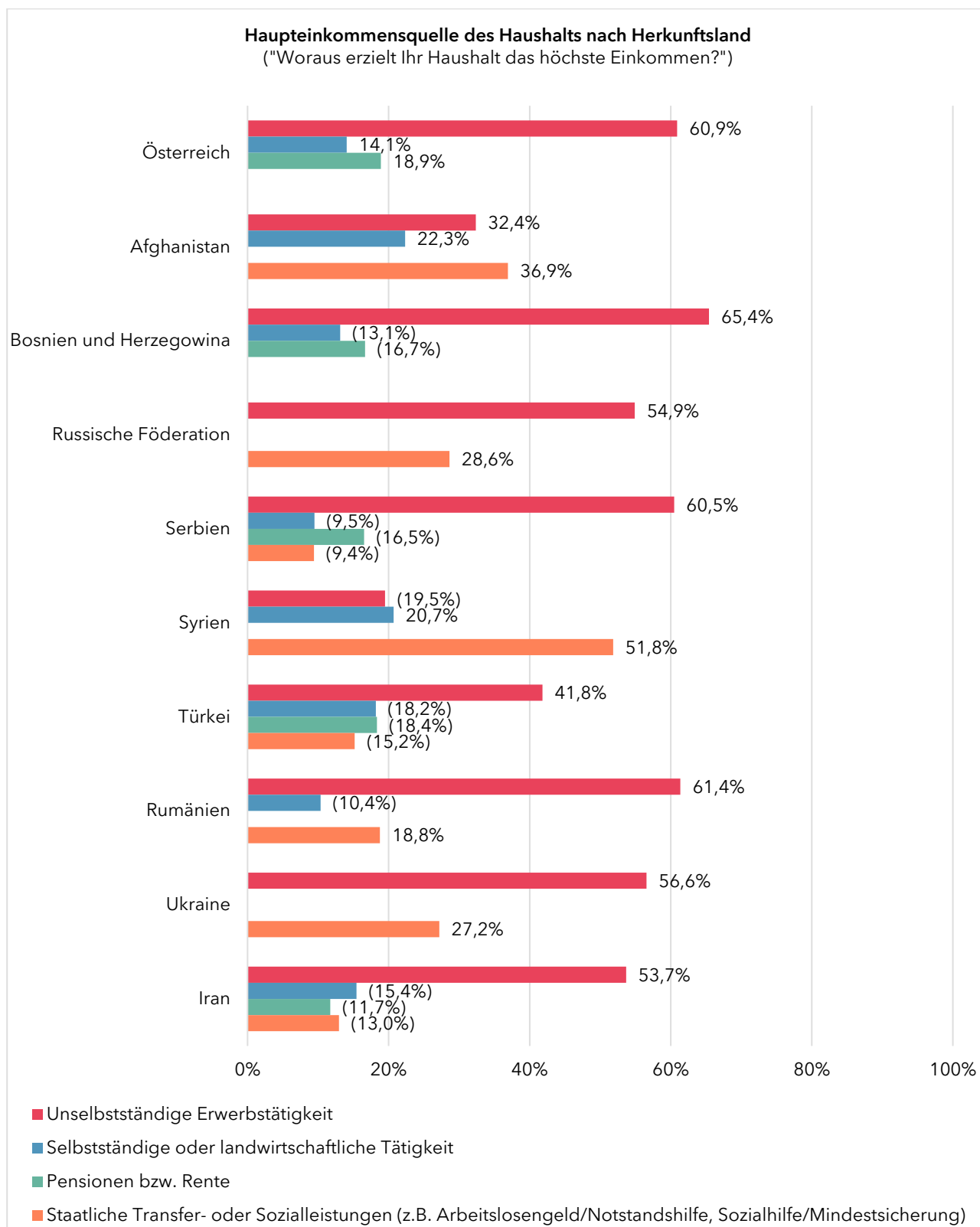
Von in Österreich geborenen Personen wird unselbständige Erwerbstätigkeit als häufigste Haupteinkommensquelle des Haushalts genannt (60,9 %). Ein ähnliches Muster zeigt sich bei Personen aus Bosnien und Herzegowina (65,4 %), Serbien (60,5 %) und Rumänien (61,4 %) sowie – mit etwas geringeren Anteilen – bei Personen aus der Ukraine (56,6 %), der Russischen Föderation (54,9 %) und dem Iran (53,7 %). Personen aus diesen Herkunftsgruppen geben unselbständige Erwerbstätigkeit als wichtigste Einkommensquelle für den Haushalt an.

Anders fällt die Verteilung bei Personen aus Syrien und Afghanistan aus. Hier werden staatliche Transfer- oder Sozialleistungen vergleichsweise häufig als wichtigste Einkommensquelle für den Haushalt genannt (Syrien: 51,8 %; Afghanistan: 36,9 %). Zugleich liegt der Anteil jener, die unselbständige Erwerbstätigkeit als Haupteinkommensquelle des Haushalts angeben, insbesondere bei Personen aus Afghanistan mit 32,4 % deutlich unter jenem der zuvor genannten Herkunftsgruppen.

Pensionen bzw. Renten werden bei Personen aus Bosnien und Herzegowina, Serbien und der Türkei vergleichsweise häufiger als Haupteinkommensquelle des Haushalts genannt. Die entsprechenden Prozentwerte sind in allen drei Herkunftsgruppen in der Grafik in Klammern ausgewiesen und damit mit erhöhter statistischer Unsicherheit behaftet; eine inhaltliche Interpretation ist daher nur sehr eingeschränkt möglich.

Zusammenfassend wird in der Mehrheit der dargestellten Herkunftsgruppen unselbständige Erwerbstätigkeit als häufigste Haupteinkommensquelle des Haushalts angegeben (Anteile zwischen 53,7 % und 65,4 %). Bei Personen aus Syrien (51,8 %) und Afghanistan (36,9 %) entfallen größere Anteile auf staatliche Transfer- oder Sozialleistungen. Angaben zu Pensionen sind aufgrund erhöhter statistischer Unsicherheit nur eingeschränkt interpretierbar.

Abbildung 8: Haupteinkommensquelle des Haushalts nach Herkunftsland 2024



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet.

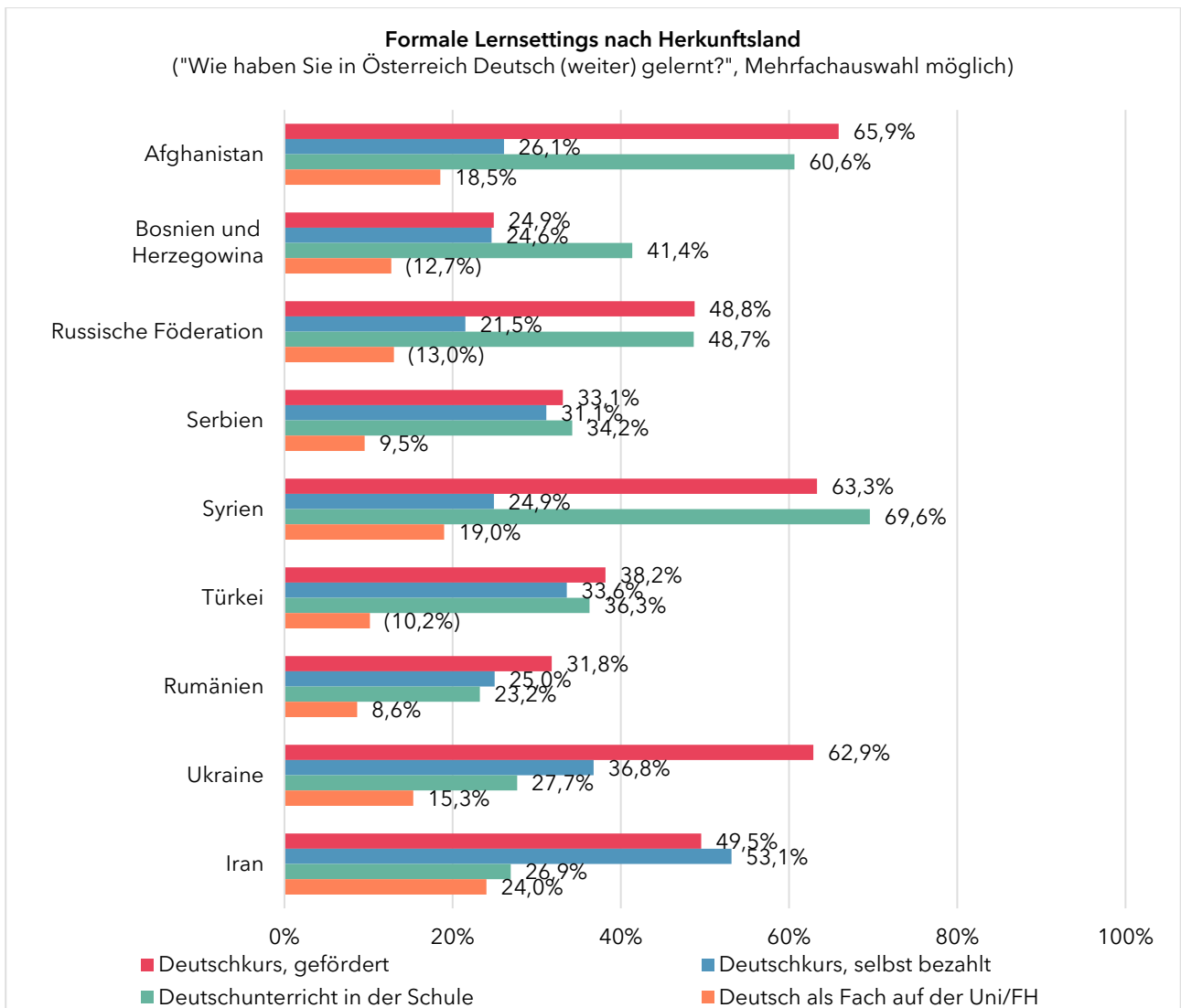
1.4 Deutscherwerb in Österreich: formale und informelle Lernsettings

1.4.1 Deutscherwerb in formalen Settings nach Herkunftsland

Im folgenden Abschnitt wird dargestellt, welche formalen und informellen Lernsettings für den Deutscherwerb in Österreich genutzt wurden. Zunächst werden die formalen Lernwege beschrieben, anschließend die informellen Lernsettings.

Abbildung 9 stellt die Nutzung formaler Lernsettings nach Herkunftsland dar (Antwort auf die Frage „Wie haben Sie in Österreich Deutsch (weiter) gelernt?“).

Abbildung 9: Deutschlernen: Genutzte formale Lernsettings nach Herkunftsland 2024



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.
Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet.

Unter den abgefragten formalen Lernsettings spielen insbesondere geförderte Deutschkurse eine wichtige Rolle. Besonders hohe Anteile zeigen sich hier bei Personen aus Afghanistan (65,9 %), Syrien (63,3 %) und der Ukraine (62,9 %). Diese Herkunftsgruppen zeichnen sich - wie in Abschnitt 1.3.1 dargestellt - durch eine vergleichsweise kürzere Aufenthaltsdauer in Österreich aus.

Deutschunterricht in der Schule spielt ebenfalls eine zentrale Rolle. Besonders hohe Werte finden sich bei Personen aus Syrien (69,6 %) und Afghanistan (60,6 %). Auch bei Personen aus der Russischen Föderation (48,7 %) sowie aus Bosnien und Herzegowina (41,4 %) wird schulischer Deutschunterricht vergleichsweise häufig genannt. Dies dürfte auch mit der Altersstruktur der Herkunftsgruppen zusammenhängen (vgl. Abschnitt 1.3.2). Zudem kann das Alter beim Zuzug für die Bedeutung schulischer Lernwege relevant sein; dieser Zusammenhang wird in Abschnitt 1.5.1 näher dargestellt.

Selbst bezahlte Deutschkurse sind vor allem bei Personen aus dem Iran verbreitet (53,1 %). Auch bei Personen aus der Ukraine (36,8 %) und der Türkei (33,6 %) gibt jeweils rund ein Drittel der Befragten an, einen selbst finanzierten Kurs besucht zu haben. Die Anteile liegen in allen Herkunftsländern bei mindestens 20 %.

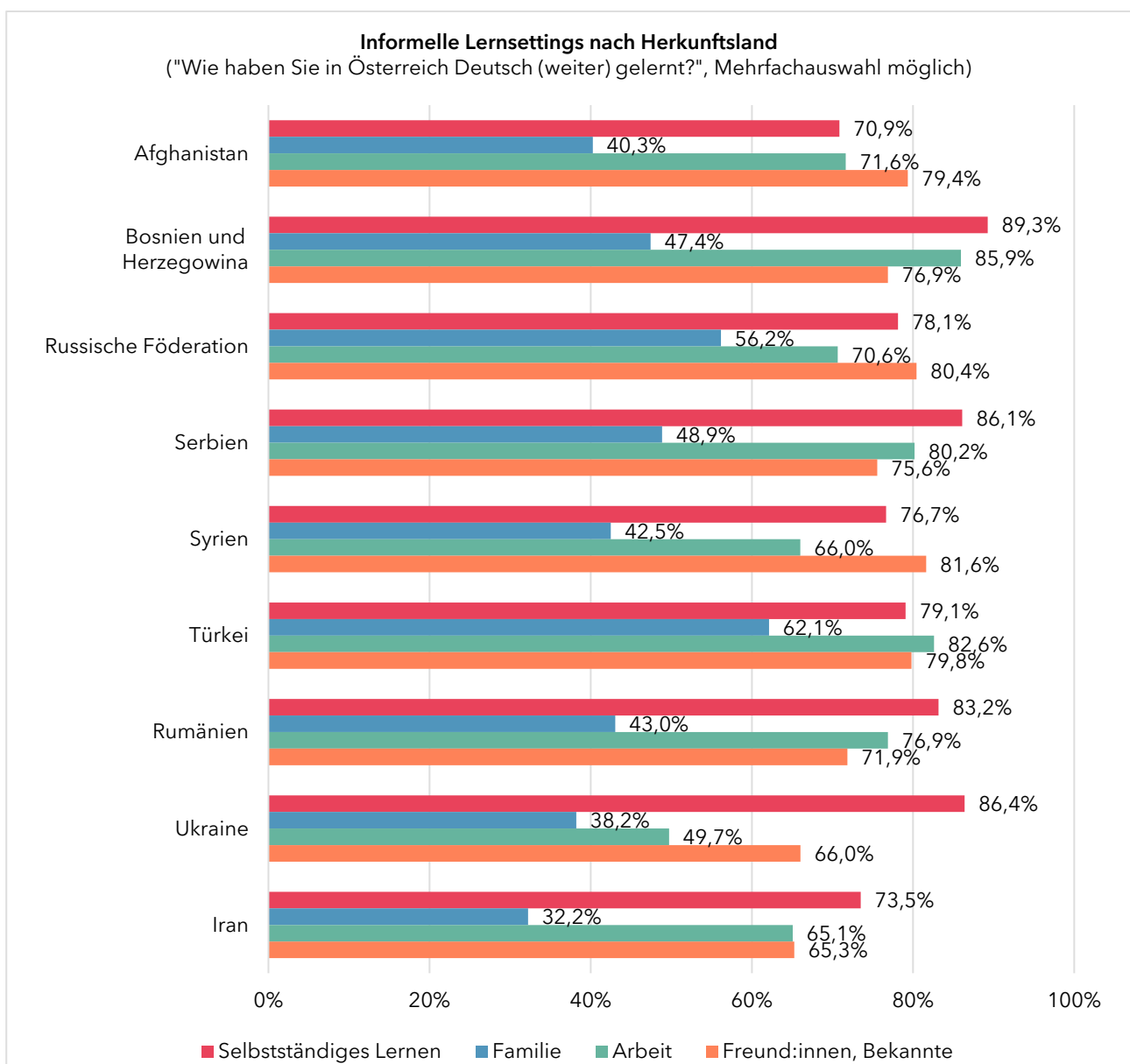
Deutsch als Fach an einer Universität oder Fachhochschule wird insgesamt seltener genannt. Die höchsten Anteile finden sich hier bei Personen aus dem Iran (24,0 %), Syrien (19,0 %) und Afghanistan (18,5 %), während die Werte in den übrigen Herkunftsgruppen deutlich darunter liegen.

Zusammenfassend: geförderte Kurse und schulischer Deutschunterricht stellen in vielen Herkunftsgruppen zentrale formale Lernwege dar. Selbst finanzierte Kurse spielen insbesondere bei Personen aus dem Herkunftsland Iran eine größere Rolle, während Deutsch als Studienfach insgesamt für eine kleinere Gruppe relevant ist.

1.4.2 Deutscherwerb in informellen Settings nach Herkunftsland

Abbildung 10 stellt die Nutzung informeller Lernsettings dar. Berücksichtigt werden neben selbstständigem Lernen, Familie, Freund:innen/Bekannte auch das Lernen „in der Arbeit“. Dieser Bereich kann grundsätzlich auch formale Elemente umfassen (etwa vom Arbeitgeber finanzierte Deutschkurse), eine klare Abgrenzung ist jedoch auf Basis der erhobenen Daten nicht möglich. Da davon ausgegangen wird, dass es sich hier primär um informelles Lernen im Arbeitsalltag handelt, wird dieser Kontext den informellen Lernsettings zugeordnet.

Abbildung 10: Deutschlernen: Genutzte informelle Lernsettings nach Herkunftsland 2024



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.

Selbstständiges Lernen wird in allen Herkunftsgruppen sehr häufig genannt. Die Anteile liegen durchgängig über 70 %. Besonders hoch sind sie bei Personen aus Bosnien und Herzegowina (89,3 %), der Ukraine (86,4 %) und Serbien (86,1 %). Auch bei Personen aus Rumänien (83,2 %), der Türkei (79,1 %) und der Russischen Föderation (78,1 %) liegt der Anteil deutlich über drei Viertel.

Das Lernen im Freund:innen- und Bekanntenkreis spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Hohe Anteile finden sich bei Personen aus Syrien (81,6 %), der Russischen Föderation (80,4 %), der Türkei (79,8 %) und Afghanistan (79,4 %). Auch bei Personen aus Bosnien und Herzegowina (76,9 %) und Serbien (75,6 %) wird dieser Lernkontext häufig genannt.

Der Arbeitsplatz ist in vielen Herkunftsgruppen ebenfalls ein zentraler Lernort. Besonders hohe Werte zeigen sich bei Personen aus Bosnien und Herzegowina (85,9 %), der Türkei (82,6 %) und Serbien (80,2 %). Auch bei den Herkunftsländern Rumänien (76,9 %), Afghanistan (71,6 %) und der Russischen Föderation (70,6 %) wird das Lernen in der Arbeit häufig angegeben. Vergleichsweise niedriger ist dieser Anteil bei Personen aus der Ukraine (49,7 %). Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass in den zuerst genannten Herkunftsgruppen jeweils mehr als die Hälfte der Personen angab, hauptsächlich erwerbstätig zu sein, während dieser Anteil bei Personen aus der Ukraine niedriger liegt (vgl. Abschnitt 1.3.5).

Das Lernen innerhalb der Familie wird insgesamt seltener genannt als die anderen informellen Kontexte. Die höchsten Anteile finden sich bei Personen aus der Türkei (62,1 %) und in der Russischen Föderation (56,2 %). In den übrigen Herkunftsgruppen liegt der Anteil meist unter 50 %, etwa bei Personen aus Serbien (48,9 %), Bosnien und Herzegowina (47,4 %) und Rumänien (43,0 %). Am niedrigsten ist er beim Herkunftsland Iran (32,2 %).

Insgesamt zeigt sich, dass selbstständiges Lernen in allen Herkunftsgruppen eine zentrale Rolle spielt. Auch Freund:innen- und Arbeitskontexte sind für viele Befragte wichtige Lernorte, während die Familie im Vergleich dazu etwas seltener als Lernsetting genannt wird.

1.5 Lernsettings nach soziodemografischen und Kontext-Merkmalen

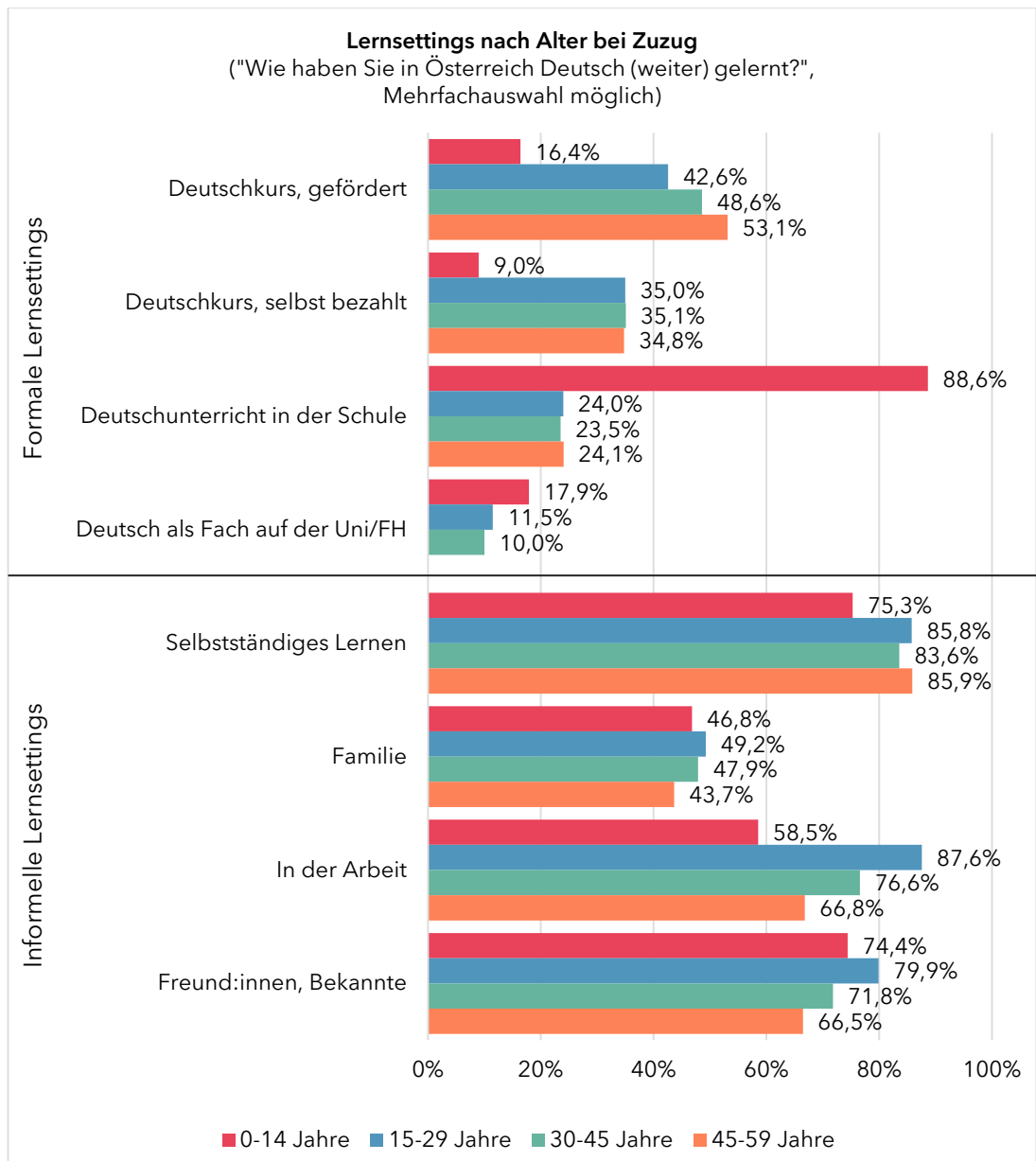
Im Folgenden werden die verschiedenen formalen und informellen Lernsettings nach ausgewählten soziodemografischen und kontextuellen Merkmalen betrachtet. Ziel ist es, zentrale Muster sichtbar zu machen und zu zeigen, welche Lernformen mit bestimmten Lebensphasen oder Migrationskonstellationen besonders häufig verbunden sind.

1.5.1 Deutscherwerb nach Alter bei Zuzug

Abbildung 11 stellt dar, wie Personen mit unterschiedlichem Alter bei Zuzug Deutsch gelernt haben (Antwort auf die Frage „Wie haben Sie in Österreich Deutsch (weiter) gelernt?“).

Bei der Darstellung der Spracherwerbssettings nach Zuzugsalter ist die Gruppe der Personen, die im Alter von 60 Jahren oder älter zugewandert sind, aufgrund zu geringer hochgerechneter Fallzahlen nicht ausgewiesen (statistisch nicht interpretierbar). Die folgenden Ergebnisse beziehen sich daher auf die übrigen Zuzugsaltersgruppen.

Abbildung 11: Genutzte Lernsettings nach Alter der Person bei Zuzug 2024



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.

Besonders deutlich zeigen sich Unterschiede beim schulischen Lernen: Erwartungsgemäß haben Personen, die im Kindesalter (0-14 Jahre) nach Österreich gekommen sind, sehr häufig Deutsch im Rahmen des Schulunterrichts gelernt (88,6 %). In allen späteren Zuzugsaltersgruppen liegt dieser Anteil deutlich niedriger (jeweils rund 24 %).

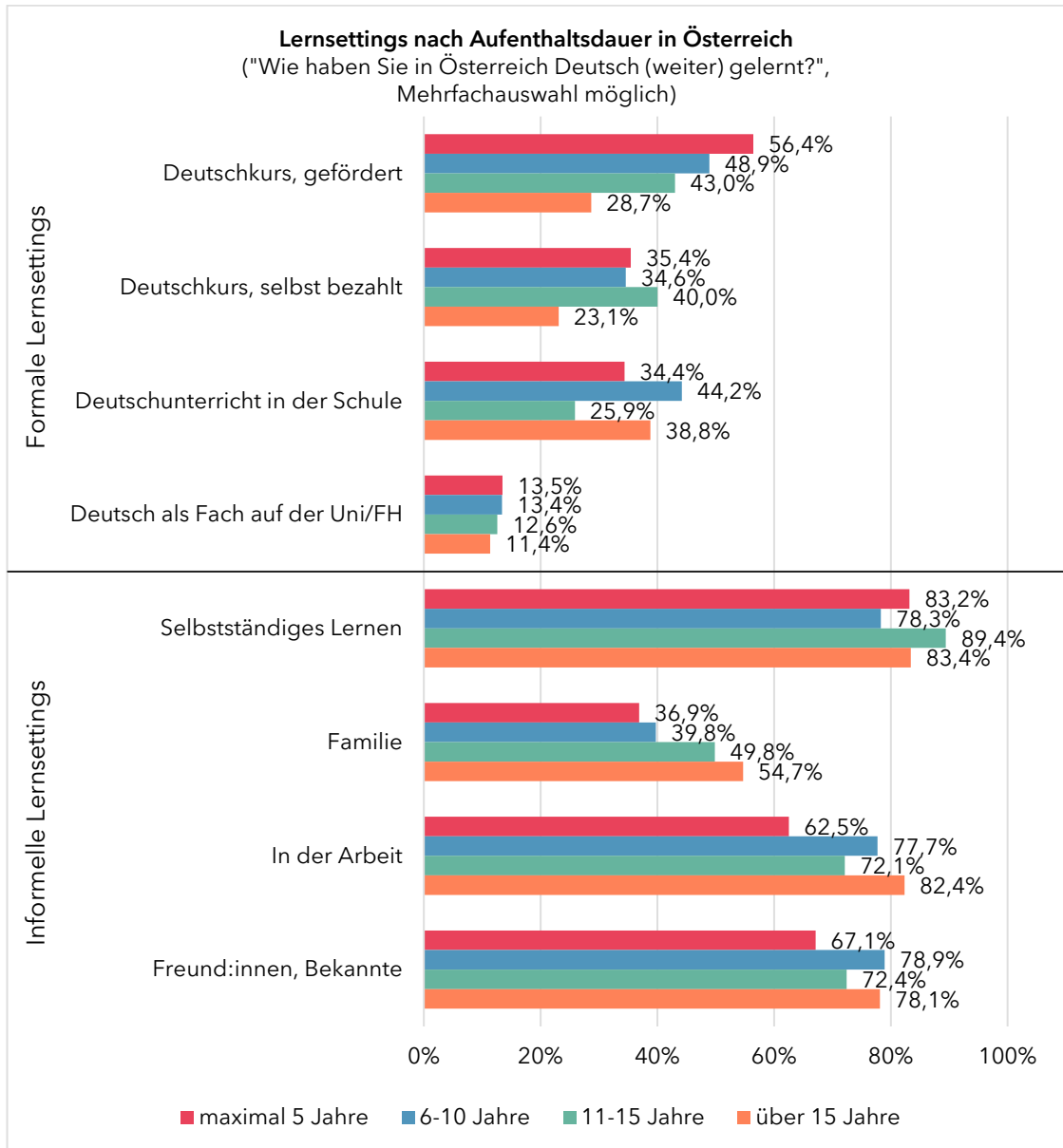
Mit höherem Alter bei Zuzug gewinnen andere Lernformen an Bedeutung. Geförderte Deutschkurse werden vor allem von Personen genutzt, die im Erwachsenenalter zugewandert sind (49-53 % bei Zuzug ab 30 Jahren gegenüber 16 % bei Zuzug im Kindesalter). Auch das Lernen in der Arbeit ist besonders häufig bei Personen, die im Alter zwischen 15 und 29 Jahren zugezogen sind (87,6 %).

Selbstständiges Lernen ist hingegen in allen Altersgruppen stark verbreitet und bewegt sich durchgehend auf hohem Niveau (zwischen 75,3 % und 85,9 %), unabhängig vom Alter bei Zuzug.

1.5.2 Deutscherwerb nach Aufenthaltsdauer in Österreich

Abbildung 12 stellt dar, welche formalen und informellen Lernsettings je nach Aufenthaltsdauer häufiger genutzt werden (Antwort auf die Frage „Wie haben Sie in Österreich Deutsch (weiter) gelernt?“).

Abbildung 12: Genutzte Lernsettings nach Aufenthaltsdauer in Österreich 2024



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA

Zwischen den Gruppen mit unterschiedlicher Aufenthaltsdauer unterscheiden sich die genannten genutzten Lernsettings teilweise deutlich. Geförderte Deutschkurse wurden vor allem von Personen besucht, die erst seit kürzerer Zeit im Land sind (56,4 % bei maximal fünf Jahren) und sind bei Personen, die bereits länger in Österreich sind, weniger relevant (28,7 % bei über 15 Jahren).

Deutsch lernen in der Familie wird von Personen mit längerer Aufenthaltsdauer tendenziell häufiger angegeben (Anstieg von 36,9 % bei maximal fünf Jahren auf 54,7 % bei über 15 Jahren).

Die Arbeit als Ort des Spracherwerbs wird vor allem von Personen mit einer Aufenthaltsdauer ab sechs Jahren häufiger genannt (77,7 % für Personen mit der Aufenthaltsdauer 6-10 Jahre, 72,1 % bei 11-15 Jahren, 82,4 % bei über 15 Jahren), was auch damit zusammenhängen dürfte, dass mit längerer Aufenthaltsdauer die Wahrscheinlichkeit steigt, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen (vgl. Abschnitt 1.3.5).

Der Freund:innen- und Bekanntenkreis wird insgesamt relativ häufig genannt (in allen Gruppen von mehr als zwei Drittel der Personen), besonders von Personen mit einer Aufenthaltsdauer von sechs Jahren oder mehr.

Selbstständiges Lernen ist in allen Gruppen sehr stark verbreitet und wird in allen Aufenthaltsdauerkategorien häufig angegeben.

Zusammenfassend zeigen sich damit Unterschiede in den genannten Lernsettings je nach Aufenthaltsdauer. Strukturierte Kursangebote werden vor allem von Personen mit kürzerer Aufenthaltsdauer häufiger genannt, während in Gruppen mit längerer Aufenthaltsdauer alltagsnahe und arbeitsbezogene Lernkontexte häufiger vertreten sind.

1.5.3 Deutscherwerb nach Bildungsniveau

Abbildung 13 stellt die genutzten Lernsettings nach höchster abgeschlossener Schulbildung dar (Antwort auf die Frage „Wie haben Sie in Österreich Deutsch (weiter) gelernt?“).

Selbstständiges Lernen ist in allen Bildungsgruppen sehr stark verbreitet und liegt durchgehend auf hohem Niveau (zwischen 82,1 % und 86,0 %).

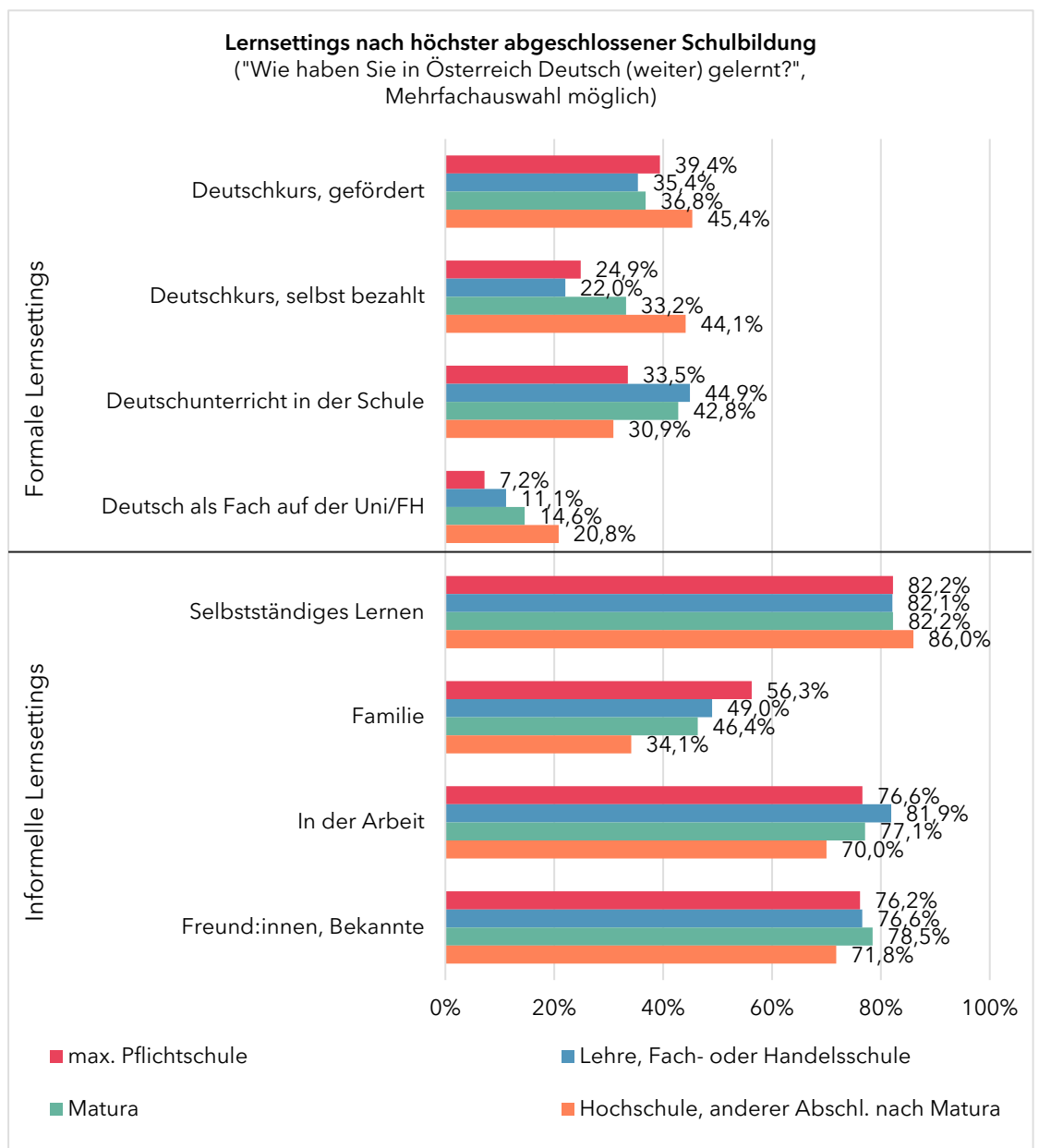
Geförderte Deutschkurse werden etwas häufiger von Personen mit höherem Bildungsabschluss genutzt (45,4 % bei Personen mit Hochschulabschluss gegenüber 35,4-39,4 % in den übrigen Gruppen). Noch deutlicher zeigt sich dieser Trend bei selbst bezahlten Deutschkursen: Während 24,9 % der Personen mit maximal Pflichtschule einen solchen Kurs besucht haben, liegt der Anteil bei Personen mit Hochschulabschluss bei 44,1 %.

Deutsch als Fach an einer Universität oder Fachhochschule wird erwartungsgemäß vor allem von Personen mit höherer Bildung genannt (20,8 % bei Hochschulabschluss). Allerdings zeigt sich hier eine gewisse Unschärfe in den Angaben: Auch Personen ohne Hochschulabschluss geben in relevantem Ausmaß an, Deutsch als Fach an der Universität oder Fachhochschule gelernt zu haben (z. B. 7,2 % bei maximal Pflichtschule und 11,1 % bei Lehre). Wie diese Angaben zustande kommen (z. B. durch das Belegen von Universitätskursen ohne Absolvieren eines Studiums, laufende oder abgebrochene Studien, den Besuch

einzelner Lehrveranstaltungen oder Missverständnisse in der Frageinterpretation), lässt sich anhand der vorliegenden Daten nicht klären.

Lernen in der Familie ist bei Personen mit niedrigerem formalem Bildungsniveau häufiger verbreitet (56,3 % bei maximal Pflichtschule gegenüber 34,1 % bei Hochschulabschluss), während Lernen in der Arbeit in allen Bildungsgruppen eine wichtige Rolle spielt (zwischen 70,0 % und 81,9 %). Insgesamt deutet sich an, dass formale Bildungsressourcen vor allem von Personen mit höherer formaler Bildung genutzt werden, während informelle Kontexte – insbesondere selbstständiges Lernen – über alle Bildungsgruppen hinweg zentral bleiben.

Abbildung 13: Genutzte Lernsettings nach höchster abgeschlossener Schulbildung 2024

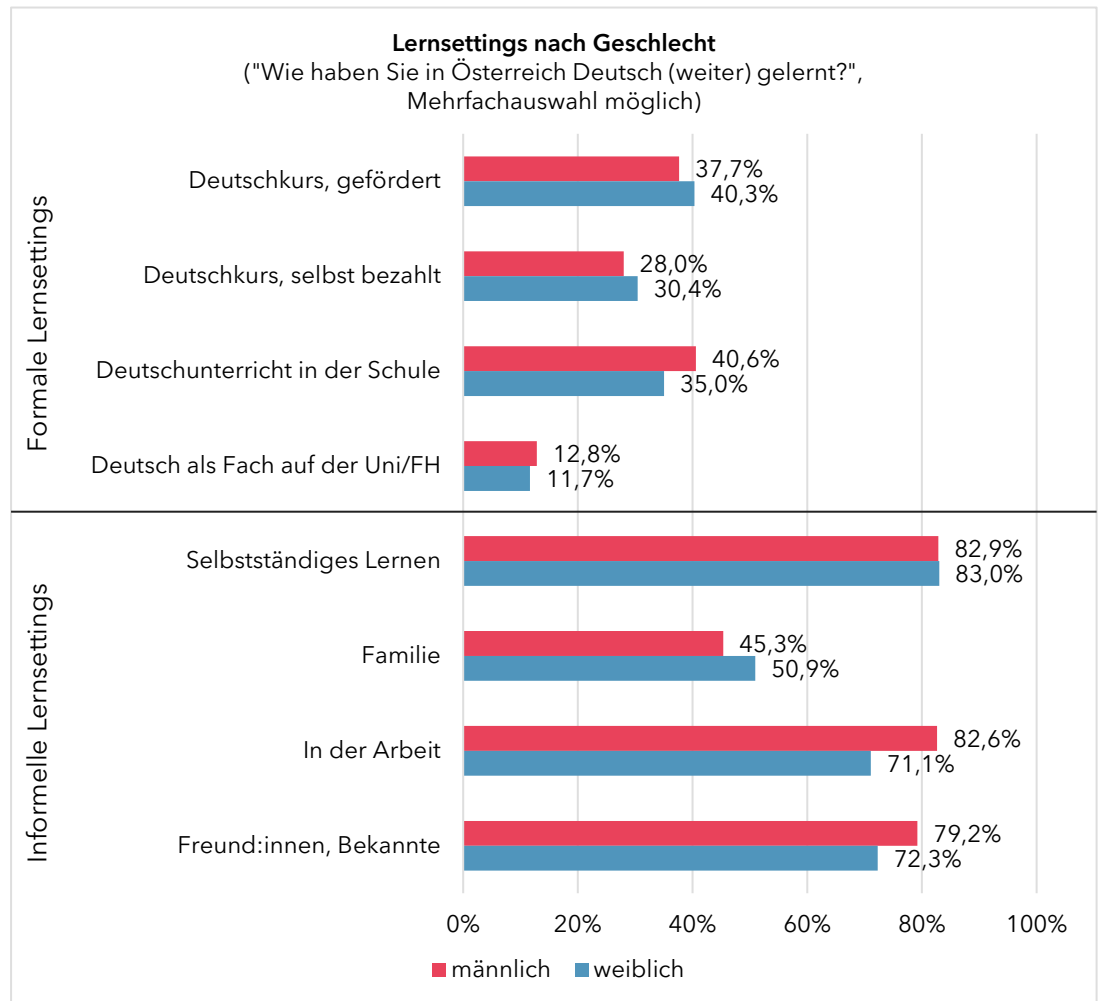


Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.

1.5.4 Deutscherwerb nach Geschlecht

Abbildung 14 stellt die Nutzung der Lernsettings nach Geschlecht dar (Antwort auf die Frage „Wie haben Sie in Österreich Deutsch (weiter) gelernt?“).

Abbildung 14: Genutzte Lernsettings nach Geschlecht 2024



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.

Insgesamt betrachtet zeigen sich eher moderate Unterschiede. Geförderte Deutschkurse (37,7 % Männer, 40,3 % Frauen) sowie selbst bezahlte Deutschkurse (28,0 % Männer, 30,1 % Frauen) werden in ähnlichem Ausmaß genutzt. Auch selbstständiges Lernen ist bei beiden Geschlechtern gleich stark verbreitet (jeweils etwa 83 %).

Deutlichere Unterschiede zeigen sich lediglich in einzelnen informellen Kontexten: Frauen geben etwas häufiger an, in der Familie Deutsch gelernt zu haben (50,9 % gegenüber 45,3 % bei Männern). Männer berichten dagegen deutlich öfter vom Lernen in der Arbeit (82,6 % gegenüber 71,1 % bei Frauen). Auch das Lernen durch Freund:innen und Bekannte ist bei Männern etwas stärker ausgeprägt (79,2 % gegenüber 72,3 %).

Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass sich die formalen Lernwege zwischen Männern und Frauen kaum unterscheiden, während sich bei arbeits- und familienbezogenen informellen Lernkontexten klarere geschlechtsspezifische Muster zeigen.

1.6 Selbsteingeschätzte Sprachkenntnisse

1.6.1 Selbsteingeschätzte Sprachkenntnisse aktuell (zum Befragungszeitpunkt)

Abbildung 15 stellt die selbsteingeschätzten Deutschkenntnisse zum Befragungszeitpunkt nach Herkunftsland dar (Antwort auf die Frage „Wie schätzen Sie Ihre derzeitigen Deutschkenntnisse ein?“).

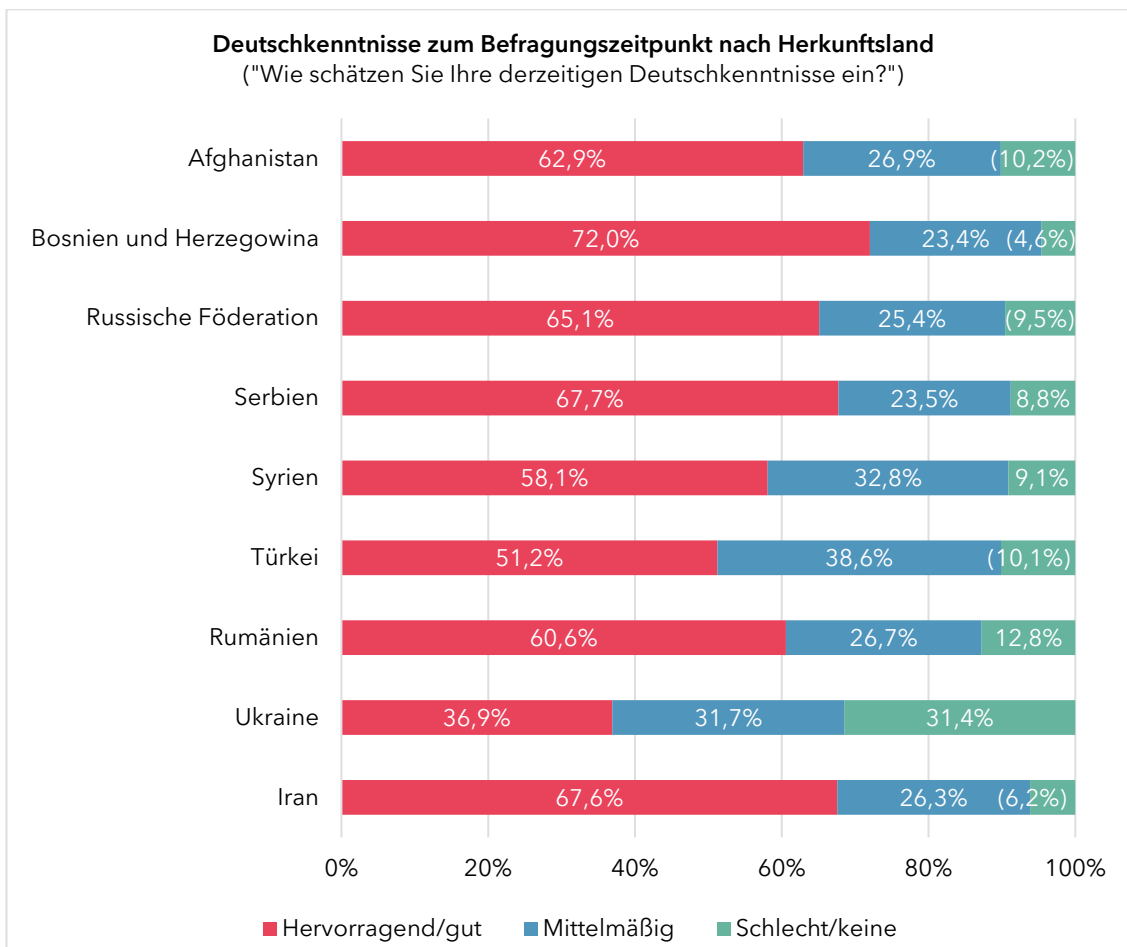
Mit Ausnahme von Personen aus der Ukraine stuft die Mehrheit unabhängig ihres Herkunftslandes ihre Kenntnisse als „hervorragend“ oder „gut“ ein. Besonders hohe Anteile zeigen sich bei Personen aus Bosnien und Herzegowina (72,0 %), dem Iran (67,6 %), Serbien (67,7 %) und der Russischen Föderation (65,1 %). Auch bei Personen aus Afghanistan (62,9 %) und Rumänien (60,6 %) überwiegt diese Einschätzung.

Etwas niedriger fällt der Anteil bei Personen aus Syrien aus (58,1 %) sowie insbesondere bei Personen aus der Türkei (51,2 %).

Deutlich anders stellt sich die Situation bei Personen aus der Ukraine dar: Hier geben 36,9 % an, über hervorragende oder gute Deutschkenntnisse zu verfügen, während 31,7 % ihre Kenntnisse als mittelmäßig einschätzen. Auch der Anteil mit schlechten oder keinen Deutschkenntnissen liegt hier mit 31,4 % vergleichsweise hoch.

Diese Unterschiede stehen im Zusammenhang mit der zuvor dargestellten Aufenthaltsdauer (vgl. Abschnitt 1.3.1): Herkunftsgruppen mit überwiegend längerer Aufenthaltsdauer – etwa Personen aus Bosnien und Herzegowina, Serbien oder der Russischen Föderation – weisen tendenziell höhere Anteile guter Deutschkenntnisse auf. Demgegenüber lebt der Großteil der Personen aus der Ukraine erst seit vergleichsweise kurzer Zeit in Österreich, was sich in einer insgesamt zurückhaltenderen Einschätzung der eigenen Deutschkenntnisse widerspiegelt.

Abbildung 15: Selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse zum Befragungszeitpunkt 2024

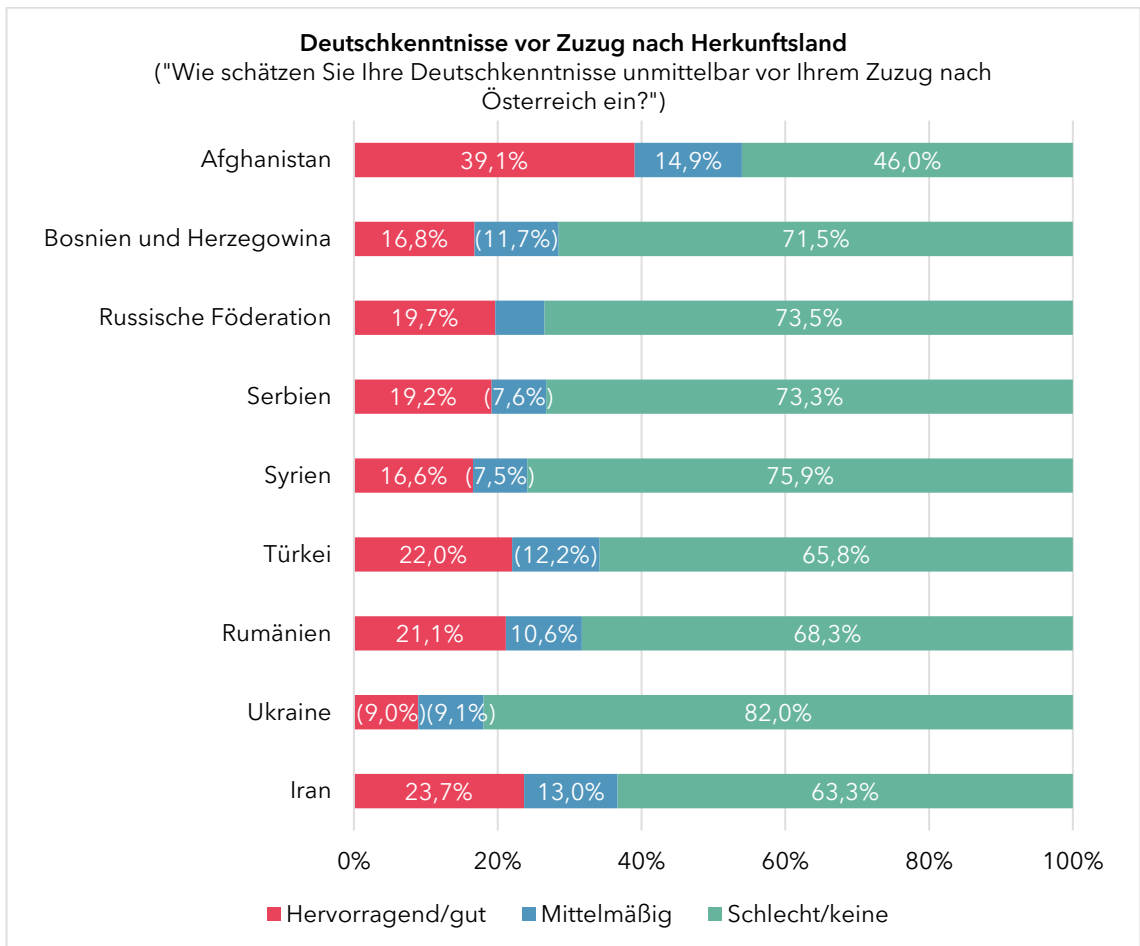


Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.
Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet.

1.6.2 Selbsteingeschätzte Sprachkenntnisse vor Zuzug

Abbildung 16 stellt die selbsteingeschätzten Deutschkenntnisse unmittelbar vor Zuzug nach Herkunftsland dar (Antwort auf die Frage „Wie schätzen Sie Ihre Deutschkenntnisse unmittelbar vor Ihrem Zuzug nach Österreich ein?“).

Abbildung 16: Selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse vor Zuzug nach Österreich 2024



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.
Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet.

In nahezu allen Herkunftsgruppen gab der Großteil an, vor dem Zuzug schlechte oder keine Deutschkenntnisse gehabt zu haben. Besonders stark ist dies bei Personen aus der Ukraine (82,0 %), Syrien (75,9 %), der Russischen Föderation (73,5 %) und Serbien (73,3 %) der Fall.

Vergleichsweise häufiger berichten Personen aus Afghanistan von hervorragenden oder guten Deutschkenntnissen vor dem Zuzug (39,1 %); auch bei Personen aus dem Iran (23,7 %) und der Türkei (22,0 %) ist dieser Anteil etwas höher als in anderen Herkunftsgruppen. Dennoch ist auch hier „schlecht/keine“ die am häufigsten genannte Kategorie.

Der Zusammenhang zwischen Deutschkenntnissen vor Zuzug und zum Befragungszeitpunkt wird im Kontext weiterer Faktoren in Abschnitt 1.6.5 genauer beleuchtet.

Zu beachten ist, dass Personen, die zum Befragungszeitpunkt angaben, über keine Deutschkenntnisse zu verfügen, nicht gesondert zu ihren Kenntnissen vor dem Zuzug befragt wurden. In der Darstellung werden sie der Kategorie „schlecht/keine“ zugeordnet, das heißt es wird angenommen, dass Personen, die zum Befragungszeitpunkt keine Deutschkenntnisse hatten, auch unmittelbar vor Zuzug keine Deutschkenntnisse hatten.

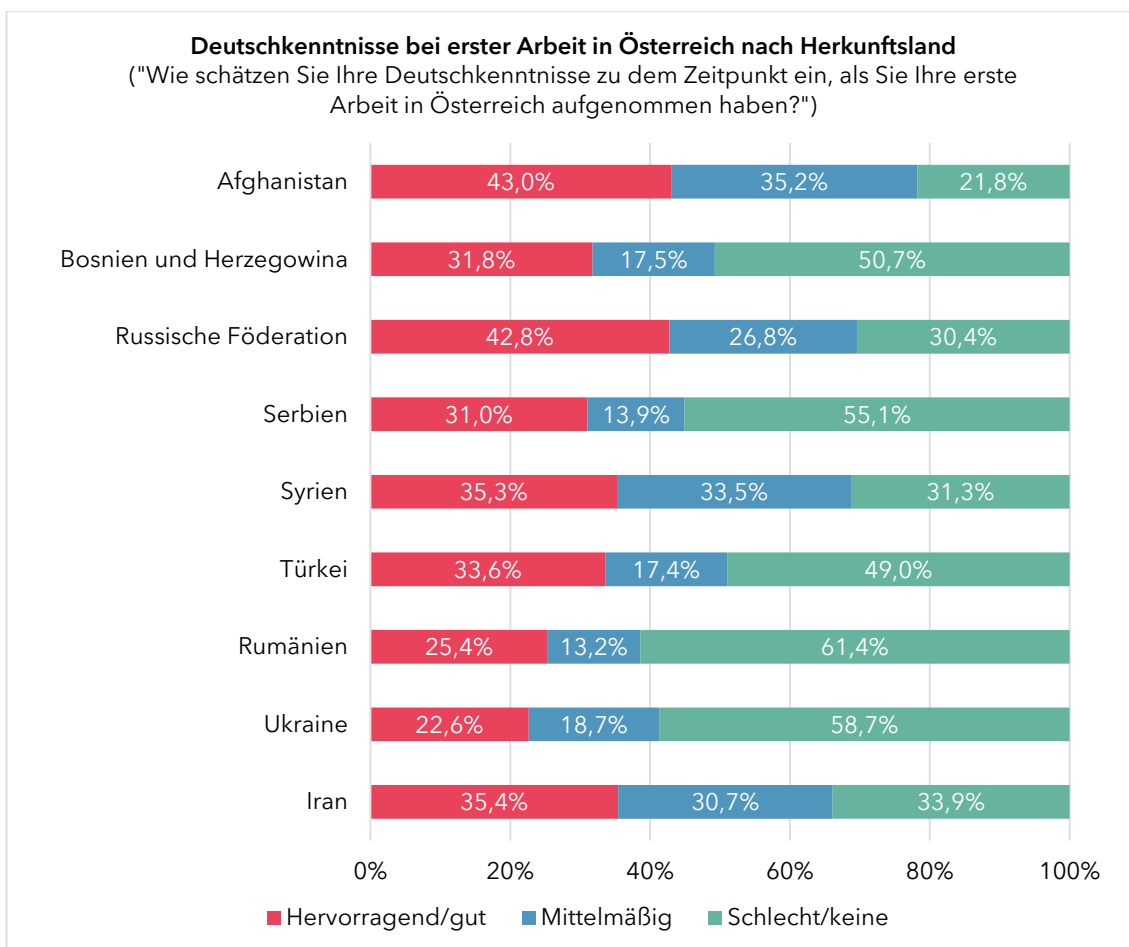
1.6.3 Selbsteingeschätzte Sprachkenntnisse bei erster Arbeitsaufnahme

Abbildung 17 stellt die selbsteingeschätzten Deutschkenntnisse bei der ersten Arbeitsaufnahme in Österreich nach Herkunftsland dar (nur bei Personen, die zuvor oder zum Befragungszeitpunkt in Österreich erwerbstätig waren) (Antwort auf die Frage „Wie schätzen Sie Ihre Deutschkenntnisse zu dem Zeitpunkt ein, als Sie Ihre erste Arbeit in Österreich aufgenommen haben?“; nur bei Personen, die zuvor oder zum Befragungszeitpunkt in Österreich erwerbstätig waren).

Personen aus Afghanistan (43,0 %) sowie aus dem Iran (35,4 %) berichteten bei ihrer ersten Arbeit vergleichsweise häufig von hervorragenden oder guten Deutschkenntnissen. Auch Personen aus der Russischen Föderation (42,8 %) und aus Serbien (31,0 %) gaben in einem relevanten Anteil der Fälle an, über gute oder sehr gute Deutschkenntnisse verfügt zu haben.

Mehr als die Hälfte der Personen aus Rumänien (61,4 %), der Ukraine (58,7 %), Serbien (55,1 %) und knapp die Hälfte der Personen aus der Türkei (49,0 %) berichteten, bei ihrer ersten Erwerbstätigkeit nur über geringe oder keine Deutschkenntnisse verfügt zu haben.

Abbildung 17: Selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse bei Aufnahme der ersten Arbeit in Österreich 2024

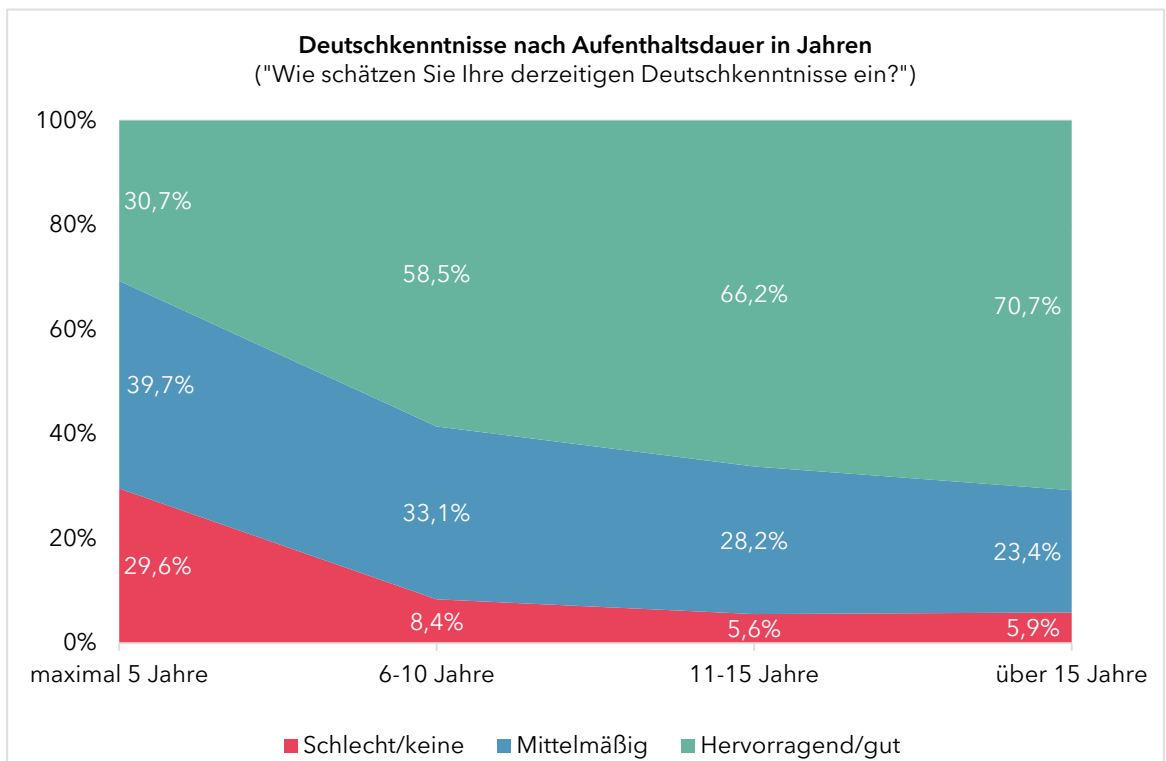


Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.

1.6.4 Selbsteingeschätzte Sprachkenntnisse nach Aufenthaltsdauer

Abbildung 18 stellt die selbsteingeschätzten Deutschkenntnisse (Antwort auf die Frage „Wie schätzen Sie Ihre derzeitigen Deutschkenntnisse ein?“) zum Befragungszeitpunkt für Personen mit unterschiedlich langer Aufenthaltsdauer in Österreich dar.

Abbildung 18: Selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse nach Aufenthaltsdauer in Jahren 2024



Datenquelle: Migrationserhebung 2024, STATISTIK AUSTRIA.

Mit längerer Aufenthaltsdauer gehen - erwartungsgemäß - bessere selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse einher. Personen, die seit maximal fünf Jahren in Österreich leben, geben zu 29,6 % an, über keine oder schlechte Deutschkenntnisse zu verfügen; weitere 39,7 % schätzen ihre Kenntnisse als mittelmäßig ein. 30,7 % berichten bereits von hervorragenden oder guten Deutschkenntnissen. Nach sechs bis zehn Jahren im Land verfügen 91,6 % zumindest über mittelmäßige Deutschkenntnisse. Mehr als die Hälfte (58,5 %) gibt in dieser Gruppe an, hervorragende oder gute Deutschkenntnisse zu haben, während nur noch 8,4 % schlechte oder keine Deutschkenntnisse berichten. Mit weiter zunehmender Aufenthaltsdauer zeigt sich dieses Muster auch in den übrigen Gruppen: Personen mit einer Aufenthaltsdauer von 11-15 Jahren berichten zu 66,2 % von hervorragenden oder guten Deutschkenntnissen, bei mehr als 15 Jahren sind es 70,7 %. Gleichzeitig sinkt der Anteil der Personen mit schlechten oder keinen Deutschkenntnissen ab einer Aufenthaltsdauer von 11-15 Jahren auf knapp unter 6 %.

1.6.5 Entwicklung der selbsteingeschätzten Sprachkenntnisse

Tabelle 1 stellt die Deutschkenntnisse (selbsteingeschätzt) zu den zwei Zeitpunkten (unmittelbar vor Zuzug und derzeit, also zum Befragungszeitpunkt) länderübergreifend dar (für Personen aller Herkunftsländer ohne Österreich).

Tabelle 1: Deutschkenntnisse unmittelbar vor Zuzug und zum Befragungszeitpunkt 2024

Deutschkenntnisse...	vor Zuzug	derzeit
Hervorragend	6,3%	25,2%
Gut	13,4%	35,6%
Mittelmäßig	10,5%	28,7%
Schlecht	20,0%	9,5%
Keine Kenntnisse	49,7%	1,0%
Gesamt	100,0%	100,0%

Vor Zuzug verfügte knapp die Hälfte (49,7 %) der Personen über keine Deutschkenntnisse, weitere 20,0 % stuften ihre Kenntnisse als schlecht ein. Gute (13,4 %) oder hervorragende (6,3 %) Kenntnisse unmittelbar vor Zuzug sind insgesamt gesehen relativ seltener. Zum Befragungszeitpunkt zeigt sich ein deutlich anderes Bild: Der Anteil an Personen mit keinen Deutschkenntnissen ist nahezu verschwunden (1,0 %), während die Mehrheit nun über zumindest gute Deutschkenntnisse verfügt. Rund ein Viertel (25,2 %) schätzt die eigenen Kenntnisse als hervorragend ein, mehr als ein Drittel (35,6 %) als gut. Insgesamt deutet dies auf eine deutliche Veränderung der selbsteingeschätzten Sprachkenntnisse innerhalb dieser Gruppe hin. Gleichzeitig verbleibt ein Teil der Personen auf mittelmäßigem Niveau (28,7 %), und auch ein kleiner Anteil berichtet weiterhin von schlechten Deutschkenntnissen (9,5 %).

Vergleicht man die selbsteingeschätzten Deutschkenntnisse unmittelbar vor Zuzug mit jenen zum Befragungszeitpunkt, lassen sich Aussagen über die Entwicklung der Sprachkenntnisse für bestimmte Gruppen treffen. Die nachfolgenden Darstellungen beschränken sich auf Personen, die vor Zuzug mittelmäßige, schlechte oder keine Deutschkenntnisse hatten, da in diesen Gruppen das Thema Spracherwerb inhaltlich besonders relevant erscheint.

Diese Einschränkung ist auch analytisch sinnvoll, da nur in diesen Gruppen innerhalb der vorgegebenen Antwortskala in größerem Umfang Veränderungen nach oben abbildbar sind. Um Verzerrungen durch unterschiedliche Ausgangsniveaus zu vermeiden, konzentrieren sich die vertiefenden Analysen daher auf jene Personen, bei denen solche Veränderungen in größerem Umfang abbildbar sind.

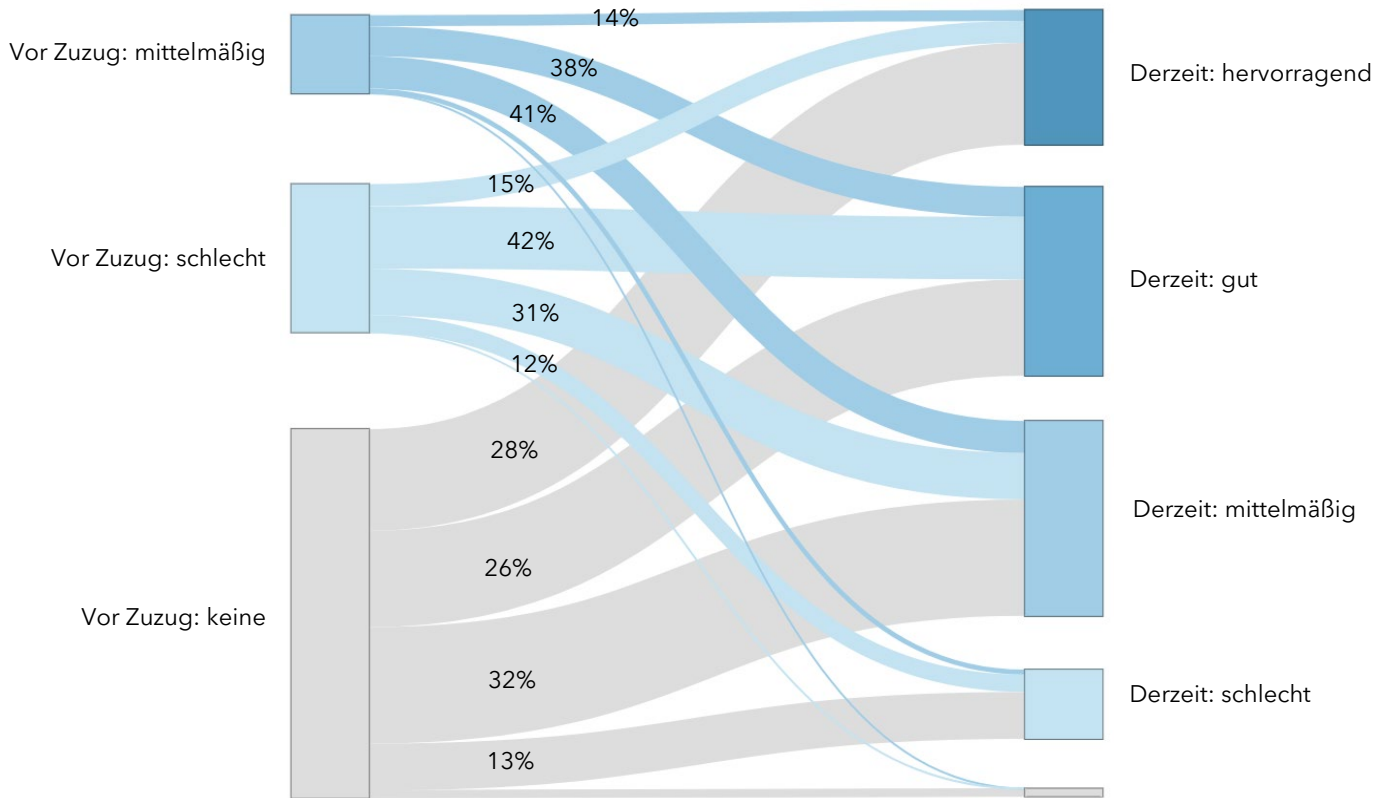
Das Verlaufsdiagramm in Abbildung 19 stellt dar, wie sich die Deutschkenntnisse dieser Ausgangsgruppen bis zum Befragungszeitpunkt entwickelt haben. Das Diagramm zeigt, welcher Anteil einer Anfangsgruppe (z. B. Personen, die vor dem Zuzug keine Deutschkenntnisse hatten) derzeit (bzw. bei Befragungszeitpunkt) welchem Sprachniveau zuzuordnen ist. Prozentwerte unter 10 % sind aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausgeblendet. Dabei handelt es sich in der Regel um augenscheinliche Verschlechterungen der Sprachkenntnisse. Diese sind inhaltlich nur eingeschränkt interpretierbar, da nicht klar ist, ob es sich um tatsächliche Kompetenzverluste, veränderte Selbsteinschätzungen oder mögliche Fehlangaben handelt.

Das Diagramm ist folgendermaßen zu lesen: Von allen Personen, die mit mittelmäßigen Deutschkenntnissen nach Österreich kamen, hatten 14 % zum Befragungszeitpunkt hervorragende Deutschkenntnisse, 38 % gute und 41 % weiterhin mittelmäßige Kenntnisse.

Bei Personen, die unmittelbar vor dem Zuzug schlechte Deutschkenntnisse hatten, zeigt sich eine deutliche Aufwärtsbewegung: Die Mehrheit erreichte bis zum Befragungszeitpunkt zumindest ein gutes (42 %) oder mittelmäßiges (31 %) Niveau. Ein nennenswerter Anteil verbesserte sich sogar bis in den Bereich „hervorragend“ (15 %), während nur eine Minderheit (12 %) auf einem schlechten Sprachniveau blieb. Auch bei Personen, die unmittelbar vor dem Zuzug keine Deutschkenntnisse hatten, zeigen sich deutliche Verbesserungen: Jeweils mehr als ein Viertel erreichte bis zum Befragungszeitpunkt hervorragende Deutschkenntnisse (28 %) oder gute Deutschkenntnisse (26 %), weitere 32 % schätzen ihre Kenntnisse nun als mittelmäßig ein. Gleichzeitig gibt ein nicht unerheblicher Anteil an, weiterhin über keine Deutschkenntnisse zu verfügen (13 %). Insgesamt zeigen die Verläufe, dass innerhalb aller drei betrachteten Ausgangsgruppen substantielle Verbesserungen stattgefunden haben. Besonders ausgeprägt sind die Zugewinne bei Personen mit anfänglich schlechten oder keinen Deutschkenntnissen, was auch damit zusammenhängen dürfte, dass bei diesen Gruppen innerhalb der Antwortskala ein größeres Entwicklungspotenzial bestand.

Abbildung 19: Verlaufsdiagramm: Entwicklung der Deutschkenntnisse, die bei Zuzug maximal mittelmäßige Kenntnisse hatten 2024

Entwicklung der Deutschkenntnisse bei Personen, die vor Zuzug höchstens mittelmäßige Kenntnisse hatten



1.6.6 Ausmaß der Verbesserung der Deutschkenntnisse seit Zuzug

Der Vergleich der selbsteingeschätzten Deutschkenntnisse vor dem Zuzug mit jenen zum Befragungszeitpunkt erlaubt Aussagen über die individuelle Entwicklung der Sprachkenntnisse. Die Variable wurde als Differenz zwischen dem damaligen und dem aktuellen Sprachniveau gebildet. Berücksichtigt wurden ausschließlich Personen, die vor dem Zuzug maximal mittelmäßige Deutschkenntnisse hatten, da nur in dieser Gruppe ein substantielles Entwicklungspotenzial bestand.

Tabelle 2 stellt die Entwicklung der Deutschkenntnisse seit Zuzug dar. „Keine Verbesserung“ bedeutet, dass Personen zum Befragungszeitpunkt dasselbe Sprachniveau angegeben haben wie vor Zuzug. In dieser Kategorie sind auch jene wenigen Fälle (0,8 %) enthalten, bei denen derzeit geringere Kenntnisse angegeben wurden als vor Zuzug (möglicherweise aufgrund veränderter Selbsteinschätzungen oder Bewertungsmaßstäbe). „Leichte Verbesserung“ bezeichnet eine Verbesserung um eine Stufe (z. B. von „keine“ auf „schlecht“), während „mittlere bis starke Verbesserung“ einer Verbesserung um mindestens zwei Stufen entspricht.

Die Ergebnisse zeigen eine deutliche positive Entwicklung: 68,9 % berichten eine mittlere bis starke Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse, weitere 20,7 % eine leichte Verbesserung. Lediglich 10,4 % weisen keine Verbesserung auf.

Tabelle 2: Entwicklung der Deutschkenntnisse bei Personen, die bei Zuzug maximal mittelmäßige Deutschkenntnisse hatten 2024

Entwicklung der Deutschkenntnisse seit Zuzug	Anteil
keine Verbesserung	10,4%
leichte Verbesserung	20,7%
mittlere bis starke Verbesserung	68,9%
Gesamt	100,0%

Da die Realisierung von Verbesserungspotenzialen im Bereich der Sprachkenntnisse von einer Vielzahl an Faktoren abhängt – etwa von der Aufenthaltsdauer, individuellen Bildungsressourcen oder strukturellen Rahmenbedingungen – werden im Folgenden gruppenspezifische Analysen vorgenommen. Konkret werden die Verbesserungen der Deutschkenntnisse in Beziehung zu ausgewählten soziodemografischen und kontextbezogenen Merkmalen gesetzt.

Die Darstellungen erfolgen in Form bivariater Auswertungen, in denen die Variable zur Entwicklung der Deutschkenntnisse mit jeweils einer weiteren Einflussgröße kombiniert wird. Ziel ist es, allgemeine Muster des Spracherwerbs sichtbar zu machen. Da hierbei keine länderspezifischen Unterschiede im Vordergrund stehen, beziehen sich die folgenden Analysen jeweils auf alle zugewanderten Personen gemeinsam.

1.6.7 Entwicklung der Deutschkenntnisse im Kontext ausgewählter Merkmale

Die bivariaten Auswertungen zeigen deutliche Unterschiede im Ausmaß der sprachlichen Verbesserung nach soziodemografischen und kontextbezogenen Merkmalen. Die Tabelle ist als Zeilenprozentdarstellung zu lesen: Innerhalb jeder Gruppe (z. B. einer Alters- oder Bildungsgruppe) wird ausgewiesen, welcher Anteil keine, eine leichte oder eine mittlere bis starke Verbesserung der Deutschkenntnisse berichtet. So zeigen etwa bei den 16- bis 29-Jährigen 6,0 % keine Verbesserung, 19,7 % eine leichte und 74,3 % eine mittlere bis starke Verbesserung. Die Prozentwerte beziehen sich somit jeweils auf die einzelne Gruppe und ergeben pro Zeile 100 %.

Alter: Jüngere Personen verzeichnen insgesamt größere Zugewinne bei den Deutschkenntnissen als ältere. Während bei den 16- bis 29-Jährigen fast drei Viertel von einer mittleren bis starken Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse berichten (74,3 %), trifft dies bei Personen ab 60 Jahren nur mehr auf gut die Hälfte zu (54,5 %). Gleichzeitig steigt mit zunehmendem Alter der Anteil jener, die keine Verbesserung aufweisen (21,2 % bei Personen ab 60 Jahren). In den mittleren Altersgruppen liegen die Verbesserungsanteile dazwischen (30–44 Jahre: 73,1 %; 45–59 Jahre: 69,0 %), bewegen sich aber weiterhin auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

Alter bei Zuzug: Personen, die bereits im Kindesalter (0–14 Jahre) nach Österreich gekommen sind, berichten – wenig überraschend – nahezu durchgehend von mittleren bis starken Verbesserungen ihrer Deutschkenntnisse (94,6 %). Mit zunehmendem Zuzugsalter nehmen diese Verbesserungsanteile jedoch deutlich ab: Bei einem Zuzug im Alter von 30–45 Jahren liegt der Anteil mittlerer bis starker Verbesserungen bei rund der Hälfte (52,5 %), bei 45–59 Jahren nur mehr bei einem Drittel (33,2 %) und bei Personen, die ab 60 Jahren zugezogen sind, bei 16,9 %. Gleichzeitig steigt mit höherem Zuzugsalter der Anteil jener, die keine Verbesserung berichten (bis zu 43,4 % bei Zuzug ab 60 Jahren). Das Alter bei Zuzug steht somit in einem besonders klaren Zusammenhang mit dem Ausmaß der sprachlichen Entwicklung.

Aufenthaltsdauer in Österreich: Auch die Aufenthaltsdauer steht in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Deutschkenntnisse. Personen, die zum Befragungszeitpunkt erst seit maximal fünf Jahren in Österreich leben, berichten zu weniger als der Hälfte von mittleren bis starken Verbesserungen (45,8 %). Mit zunehmender Aufenthaltsdauer steigen diese Anteile deutlich an: Bei einer Aufenthaltsdauer von 6–10 Jahren liegen sie bei 66,7 %, bei 11–15 Jahren bei 63,6 % und bei über 15 Jahren schließlich bei 79,0 %. Gleichzeitig sinkt der Anteil ohne Verbesserung von 15,8 % (maximal 5 Jahre) auf 8,1 % (über 15 Jahre). Insgesamt zeigt sich damit: Je länger Personen in Österreich leben, desto häufiger berichten sie von deutlichen sprachlichen Zugewinnen.

Bildung: Auch nach Bildungsniveau zeigen sich Unterschiede in der Entwicklung der Deutschkenntnisse. Personen mit maximal Pflichtschulabschluss berichten seltener von mittleren bis starken Verbesserungen (61,6 %) als Personen mit Lehre (75,8 %) oder Matura (76,7 %). Diese beiden Gruppen weisen die höchsten Anteile deutlicher Sprachzuwächse auf. Personen mit Hochschulabschluss liegen mit 63,9 % mittlerer bis starker Verbesserungen dazwischen. In dieser Gruppe ist der Anteil leichter Verbesserungen vergleichsweise höher (27,2 %), während starke Zugewinne etwas seltener berichtet werden als bei Personen mit Lehre oder Matura. Insgesamt zeigt sich damit ein Zusammenhang zwischen formaler Bildung und dem Ausmaß der sprachlichen Entwicklung, wobei insbesondere Personen mit mittleren Bildungsabschlüssen besonders häufig deutliche Verbesserungen angeben.

Bleibeabsicht: Personen, die angeben, auf jeden Fall oder eher in Österreich bleiben zu wollen, berichten zu 72,3 % von mittleren bis starken Verbesserungen ihrer Deutschkenntnisse. Bei Personen, die sich hinsichtlich ihres zukünftigen Wohnorts unsicher sind, liegt dieser Anteil niedriger (59,2 %). Noch geringer fällt er bei jenen aus, die angeben, eher oder auf jeden Fall in ein anderes Land bzw. in ihr Herkunftsland gehen zu wollen (55,0 %). Gleichzeitig ist in dieser Gruppe der Anteil ohne Verbesserung höher (19,2 %) als bei Personen mit klarer Bleibeabsicht in Österreich (9,3 %). Insgesamt zeigt sich damit: Eine stärkere Orientierung auf einen Verbleib in Österreich geht mit höheren Anteilen deutlicher sprachlicher Verbesserungen einher.

Sprachgebrauch in der Arbeit: Personen, die in der Arbeit ausschließlich oder überwiegend Deutsch sprechen, berichten besonders häufig von mittleren bis starken Verbesserungen ihrer Deutschkenntnisse (83,0 %). Wird sowohl Deutsch als auch eine andere Sprache verwendet, liegt dieser Anteil bei 65,0 %. Sprechen Personen überwiegend oder ausschließlich eine andere Sprache, sinkt der Anteil deutlicher Verbesserungen auf 37,6 %, während hier zugleich der Anteil ohne Verbesserung am höchsten ist (22,8 %).

Sprachgebrauch zuhause: Ein ähnliches Muster zeigt sich im häuslichen Umfeld. Wer zuhause überwiegend Deutsch spricht, weist sehr hohe Anteile mittlerer bis starker Verbesserungen auf (90,9 %). Bei gemischtem Sprachgebrauch sind es 76,8 %, bei überwiegender Nutzung einer anderen Sprache 60,0 %.

Sprachgebrauch mit Freund:innen: Personen, die mit Freund:innen überwiegend Deutsch sprechen, berichten zu 86,6 % von mittleren bis starken Verbesserungen. Bei gemischtem Sprachgebrauch liegt dieser Anteil bei 74,8 %, bei überwiegend anderer Sprache bei 46,9 %.

Insgesamt zeigen sich konsistente Muster: Jüngerer Alter - insbesondere ein früherer Zuzug -, längere Aufenthaltsdauer, höhere Bildung sowie eine stärkere Einbindung in deutschsprachige Kontexte im Alltag stehen mit höheren Anteilen mittlerer bis starker Verbesserungen der Deutschkenntnisse in Zusammenhang. Besonders

ausgeprägt ist der Zusammenhang beim tatsächlichen Sprachgebrauch in Arbeit, Familie und Freundeskreis. Dabei handelt es sich um bivariate Zusammenhänge, die keine Aussagen über Kausalität erlauben, jedoch klare gruppenspezifische Unterschiede sichtbar machen.

Tabelle 3: Entwicklung der Deutschkenntnisse seit Zuzug nach soziodemografischen und Kontext-Variablen 2024

	keine Verbesserung	leichte Verbesserung	mittlere bis starke Verbesserung
Alter			
16-29 Jahre	6,0%	19,7%	74,3%
30-44 Jahre	8,7%	18,2%	73,1%
45-59 Jahre	9,0%	22,1%	69,0%
60 Jahre oder älter	21,2%	24,4%	54,5%
Alter bei Zuzug			
0-14 Jahre	1,9%	3,5%	94,6%
15-29 Jahre	9,2%	18,5%	72,3%
30-45 Jahre	15,3%	32,2%	52,5%
45-59 Jahre	20,4%	46,4%	33,2%
60 Jahre oder älter	43,4%	39,7%	16,9%
Aufenthaltsdauer in Österreich			
maximal 5 Jahre	15,8%	38,4%	45,8%
6-10 Jahre	11,1%	22,2%	66,7%
11-15 Jahre	10,9%	25,5%	63,6%
über 15 Jahre	8,1%	12,9%	79,0%
Bildung			
max. Pflichtschule	17,1%	21,4%	61,6%
Lehre, Fach- oder Handelsschule	6,9%	17,3%	75,8%
Matura	5,9%	17,5%	76,7%
Hochschule, anderer Abschl. nach Matura	8,9%	27,2%	63,9%
Wo leben in Zukunft			
Auf jeden Fall/eher in Österreich	9,3%	18,4%	72,3%
Ich bin mir nicht sicher	12,4%	28,4%	59,2%
Auf jeden Fall/eher ein anderes Land/Herkunftsland	19,2%	25,8%	55,0%
Gesprochene Sprache: in der Arbeit			
ausschließlich/überwiegend Deutsch	4,1%	12,9%	83,0%
sowohl/als auch	8,1%	26,9%	65,0%
überwiegend/ausschließlich andere Sprache	22,8%	39,6%	37,6%
Gesprochene Sprache: Zuhause			
ausschließlich/überwiegend Deutsch	2,1%	7,1%	90,9%
sowohl/als auch	6,8%	16,3%	76,8%
überwiegend/ausschließlich andere Sprache	14,1%	26,0%	60,0%
Gesprochene Sprache: mit Freund:innen			
ausschließlich/überwiegend Deutsch	3,6%	9,8%	86,6%
sowohl/als auch	7,9%	17,3%	74,8%
überwiegend/ausschließlich andere Sprache	19,2%	33,9%	46,9%
Gesamt	10,4%	20,7%	68,9%

1.6.8 Vertiefende Betrachtung ausgewählter Befunde zu Personen aus Afghanistan

Bei den bisher dargestellten Auswertungen zeigt sich, dass Personen aus Afghanistan ihre Deutschkenntnisse vergleichsweise häufig positiv einschätzen. Dies betrifft vor allem die Deutschkenntnisse unmittelbar vor Zuzug (39,1 % hervorragende oder gute Deutschkenntnisse), aber auch zum Zeitpunkt der ersten Arbeitsaufnahme in Österreich (43,0 % hervorragende oder gute Deutschkenntnisse). Zudem gaben Personen aus Afghanistan relativ häufig an, formale Deutschlernsettings in Österreich genutzt zu haben (65,9 % gaben an, geförderte Deutschkurse genutzt zu haben, 60,6 % Deutschunterricht in der Schule, vgl. Abschnitt 1.4.1). Ebenfalls vergleichsweise häufig wurden bestimmte informelle Lernsettings genannt (79,4 % berichten Deutschlernen im Freund:innen- und Bekanntenkreis, 71,6 % Deutschlernen in der Arbeit, vgl. Abschnitt 1.4.2). Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden eine kurze vertiefende Betrachtung dieser Personengruppe vorgenommen, um die dargestellten Befunde im Kontext weiterer Merkmale einzuordnen.

Als möglicher Kontextfaktor ist zunächst die vergleichsweise junge Altersstruktur der in Afghanistan geborenen Personen zu berücksichtigen: 43,4 % sind zum Befragungszeitpunkt 16 bis 29 Jahre alt, weitere 40,8 % zwischen 30 und 44 Jahre; höhere Altersgruppen sind demgegenüber deutlich geringer vertreten. Damit einhergehend ist auch das Zuzugsalter in dieser Personengruppe tendenziell jung: 78,6 % waren zum Zeitpunkt des Zuzugs jünger als 30 Jahre, 15,9 % waren 30 bis 44 Jahre und 5,6 % 45 Jahre oder älter.

Eine vertiefende Betrachtung nach Zuzugsalter zeigt, dass das Alter bei Zuzug grundsätzlich für die Einordnung der **Deutschkenntnisse vor Zuzug** relevant ist. Tabelle 4 stellt den Anteil der Personen mit hervorragenden oder guten Deutschkenntnissen vor Zuzug für die Zuzugsalterskategorien innerhalb der Herkunftsländer dar. Personen, die bis zum Alter von 29 Jahren nach Österreich gekommen sind, berichten in tendenziell häufiger von guten oder hervorragenden Deutschkenntnissen vor Zuzug als Personen, die in höherem Alter zugezogen sind. In allen Herkunftsländern - mit Ausnahme von Bosnien und Herzegowina sowie der Türkei - weist die jüngste Zuzugsaltersgruppe die höchsten entsprechenden Anteile auf.

Tabelle 4: Anteil der Personen mit hervorragenden oder sehr guten Deutschkenntnissen unmittelbar vor Zuzug nach Zuzugsalter innerhalb der Herkunftsländer

Anteil der Personen mit hervorragenden/sehr guten Deutschkenntnissen bei Zuzug	bis 29 Jahre	30-44 Jahre	45 Jahre oder älter
Afghanistan	42,95%	27,75%	16,38%
Bosnien und Herzegowina	16,92%	14,88%	26,19%
Russische Föderation	22,37%	16,44%	7,61%
Serbien	22,35%	11,56%	5,96%
Syrien	18,73%	13,27%	9,04%
Türkei	21,86%	20,55%	32,71%
Rumänien	23,41%	17,89%	14,79%
Ukraine	14,36%	7,60%	3,40%
Iran	25,49%	21,63%	17,41%

Tabelle 5: Zuzugsaltersstruktur nach Herkunftsland

Zuzugsaltersstruktur nach Land	bis 29 Jahre	30-44 Jahre	45 Jahre oder älter
Afghanistan	78,58%	15,86%	5,56%
Bosnien und Herzegowina	70,93%	25,11%	3,95%
Russische Föderation	67,46%	23,90%	8,63%
Serbien	72,70%	22,97%	4,32%
Syrien	66,04%	26,63%	7,33%
Türkei	87,10%	10,27%	2,63%
Rumänien	64,27%	26,37%	9,36%
Ukraine	37,22%	35,38%	27,40%
Iran	59,04%	35,34%	5,62%
Gesamt	70,35%	22,72%	6,93%
Gesamt ohne Afghanistan	69,91%	23,09%	7,00%

Für Personen aus Afghanistan stellt sich daher die Frage, inwieweit die vergleichsweise junge Zuzugsaltersstruktur zu den hohen Gesamtwerten bei den selbst eingeschätzten Deutschkenntnissen beiträgt. Eine rechnerische Prüfung zeigt, dass dieser Effekt gering ausfällt: Wird rechnerisch die Zuzugsaltersstruktur der übrigen Herkunftsgruppen ohne Afghanistan zugrunde gelegt, die in Tabelle 5 angeführt ist (wird also „so getan“, als hätten Personen aus Afghanistan die gleiche Zuzugsaltersstruktur wie Personen aus anderen Herkunftsländern), läge der Anteil guter oder hervorragender Deutschkenntnisse vor Zuzug bei Personen aus Afghanistan bei 37,6 % statt bei 39,1 %. Der Unterschied fällt damit gering aus. Ausschlaggebender ist, dass Personen aus Afghanistan innerhalb der jüngeren Zuzugsaltersgruppen selbst vergleichsweise hohe Ausgangswerte aufweisen. Bei Personen, die bis zum Alter von 29 Jahren zugezogen sind, liegt der Anteil guter oder hervorragender Deutschkenntnisse vor Zuzug bei 43 % und damit deutlich

höher als in derselben Altersgruppe aller anderen betrachteten Herkunftsländer. Auch in der Gruppe mit Zuzug im Alter von 30 bis 44 Jahren liegt der Anteil mit 28 % noch merklich höher als in derselben Altersgruppe in den anderen Zuzugsländern. Die hohen Gesamtwerte ergeben sich somit vor allem daraus, dass insbesondere jüngere Personen aus Afghanistan bereits vor dem Zuzug überdurchschnittlich häufig gute oder hervorragende Deutschkenntnisse angeben. Die junge Zuzugsalterstruktur verstärkt diesen Effekt rechnerisch noch geringfügig. Nicht beantworten lässt sich auf Basis der vorliegenden Daten, weshalb gerade diese jüngere Teilgruppe bereits vor der Migration vergleichsweise häufig höhere Deutschkenntnisse angibt; hierfür wären zusätzliche Informationen zu Bildungs- und Sprachlernbiografien vor der Migration erforderlich, die im Zuge der Befragung nicht erhoben wurden.

Auch die vergleichsweise positiven Einschätzungen der **Deutschkenntnisse zum Zeitpunkt der ersten Arbeitsaufnahme** bei Personen aus Afghanistan dürften im Zusammenhang mit den hohen Ausgangswerten vor Zuzug stehen. Der Anteil guter oder hervorragender Deutschkenntnisse zum Zeitpunkt der ersten Arbeitsaufnahme liegt bei Personen aus Afghanistan bei 43,0 % (und ist damit relativ nah am Wert vor Zuzug, 39,1 %). Zu berücksichtigen ist jedoch, dass sich Personen aus Afghanistan im Bericht seltener als hauptsächlich erwerbstätig bezeichnen als viele andere Herkunftsgruppen. Die Angaben zu den Deutschkenntnissen bei erster Arbeitsaufnahme beziehen sich daher nur auf jene Teilgruppe, die bereits in Österreich erwerbstätig war.

Zum **Befragungszeitpunkt** geben 62,9 % der Personen aus Afghanistan gute oder hervorragende Deutschkenntnisse an. Damit liegen sie im Mittelfeld der betrachteten Herkunftsgruppen; die vergleichsweise hohen Ausgangswerte vor Zuzug spiegeln sich beim aktuellen Stand der Deutschkenntnisse somit nicht in gleicher Weise wider.

Die eingangs erwähnte starke Nutzung bestimmter Sprachlernsettings (geförderte Deutschkurse, Deutschunterricht in der Schule, Deutschlernen im Freund:innen- und Bekanntenkreis, Deutschlernen in der Arbeit) ist für die unterschiedlichen Deutschniveaus vor Zuzug jedenfalls nicht relevant, da sich die abgefragten Lernsettings auf den Deutscherwerb in Österreich beziehen.

2 Berichtsteil II: Sonderauswertung der Migrationserhebung 2025

2.1 Einleitung

Die Migrationserhebung der STATISTIK AUSTRIA liefert jährlich differenzierte Informationen zu Lebenslagen, Integrationsverläufen und strukturellen Rahmenbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich. Die vorliegende Sonderauswertung der Migrationserhebung 2025 widmet sich – neben allgemeinen deskriptiven Analysen nach Herkunftsland – dem Themenfeld Erwerbsintegration und analysiert relevante Aspekte der Arbeitsmarktteilhabe. Erwerbsbeteiligung stellt einen zentralen Indikator gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Teilhabe dar und steht in Zusammenhang mit Bildungsressourcen, Aufenthaltsdauer sowie weiteren strukturellen Rahmenbedingungen. Vor diesem Hintergrund untersucht der Bericht den bisherigen und aktuellen Erwerbsstatus sowie ausgewählte arbeitsmarktbezogene Merkmale der befragten Personen. Neben deskriptiven Auswertungen nach Herkunftsland werden soziodemografische Merkmale und Kontextfaktoren berücksichtigt, die mit der Erwerbsintegration in Verbindung stehen. Ziel der Sonderauswertung ist es, Muster der Arbeitsmarktteilhabe sowie Unterschiede zwischen Gruppen empirisch darzustellen und strukturelle Zusammenhänge sichtbar zu machen, dabei wird auf eine landesspezifische Darstellung verzichtet, weil übergreifende Muster bzw. relevante Faktoren sichtbar gemacht werden sollen.

2.2 Methodik

Die vorliegende Sonderauswertung basiert auf den Daten der Migrationserhebung 2025, die von der STATISTIK AUSTRIA im Auftrag des Bundeskanzleramts in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) durchgeführt wurde. Die Ergebnisse der Erhebung sind im Statistischen Jahrbuch Migration & Integration 2025 dokumentiert.

Insgesamt wurden 5.219 Personen befragt. Die Stichprobe umfasst in Österreich geborene Personen (n = 1.061) sowie Personen mit Geburtsland Afghanistan (n = 427), Bosnien und Herzegowina (n = 524), Russische Föderation (n = 447), Serbien (n = 414), Syrien (n = 443), Türkei (n = 446), Rumänien (n = 444), Ukraine (n = 514) und Somalia (n = 499).

Die Auswertungen basieren auf gewichteten und von der STATISTIK AUSTRIA hochgerechneten Daten. Prozentwerte können aufgrund von Rundungen geringfügig von 100 % abweichen.

Die Darstellung der Stichprobenfehler erfolgt analog zum Statistischen Jahrbuch Migration & Integration 2025. Ergebnisse mit zu hoher statistischer Unsicherheit werden nicht ausgewiesen. Werte mit erhöhter Unsicherheit sind in den Abbildungen in Klammern dargestellt und werden im Fließtext nicht interpretiert. Sind für ein Herkunftsland Werte in mehreren Kategorien nicht belastbar, so wird das entsprechende Herkunftsland in der jeweiligen Darstellung nicht erfasst. Insofern sind nicht in jeder Grafik alle Herkunftsländer repräsentiert. Dadurch wird gewährleistet, dass ausschließlich belastbare Ergebnisse in die inhaltliche Analyse einfließen.

Soweit nicht anders ausgewiesen, beziehen sich die Analysen auf alle befragten Personen der jeweiligen Herkunftsgruppe; bei ausgewählten Merkmalen werden auch in Österreich geborene Personen als Vergleichsgruppe dargestellt.

Die dargestellten Zusammenhänge beruhen überwiegend auf deskriptiven und bivariaten Analysen. Sie erlauben keine Aussagen über Kausalität, machen jedoch gruppenspezifische Unterschiede und strukturelle Muster im Bereich der Erwerbsintegration sichtbar.

Hinweis zur Vergleichbarkeit der Erhebungsjahre

Die Migrationserhebung wird jährlich als eigenständige Querschnittserhebung durchgeführt; sie ist nicht als Panelerhebung konzipiert. Die einzelnen Erhebungswellen basieren jeweils auf unabhängigen Stichprobenziehungen sowie separaten Gewichtungen und Hochrechnungen.

Die Gewichtung erfolgt in beiden Jahren nach demselben methodischen Schema. Unterschiede zwischen den Jahren können dennoch sowohl auf tatsächliche Entwicklungen als auch auf Veränderungen in der Stichprobenzusammensetzung oder in den berücksichtigten Herkunftsgruppen zurückzuführen sein. Zudem unterscheidet sich die Zusammensetzung der analysierten Herkunftsgruppen teilweise zwischen 2024 und 2025 (z. B. Iran 2024, Somalia 2025).

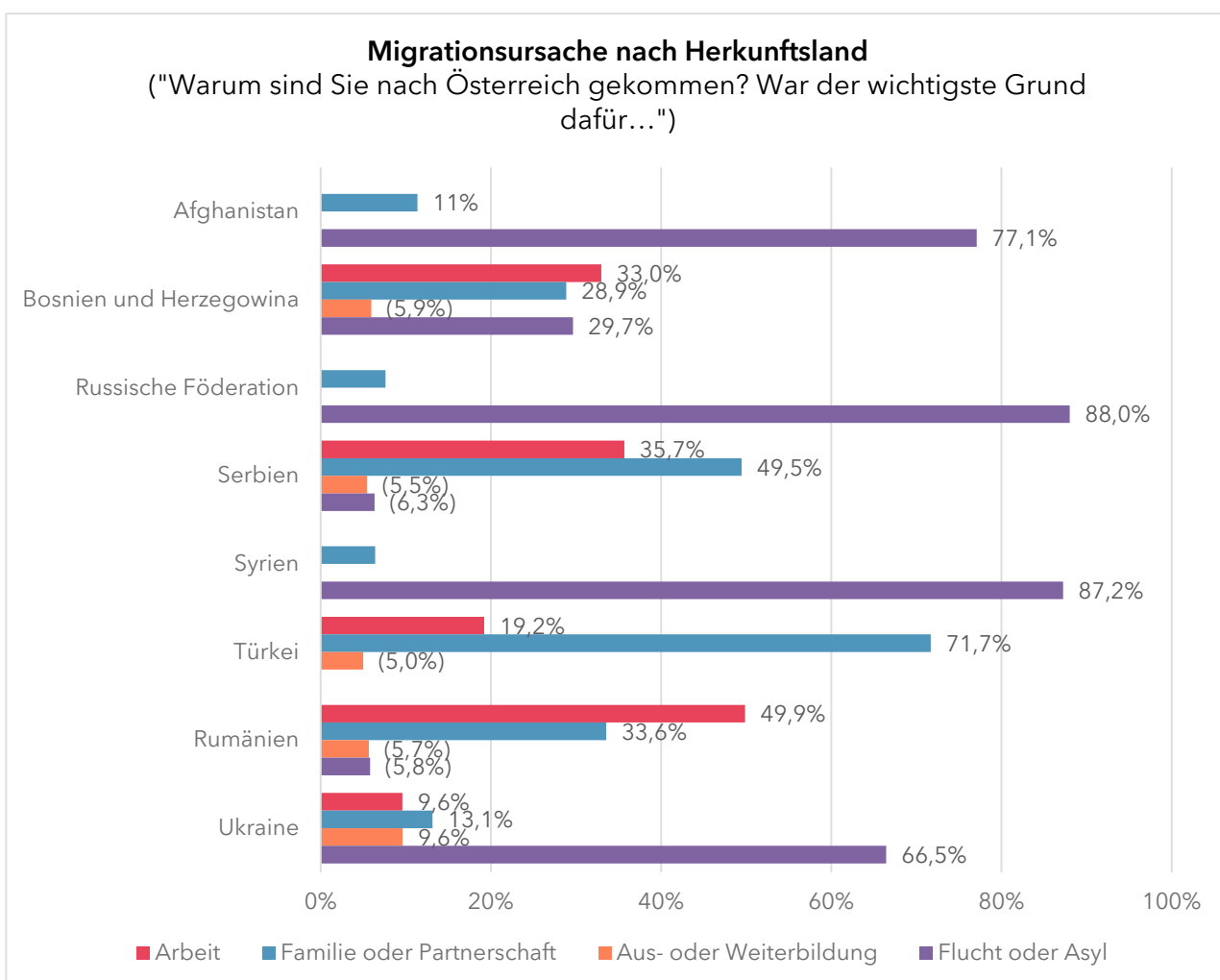
Direkte Prozentvergleiche zwischen den Sonderauswertungen sind daher nur eingeschränkt möglich und entsprechend vorsichtig zu interpretieren. Die vergleichende Einordnung allgemeiner Tendenzen ist bei identischen Indikatoren und Definitionen grundsätzlich möglich, es handelt sich jedoch nicht um statistisch abgesicherte Zeitreihenanalysen.

2.3 Allgemeines zu den Migrant:innen-Gruppen

2.3.1 Migrationsursachen und Aufenthaltsdauer

Abbildung 20 zeigt die Migrationsursachen (Antworten auf die Frage „Warum sind Sie nach Österreich gekommen? Was war der wichtigste Grund...“) nach Herkunftsland. Die Kategorien „Familie“ und „Partnerschaft“ werden aus Gründen der besseren Interpretierbarkeit gemeinsam ausgewiesen, da die Fallzahl in der Kategorie „Partnerschaft“ für viele Herkunftsländer nicht ausreichend belastbar wäre. Die Kategorien „Ruhestand (Pension)“ und „Anderer Grund“ werden aufgrund geringer Fallzahlen bzw. mangelnder Interpretierbarkeit nicht ausgewiesen.

Abbildung 20: Migrationsursachen nach Herkunftsland 2025



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet.

Bei Personen aus der Russischen Föderation (88,0 %), Syrien (87,2 %) und Afghanistan (77,1 %) wird Flucht oder Asyl jeweils am häufigsten als Migrationsgrund genannt. Auch bei Personen aus der Ukraine stellt Flucht oder Asyl mit 66,5 % die größte Gruppe dar.

Bei Personen aus der Türkei wird Familie oder Partnerschaft mit 71,7 % am häufigsten genannt, während Arbeit mit 19,2 % eine deutlich geringere Rolle spielt.

Bei Personen mit Geburtsland Serbien ist Familie oder Partnerschaft mit 49,5 % ebenfalls die häufigste Nennung, gefolgt von Arbeit (35,7 %).

Unter Personen aus Rumänien wird Arbeit mit 49,9 % am häufigsten angegeben, während 33,6 % Familie oder Partnerschaft nennen.

Beim Herkunftsland Bosnien und Herzegowina verteilen sich die Nennungen breiter: Arbeit (33,0 %), Flucht oder Asyl (29,7 %) sowie Familie oder Partnerschaft (28,9 %) liegen vergleichsweise nahe beieinander.

Zusammenfassend zeigt sich, dass bei Personen aus der Russischen Föderation, Syrien, Afghanistan und der Ukraine überwiegend Flucht- bzw. Asylgründe genannt werden. Bei Personen aus der Türkei und Serbien dominieren familiäre Motive, während bei Personen aus Rumänien Arbeit den häufigsten Migrationsgrund darstellt. In Bosnien und Herzegowina verteilen sich die Gründe vergleichsweise ausgewogen auf mehrere Kategorien.

Abbildung 21 zeigt die Verteilung der Aufenthaltsdauer in Österreich nach Herkunftsland (Antwort auf die Frage „Seit welchem Jahr wohnen Sie durchgehend in Österreich“, zusammengefasst zu Kategorien).

Personen aus der Türkei leben zum Befragungszeitpunkt überwiegend seit mehr als 15 Jahren in Österreich (83,0 %). Auch bei Personen aus Bosnien und Herzegowina (75,2 %), der Russischen Föderation (70,0 %) und Serbien (66,5 %) liegt der Anteil mit einer Aufenthaltsdauer von über 15 Jahren jeweils deutlich über der Hälfte.

Personen aus der Ukraine leben demgegenüber überwiegend erst seit kurzer Zeit im Land: 77,5 % geben eine Aufenthaltsdauer zum Zeitpunkt der Befragung von maximal fünf Jahren an.

Personen, die in Afghanistan geboren wurden, haben zumeist eine Aufenthaltsdauer von 6-10 Jahren (49,5 %). Weitere 20,1 % leben seit 11-15 Jahren und 16,6 % seit mehr als 15 Jahren in Österreich.

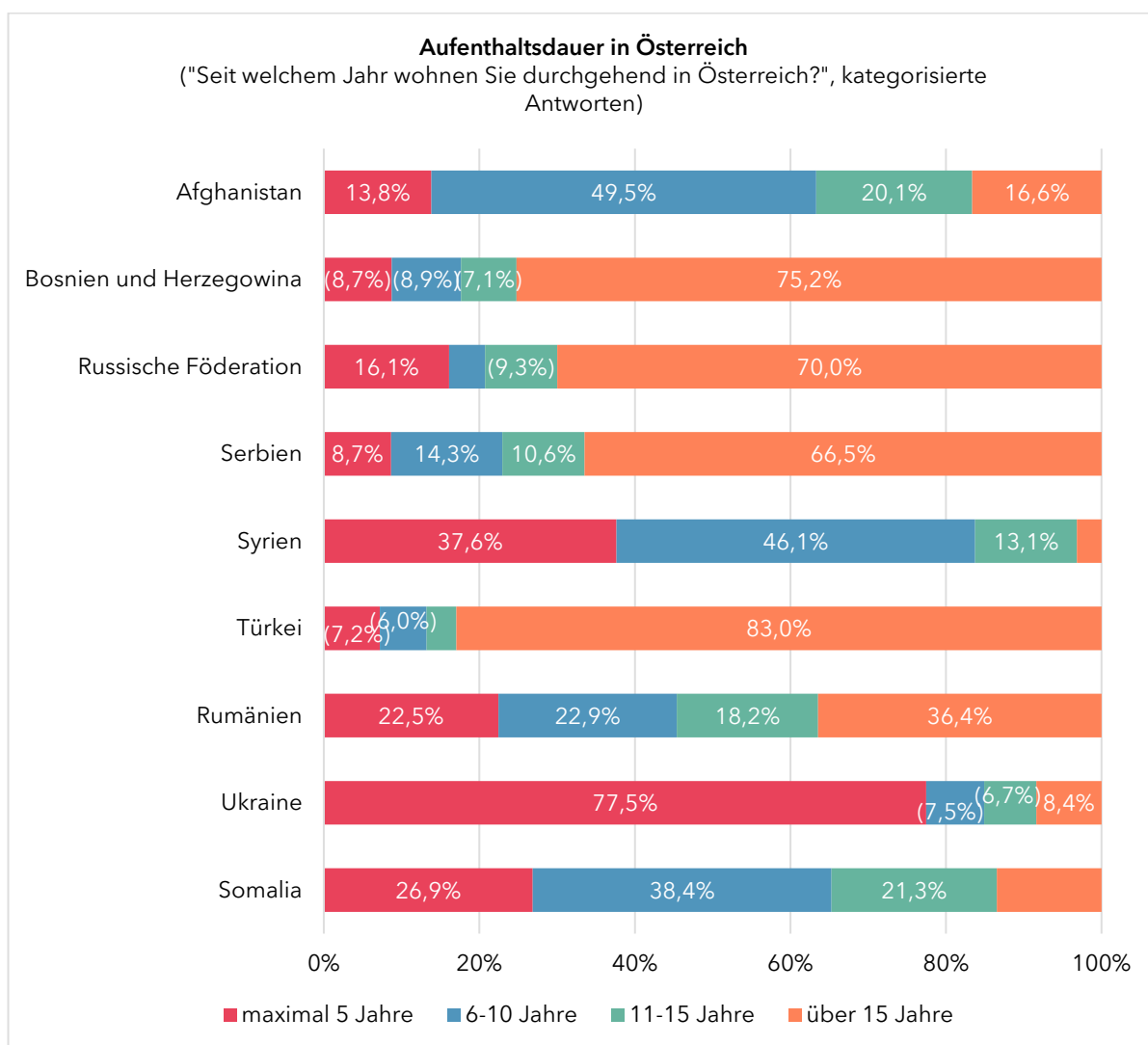
Auch bei Personen aus Syrien konzentriert sich die Aufenthaltsdauer vor allem auf die Kategorien maximal fünf Jahre (37,6 %) und 6-10 Jahre (46,1 %), längere Aufenthaltsdauern kommen entsprechend seltener vor.

Bei Personen aus Somalia verteilen sich die Aufenthaltsdauern breiter: 26,9 % leben seit maximal fünf Jahren in Österreich, 38,4 % seit 6-10 Jahren und 21,3 % seit 11-15 Jahren.

Personen aus Rumänien weisen ebenfalls eine vergleichsweise breite Verteilung auf: 22,5 % leben seit maximal fünf Jahren in Österreich, 22,9 % seit 6-10 Jahren, 18,2 % seit 11-15 Jahren und 36,4 % seit mehr als 15 Jahren.

Zusammenfassend zeigt sich eine lange bestehende Aufenthaltsdauer insbesondere bei Personen aus der Türkei, Bosnien und Herzegowina, der Russischen Föderation und Serbien. Personen aus der Ukraine leben überwiegend erst seit wenigen Jahren in Österreich, während bei den Herkunftsländern Afghanistan, Syrien, Rumänien und Somalia vor allem Aufenthaltsdauern zwischen fünf und zehn Jahren häufig vertreten sind.

Abbildung 21: Aufenthaltsdauer in Österreich nach Herkunftsland 2025



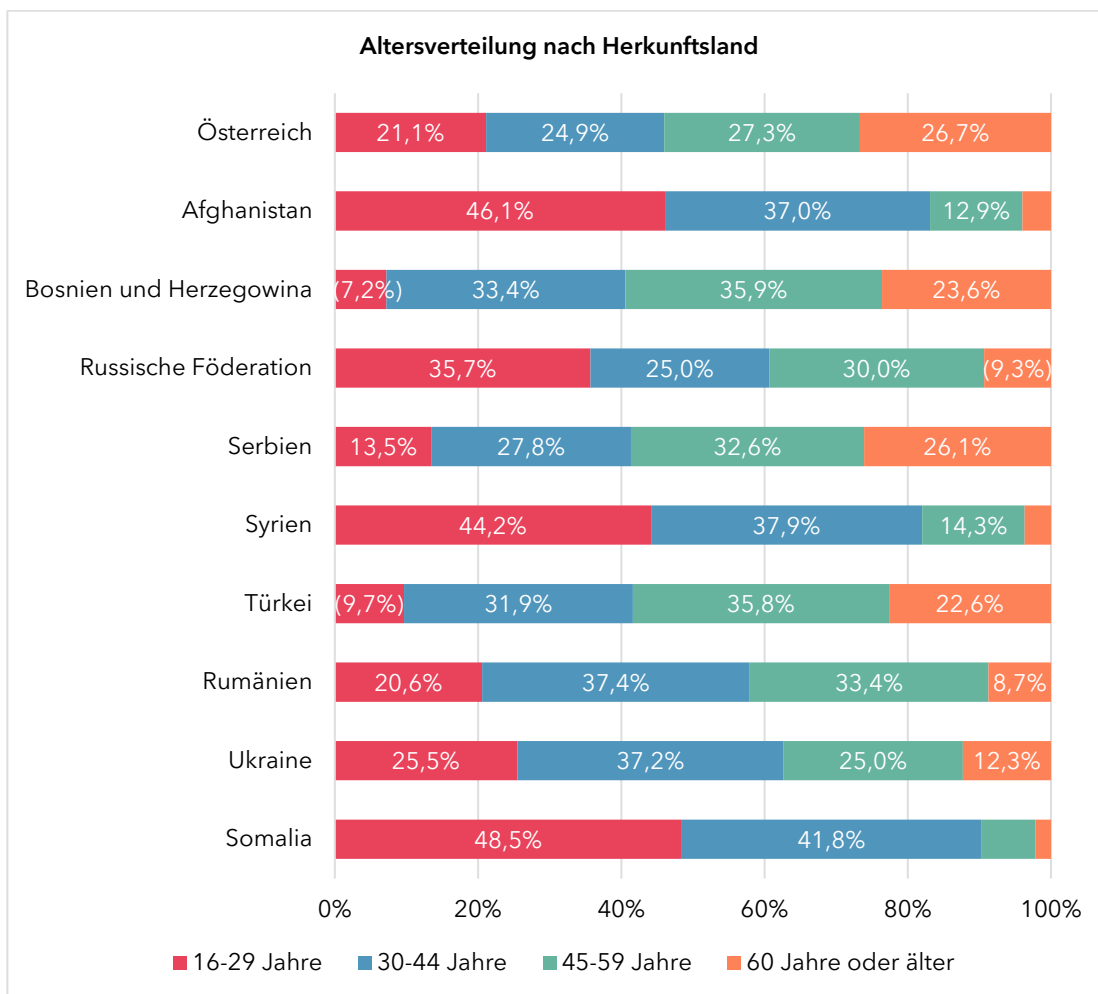
Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet

2.3.2 Alters- und Geschlechtsstruktur

Abbildung 22 zeigt die Altersverteilung der Befragten nach Geburtsland für alle inkludierten Herkunftsländer sowie die Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen.

Abbildung 22: Altersverteilung nach Herkunftsland 2025



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet

In der Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen verteilen sich die Altersgruppen vergleichsweise ausgewogen: 21,1 % sind 16–29 Jahre alt, 24,9 % 30–44 Jahre, 27,3 % 45–59 Jahre und 26,7 % 60 Jahre oder älter.

Eine deutlich jüngere Altersstruktur zeigt sich bei Personen aus Afghanistan und Somalia. Beim Herkunftsland Afghanistan entfallen 46,1 % auf die Gruppe der 16– bis 29-Jährigen und 37,0 % auf die der 30– bis 44-Jährigen. Bei Personen aus Somalia gehören 48,5 % zur Altersgruppe 16–29 Jahre und 41,8 % zur Gruppe der 30– bis 44-Jährigen.

Ähnlich ist die Verteilung bei Personen aus Syrien: 44,2 % sind 16–29 Jahre alt und 37,9 % 30–44 Jahre. Die Altersgruppen ab 45 Jahren sind hier entsprechend kleiner.

Bei Personen aus der Russischen Föderation sind vor allem die jüngeren und mittleren Altersgruppen stärker vertreten: 35,7 % entfallen auf die 16- bis 29-Jährigen und 25,0 % auf die 30- bis 44-Jährigen, 30,0 % sind zwischen 45 und 59 Jahre alt.

Demgegenüber sind Personen aus Bosnien und Herzegowina, Serbien sowie der Türkei im Durchschnitt älter. Herkunftsland Bosnien und Herzegowina: hier gehören 35,9 % zur Altersgruppe 45–59 Jahre, 23,6 % sind 60 Jahre oder älter.

Herkunftsland Serbien: 32,6 % entfallen auf die Gruppe der 45- bis 59-Jährigen, 26,1 % auf Personen ab 60 Jahren. Herkunftsland Türkei: hier liegt der Schwerpunkt bei den 45- bis 59-Jährigen (35,8 %), weitere 22,6 % sind 60 Jahre oder älter.

Personen aus Rumänien und der Ukraine sind tendenziell häufiger im mittleren Erwerbsalter. Herkunftsland Rumänien: hier sind 37,4 % zwischen 30 und 44 Jahre alt, 33,4 % zwischen 45 und 59 Jahren. Herkunftsland Ukraine: hier entfallen 37,2 % auf die Gruppe der 30- bis 44-Jährigen und 25,0 % auf die der 45- bis 59-Jährigen.

Zusammenfassend zeigt sich bei Personen aus Afghanistan, Syrien und Somalia eine vergleichsweise junge Altersstruktur. Personen aus Bosnien und Herzegowina, Serbien und der Türkei sind demgegenüber häufiger 45 Jahre oder älter, während Personen aus Rumänien und der Ukraine stärker in die mittleren Altersgruppen fallen.

Abbildung 23 zeigt die Verteilung nach Geschlecht differenziert nach Geburtsland für alle inkludierten Herkunftsländer sowie die Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen.

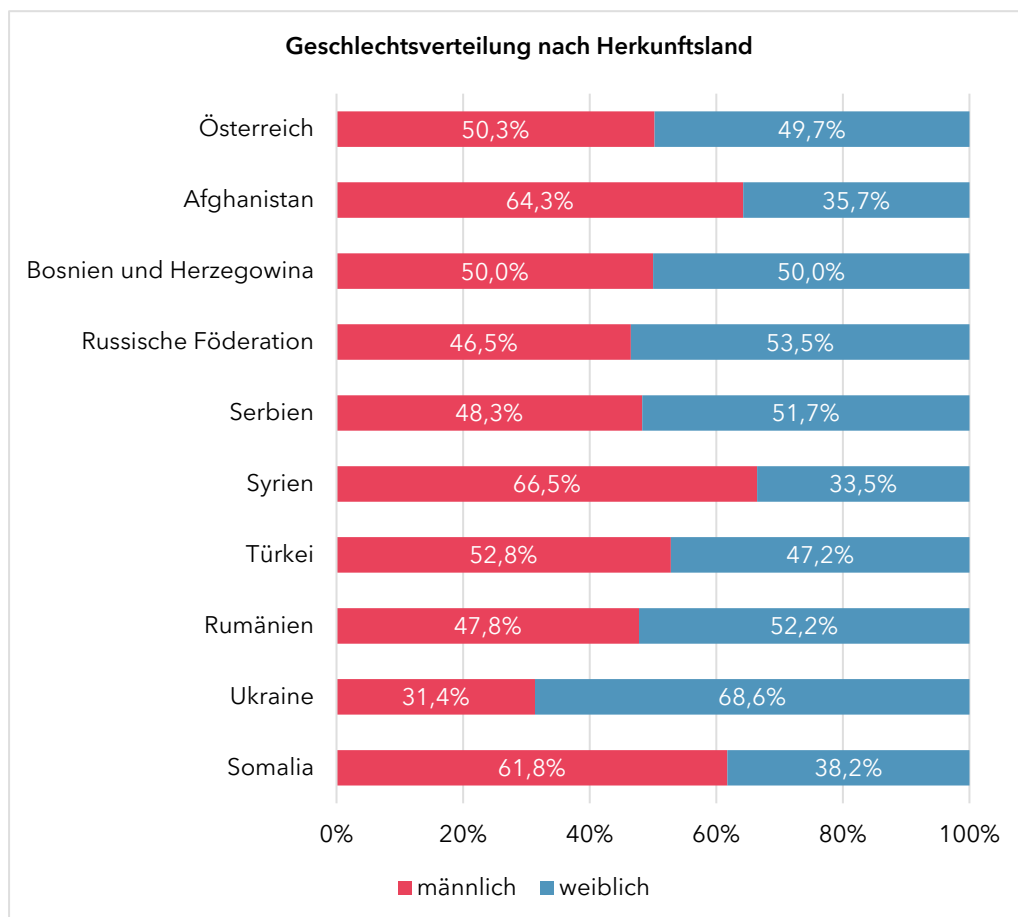
Unter in Österreich geborenen Personen ist das Geschlechterverhältnis nahezu ausgeglichen (50,3 % männlich; 49,7 % weiblich). Auch bei Personen aus Bosnien und Herzegowina zeigt sich ein ausgeglichenes Bild (50,0 % männlich; 50,0 % weiblich).

In mehreren Herkunftsgruppen überwiegt der Anteil der Männer deutlich. Besonders ausgeprägt ist dies bei Personen aus Syrien (66,5 % männlich), Afghanistan (64,3 %) und Somalia (61,8 %). Auch beim Herkunftsland Türkei liegt der Männeranteil mit 52,8 % leicht über jenem der Frauen.

Demgegenüber sind Frauen in einigen Herkunftsgruppen stärker vertreten. Bei Personen aus der Ukraine stellen Frauen mit 68,6 % eine Mehrheit dar, ähnliches gilt für Personen aus der Russischen Föderation (53,5 % weiblich), Serbien (51,7 %) und Rumänien (52,2 %) – bei diesen Herkunftsgruppen liegt der Frauenanteil jeweils über jenem der Männer.

Zusammenfassend zeigt sich eine weitgehend ausgeglichene Geschlechterverteilung bei in Österreich geborenen Personen sowie bei Personen aus Bosnien und Herzegowina. Deutlich höhere Männeranteile finden sich insbesondere bei Personen aus Syrien, Afghanistan und Somalia, während bei Personen aus der Ukraine, der Russischen Föderation, Serbien und Rumänien Frauen stärker vertreten sind.

Abbildung 23: Geschlechtsverteilung nach Herkunftsland 2025



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

2.3.3 Bildungsstand

Abbildung 24 stellt die höchste abgeschlossene Schulbildung nach Geburtsland dar (Antwort auf die Frage „Was ist Ihre höchste erfolgreich abgeschlossene Schulbildung?“).

In der Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen verfügt rund die Hälfte über eine Lehre, Fach- oder Handelsschule (50,2 %). 22,5 % haben einen Hochschul- oder anderen Abschluss nach der Matura, 18,1 % eine Matura und 9,2 % maximal die Pflichtschule abgeschlossen.

Bei Personen aus Afghanistan und der Türkei stellt maximal Pflichtschule jeweils die größte Gruppe dar (Afghanistan: 49,5 %; Türkei: 49,5 %). Bei Personen aus Afghanistan folgen Lehre, Fach- oder Handelsschule (31,2 %) sowie ein Hochschul- oder anderer Abschluss nach der Matura (10,5 %). Personen aus der Türkei haben zu 26,8 % einen Lehr-, Fach- oder Handelsschulabschluss, 14,4 % haben einen Hochschul- oder anderen Abschluss nach der Matura.

Auch bei Personen aus Syrien ist maximal Pflichtschule mit 47,0 % die häufigste Nennung. 20,1 % haben einen Hochschul- oder anderen Abschluss nach der Matura, 17,9 % haben eine Lehre, Fach- oder Handelsschule und 14,9 % haben Matura.

Herkunftsland Bosnien und Herzegowina: Lehre, Fach- oder Handelsschule ist mit 39,0 % am häufigsten vertreten, gefolgt von maximal Pflichtschule (24,9 %), Matura (18,1 %) und Hochschule bzw. anderem Abschluss nach der Matura (18,1 %).

Bei Personen aus Serbien verteilt sich die Schulbildung breiter: 35,1 % haben eine Lehre, Fach- oder Handelsschule abgeschlossen, 28,8 % maximal die Pflichtschule, 21,0 % eine Matura und 15,0 % einen Hochschul- oder anderen Abschluss nach der Matura.

Herkunftsland Russische Föderation: Der größte Anteil entfällt auf maximal Pflichtschule (39,0 %), gefolgt von Lehre, Fach- oder Handelsschule (32,7 %) und Matura (14,5 %).

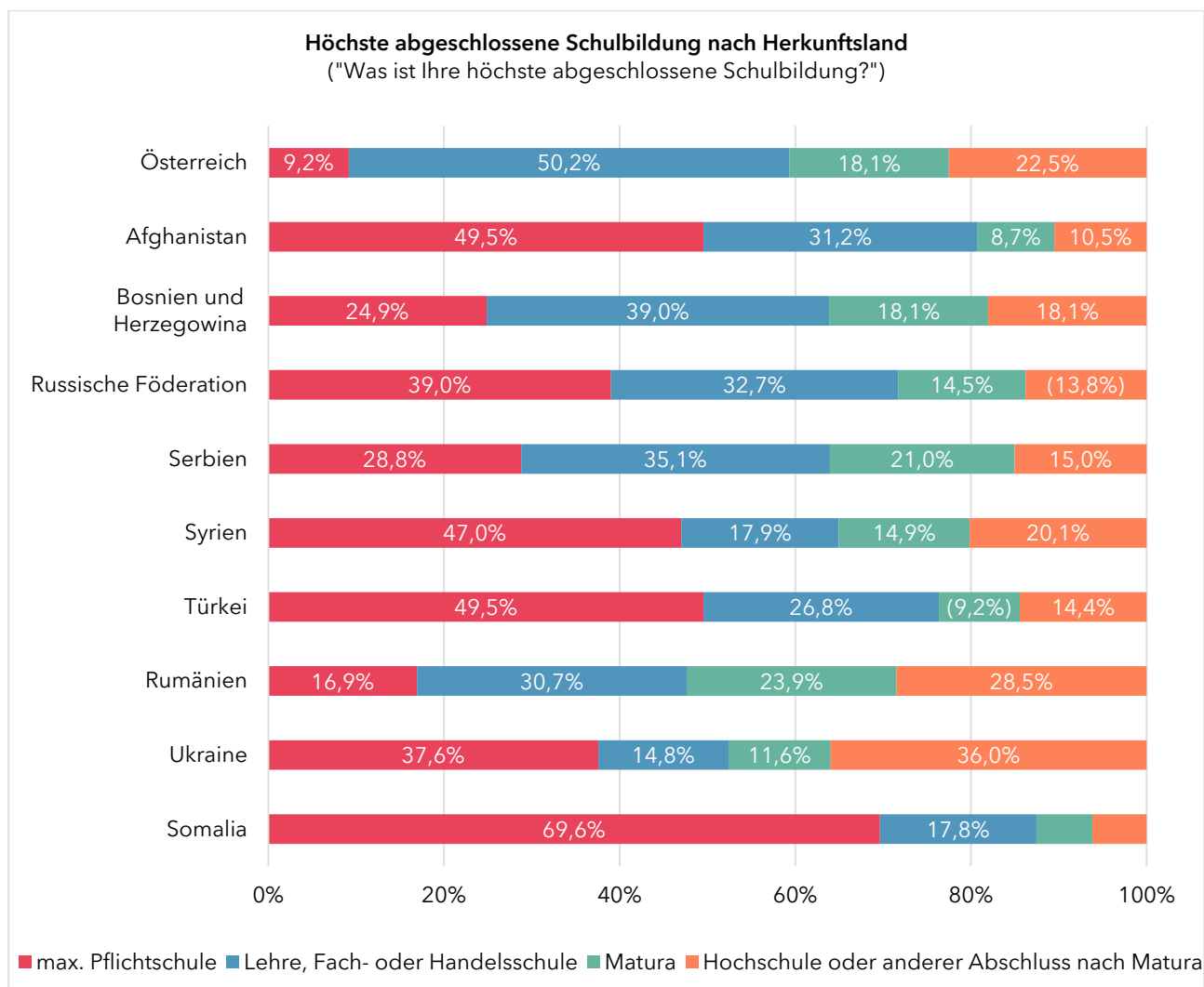
Bei Personen aus Rumänien ist Lehre, Fach- oder Handelsschule mit 30,7 % am stärksten vertreten. 28,5 % verfügen über einen Hochschulabschluss oder einen anderen Abschluss nach der Matura, 23,9 % über eine Matura und 16,9 % über maximal Pflichtschule.

Ein anderes Bild zeigt sich bei Personen aus der Ukraine: 37,6 % haben maximal die Pflichtschule abgeschlossen und 36,0 % verfügen über einen Hochschulabschluss oder einen anderen Abschluss nach der Matura; deutlich kleinere Anteile entfallen auf Lehre, Fach- oder Handelsschule sowie Matura.

Bei Personen aus Somalia stellt maximal Pflichtschule mit 69,6 % die mit Abstand größte Gruppe dar. 17,8 % verfügen über eine Lehre, Fach- oder Handelsschule; die übrigen Abschlüsse spielen eine geringere Rolle.

zusammenfassend zeigt sich, dass bei Personen aus Afghanistan, der Türkei, Syrien und Somalia maximal Pflichtschule jeweils die größte Gruppe bildet. In Bosnien und Herzegowina, Serbien und Rumänien ist Lehre, Fach- oder Handelsschule stark vertreten, während bei Personen aus der Ukraine ein vergleichsweise hoher Anteil über einen Hochschulabschluss verfügt.

Abbildung 24: Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Herkunftsland



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet

2.3.4 Bildungsstand nach Geschlecht

Abbildung 25 zeigt die höchste abgeschlossene Schulbildung nach Geburtsland und Geschlecht für alle inkludierten Herkunftsländer sowie die Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen.

Unter in Österreich geborenen Personen haben Männer häufiger eine Lehre, Fach- oder Handelsschule abgeschlossen (52,5 %) als Frauen (47,9 %). Frauen verfügen etwas häufiger über einen Hochschul- oder anderen Abschluss nach der Matura (23,1 %) als Männer (22,0 %).

Bei Personen aus Afghanistan haben sowohl Männer als auch Frauen am häufigsten maximal die Pflichtschule abgeschlossen (47,3 % bzw. 53,5 %). Männer weisen häufiger eine Lehre, Fach- oder Handelsschule auf (34,1 %) als Frauen (26,0 %).

Auch beim Herkunftsland Bosnien und Herzegowina haben Männer häufiger eine Lehre, Fach- oder Handelsschule abgeschlossen (42,1 %) als Frauen (35,9 %).

Frauen weisen etwas häufiger maximal Pflichtschule auf.

Herkunftsland Russische Föderation: Sowohl Männer (42,1 %) als auch Frauen (36,3 %) haben am häufigsten maximal die Pflichtschule abgeschlossen. Die Anteile mit Lehre, Fach- oder Handelsschule sind bei beiden Geschlechtern ähnlich hoch.

Bei Personen aus Serbien verfügen Männer am häufigsten über eine abgeschlossene Lehre, Fach- oder Handelsschule (43,4 %), während bei Frauen maximal Pflichtschule am häufigsten ist (34,6 %).

Herkunftsland Syrien: Sowohl Männer (45,0 %) als auch Frauen (51,1 %) haben überwiegend maximal die Pflichtschule abgeschlossen. Männer haben häufiger einen Abschluss einer Lehre, Fach- oder Handelsschule an als Frauen.

Bei Personen aus der Türkei zeigt sich ein ähnliches Bild: Maximal Pflichtschule ist bei beiden Geschlechtern am häufigsten, deutlich stärker bei Frauen (57,9 %) als bei Männern (42,1 %). Männer weisen häufiger eine Lehre, Fach- oder Handelsschule auf.

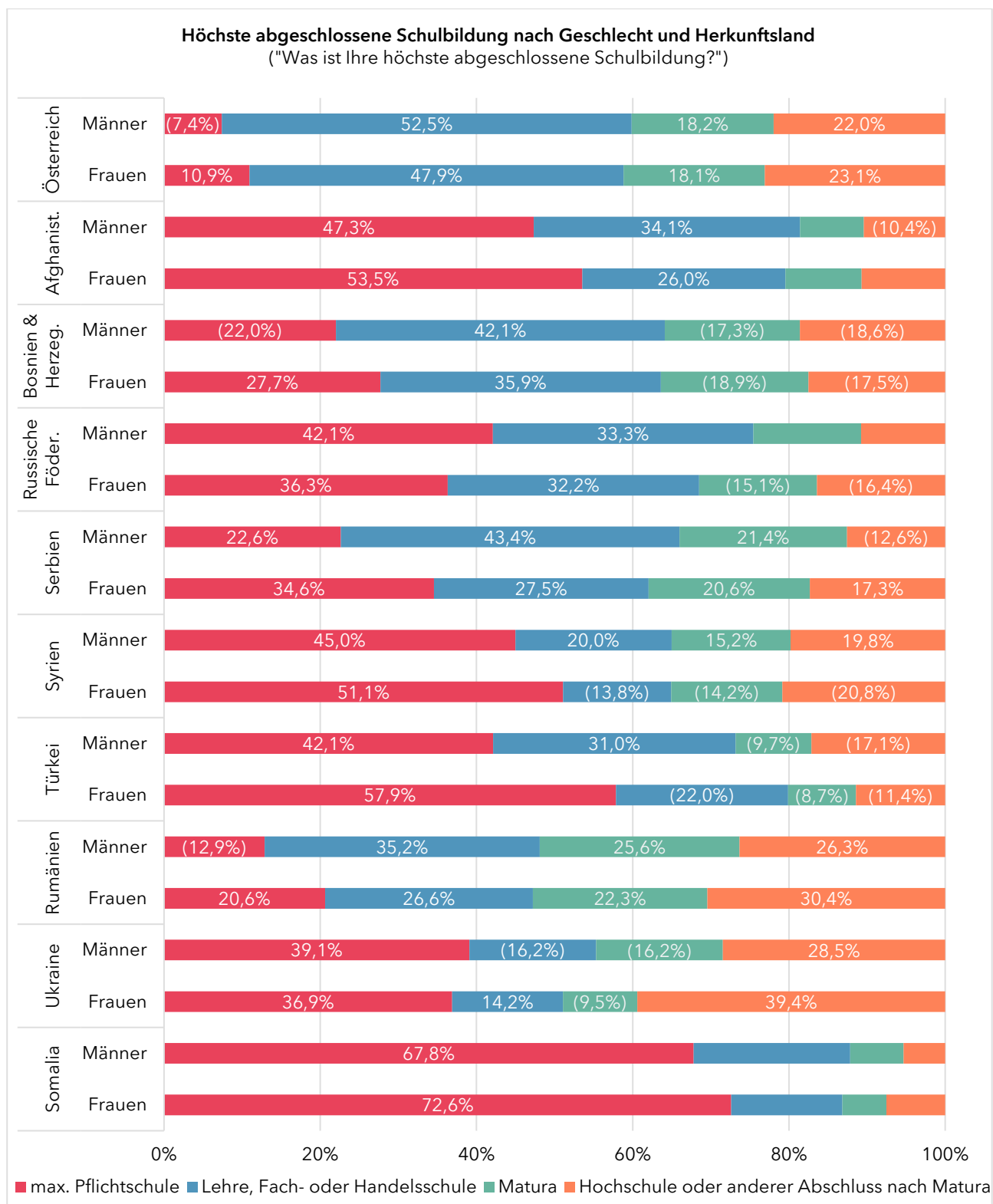
Beim Herkunftsland Rumänien haben Männer am häufigsten eine Lehre, Fach- oder Handelsschule abgeschlossen (35,2 %), während bei Frauen ein Hochschul- oder anderer Abschluss nach der Matura mit 30,4 % am häufigsten vorkommt. Frauen haben in dieser Herkunftsgruppe häufiger über einen Hochschulabschluss als Männer (30,4 % der Frauen verglichen mit 26,3 % der Männer).

Herkunftsland Ukraine: Männer und Frauen haben in ähnlichem Ausmaß maximal die Pflichtschule abgeschlossen (39,1 % der Männer und 36,9 % der Frauen). Ein Hochschulabschluss ist bei Frauen (39,4 %) deutlich häufiger als bei Männern (28,5 %).

Herkunftsland Somalia: Sowohl Männer (67,8 %) als auch Frauen (72,6 %) haben überwiegend maximal die Pflichtschule abgeschlossen.

Zusammenfassend zeigen sich stärkere Geschlechterunterschiede vor allem bei Personen aus Afghanistan, der Türkei, Serbien und Rumänien. In den übrigen Herkunftsgruppen ähneln sich die Bildungsprofile von Männern und Frauen eher.

Abbildung 25: Höchste abgeschlossene Schulbildung nach Geschlecht und Herkunftsland 2025



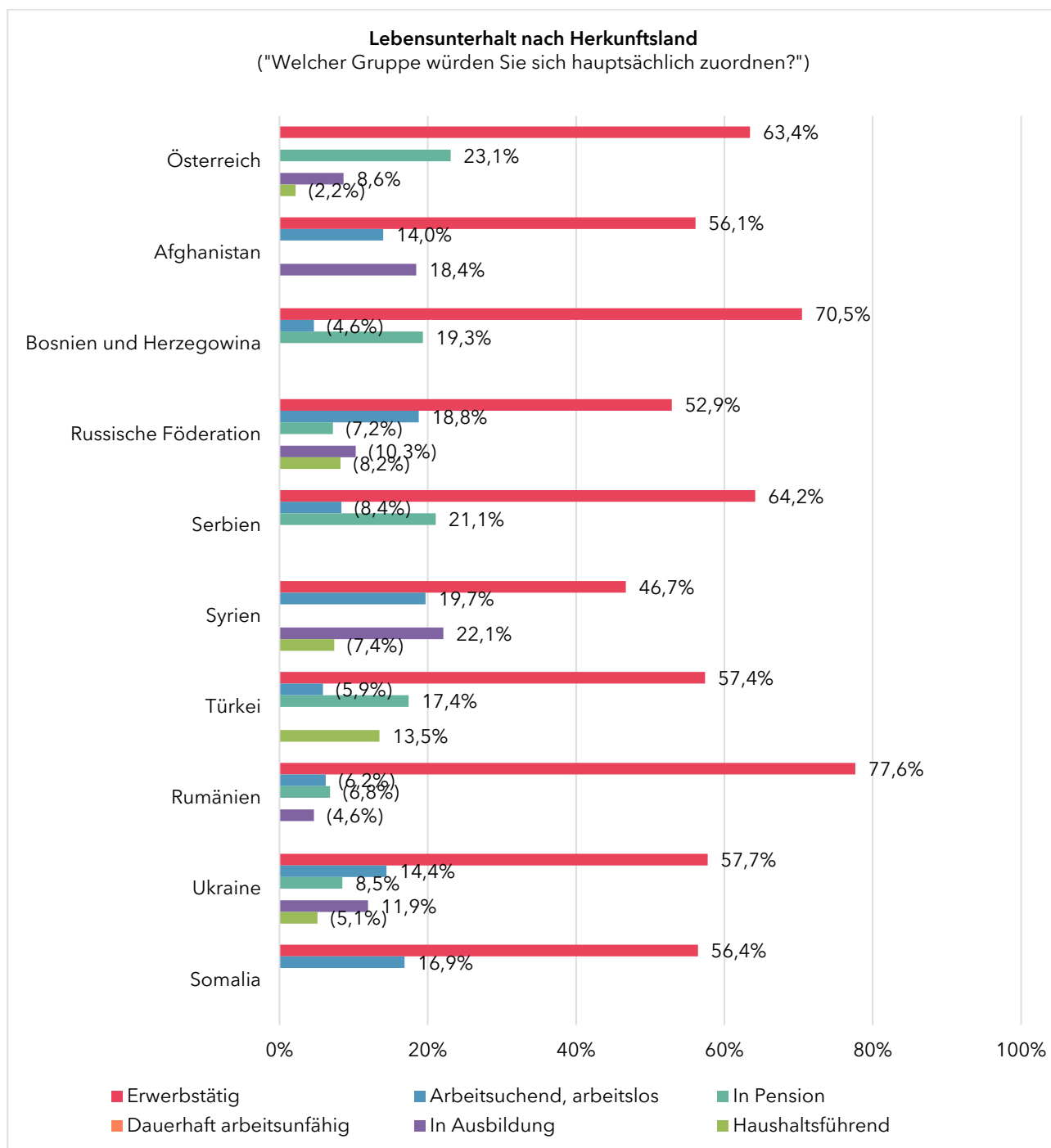
Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet

2.3.5 Erwerbsstatus nach Haupttätigkeit

Abbildung 26 zeigt, aus welchen Quellen Personen aus den jeweiligen Herkunftsländern ihren hauptsächlichsten Lebensunterhalt bestreiten (Antwort auf die Frage: „Welcher Gruppe würden Sie sich hauptsächlich zuordnen?“).

Abbildung 26: Lebensunterhalt nach Herkunftsland 2025



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet

In allen dargestellten Herkunftsgruppen stellt Erwerbstätigkeit die größte Gruppe dar, der Anteil fällt jedoch unterschiedlich hoch aus. Besonders hoch ist der Anteil der Erwerbstätigen bei Personen aus Rumänien (77,6 %) und Bosnien und Herzegowina (70,5 %). Ebenfalls vergleichsweise hoch liegen die Anteile bei Personen aus Serbien (64,2 %) sowie bei der Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen (63,4 %). Niedriger fallen sie bei Personen aus Syrien (46,7 %), der Russischen Föderation (52,9 %), Afghanistan (56,1 %), Somalia (56,4 %), der Türkei (57,4 %) und der Ukraine (57,7 %) aus.

Pension wird vor allem bei Personen aus Österreich, Bosnien und Herzegowina sowie Serbien vergleichsweise häufig als hauptsächliche Quelle des Lebensunterhalts genannt. Dies dürfte mit der in Abschnitt 0 beschriebenen Altersstruktur zusammenhängen, da Personen aus Bosnien und Herzegowina und Serbien häufiger höheren Altersgruppen angehören. Auch bei Personen aus der Türkei spielt Pension mit 17,4 % eine größere Rolle; auch dies passt zur zuvor beschriebenen Altersstruktur.

Ausbildung ist vor allem bei Personen aus Syrien (22,1 %) und Afghanistan (18,4 %) stärker vertreten. Auch dies steht im Einklang mit der in Abschnitt 0 dargestellten vergleichsweise jungen Altersstruktur dieser Herkunftsgruppen.

Arbeitsuche bzw. Arbeitslosigkeit ist insbesondere bei Personen aus Syrien (19,7 %), der Russischen Föderation (18,8 %), Somalia (16,9 %), der Ukraine (14,4 %) und Afghanistan (14,0 %) stärker vertreten als bei Personen aus Bosnien und Herzegowina, Serbien, der Türkei oder Rumänien.

2.3.6 Haupteinkommensquelle des Haushalts

Abbildung 27 stellt dar, aus welcher Quelle der Haushalt das höchste Einkommen bezieht (Antwort auf die Frage „Woraus erzielt Ihr Haushalt das höchste Einkommen?“). Erfasst wurde dabei die wichtigste Einkommensquelle des Haushalts, in dem die befragte Person lebt; diese deckt sich nicht zwangsläufig mit der wichtigsten Einkommensquelle der befragten Person selbst. Dargestellt sind Personen aller Herkunftsländer sowie die Vergleichsgruppe der in Österreich geborenen Personen.

In allen dargestellten Herkunftsgruppen ist unselbständige Erwerbstätigkeit die wichtigste Einkommensquelle des Haushalts. Besonders hohe Anteile finden sich bei Personen aus Rumänien (72,6 %), Bosnien und Herzegowina (64,2 %) sowie bei in Österreich geborenen Personen (64,0 %). Auch bei Personen aus Serbien (59,4 %), der Ukraine (56,5 %) und der Türkei (52,9 %) stellt unselbständige Erwerbstätigkeit jeweils die häufigste Haupteinkommensquelle des Haushalts dar. Bei Personen aus Afghanistan (49,1 %), der Russischen Föderation (50,5 %) und Syrien (43,2 %) liegt dieser Anteil niedriger, Einkommen aus Erwerbstätigkeit stellt aber auch hier die häufigste Haupteinkommensquelle des Haushalts dar.

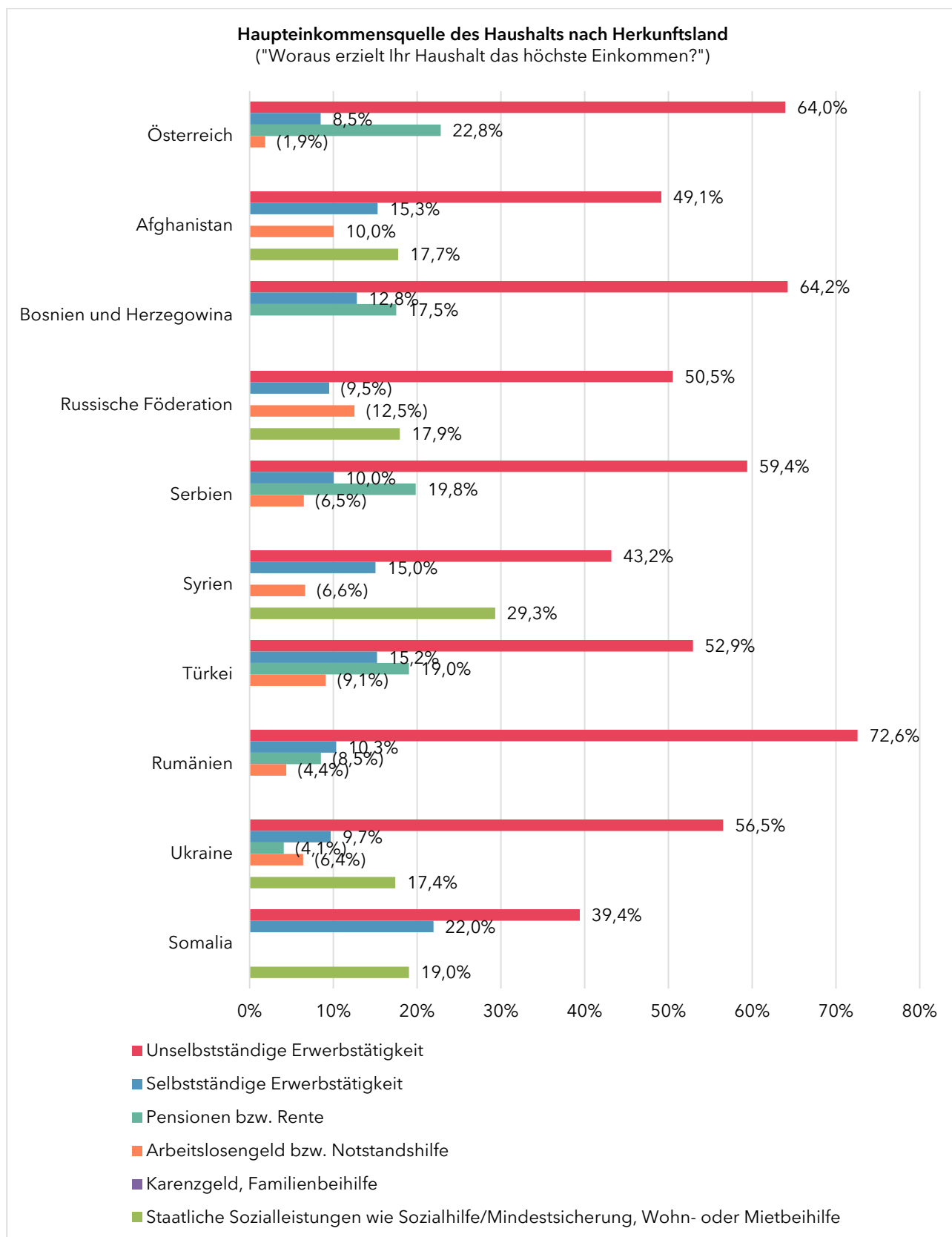
Selbständige Erwerbstätigkeit spielt insbesondere bei Personen aus Somalia (22,0 %), Afghanistan (15,3 %) und Syrien (15,0 %) eine gewisse Rolle.

Pensionen bzw. Renten sind vor allem bei Personen aus Serbien (19,8 %), der Türkei (19,0 %) sowie Bosnien und Herzegowina (17,5 %) von Bedeutung.

Staatliche Sozialleistungen wie Sozialhilfe, Mindestsicherung, Wohn- oder Mietbeihilfe werden insbesondere bei Personen aus den Herkunftsländern Syrien (29,3 %), Somalia (19,0 %), der Russischen Föderation (17,9 %), Afghanistan (17,7 %) und der Ukraine (17,4 %) vergleichsweise häufig als wichtigste Einkommensquelle des Haushalts genannt.

Zusammenfassend ist unselbständige Erwerbstätigkeit in allen Herkunftsgruppen die zentrale Einkommensquelle der Haushalte. Staatliche Leistungen spielen vor allem bei Personen aus Syrien und Somalia eine größere Rolle. Pensionen bzw. Renten sind vor allem bei Personen aus Serbien (19,8 %), der Türkei (19,0 %) sowie Bosnien und Herzegowina (17,5 %) von Bedeutung; dies dürfte auch mit der in Abschnitt 0 beschriebenen Altersstruktur zusammenhängen.

Abbildung 27: Haupteinkommensquelle des Haushalts nach Herkunftsland



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet.

2.4 Erwerbstätigkeit in Österreich

Ergänzend zum zuvor dargestellten Erwerbsstatus nach Haupttätigkeit (vgl. Abschnitt 2.3.5) wurde erhoben, ob die befragten Personen aktuell oder früher in Österreich erwerbstätig waren. In den folgenden Darstellungen werden Personen, die angaben, entweder aktuell (d. h. zum Befragungszeitpunkt) oder in der Vergangenheit in Österreich erwerbstätig zu sein bzw. gewesen zu sein, zur Kategorie „aktuell oder früher in Österreich erwerbstätig“ zusammengefasst.

2.4.1 Erwerbstätigkeit nach Herkunftsland

Abbildung 28 stellt dar, welcher Anteil der zugezogenen Personen aus den dargestellten Herkunftsländern angibt, aktuell oder früher in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein. Personen, die bei der Frage nach der Haupttätigkeit nicht „erwerbstätig“ angaben, wurden zusätzlich gefragt, ob sie in der Vergangenheit jemals in Österreich erwerbstätig waren. Personen, die entweder bei der Frage nach der aktuellen Haupttätigkeit „erwerbstätig“ angaben oder bei der Frage nach einer früheren Beschäftigung in Österreich mit „ja“ antworteten, wurden zur Gruppe „jemals in Österreich erwerbstätig“ gezählt.

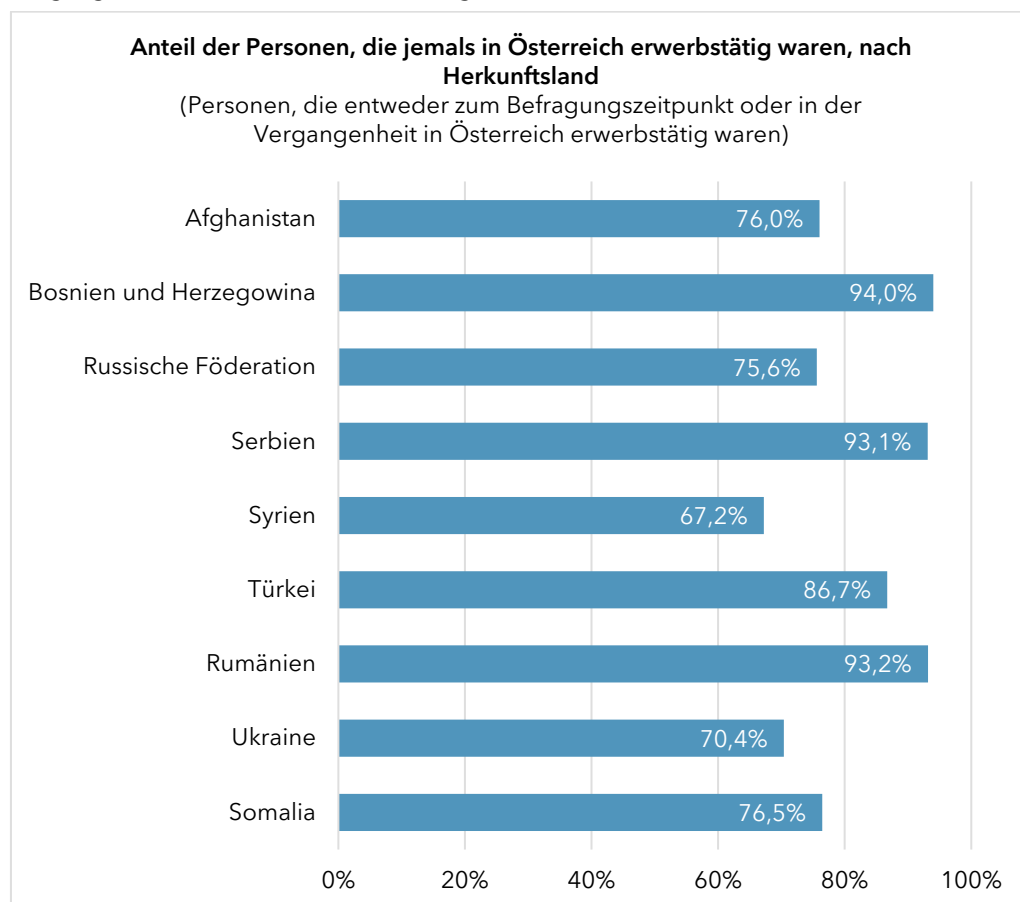
Besonders hohe Werte bisheriger Erwerbstätigkeit zeigen sich bei Personen aus Bosnien und Herzegowina (94,0 %), Rumänien (93,2 %) und Serbien (93,1 %). Auch unter Personen aus der Türkei ist der Anteil mit 86,7 % vergleichsweise hoch.

Niedriger fallen die Anteile insbesondere bei Personen aus Syrien (67,2 %) und der Ukraine (70,4 %) aus. Im Vergleich ebenfalls geringe Werte zeigen sich bei Personen aus der Russischen Föderation (75,6 %), Afghanistan (76,0 %) und Somalia (76,5 %).

Teilweise dürfte dies auch mit Unterschieden in der Aufenthaltsdauer zusammenhängen. Wie bereits in Abschnitt 2.3.1 dargestellt, leben Personen aus Bosnien und Herzegowina sowie aus der Türkei tendenziell schon vergleichsweise lange in Österreich. Entsprechend hatten sie mehr Zeit, Erwerbserfahrungen in Österreich zu sammeln. Personen aus Syrien, der Ukraine und Afghanistan sind hingegen größtenteils erst kürzer in Österreich, was sich auf die Möglichkeit auswirkt, bereits Erwerbserfahrungen in Österreich gesammelt zu haben.

Auch die Altersstruktur dürfte dabei eine Rolle spielen. Wie in Abschnitt 0 dargestellt, gehören Personen aus Somalia, Afghanistan, Syrien und der Russischen Föderation vergleichsweise häufig jüngeren Altersgruppen an. Auch dies kann sich darauf auswirken, ob bereits Erwerbserfahrungen in Österreich gesammelt wurden.

Abbildung 28: Anteil der zugezogenen Personen, die zum Befragungszeitpunkt oder in der Vergangenheit in Österreich erwerbstätig waren, nach Herkunftsland



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA

2.4.2 Erwerbstätigkeit nach Herkunftsland und Geschlecht

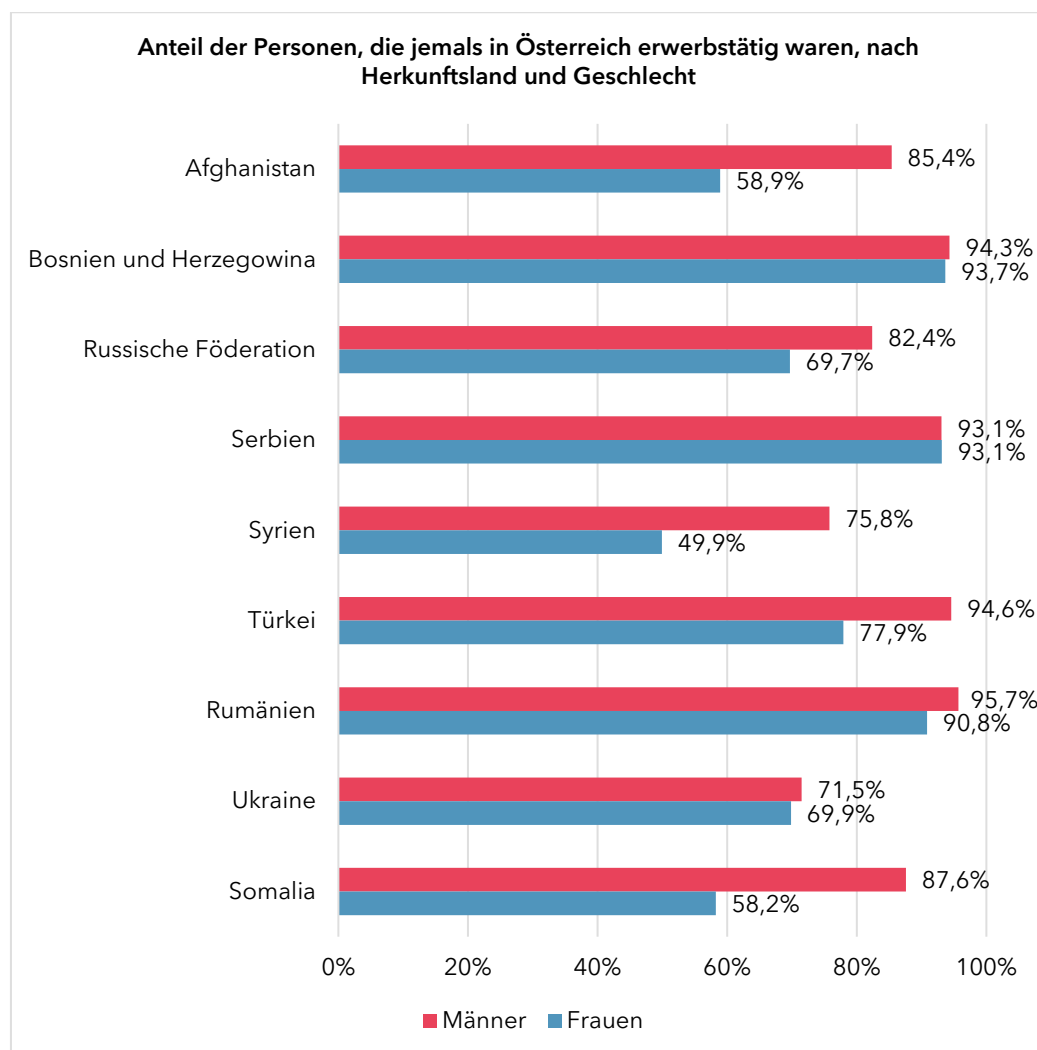
Abbildung 29 zeigt, welcher Anteil der zugezogenen Personen aus den dargestellten Herkunftsländern angibt, aktuell oder früher in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein, getrennt nach Geschlecht.

Männer geben in den meisten Herkunftsländern häufiger an, aktuell oder früher in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein als Frauen. Besonders ausgeprägt sind Geschlechterunterschiede bei Personen aus Afghanistan (85,4 % der Männer gegenüber 58,9 % der Frauen), Somalia (87,6 % gegenüber 58,2 %), Syrien (75,8 % gegenüber 49,9 %) und der Türkei (94,6 % gegenüber 77,9 %). Auch bei Personen aus der Russischen Föderation zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Männern (82,4 %) und Frauen (69,7 %).

Demgegenüber fallen die Geschlechterunterschiede bei Personen aus Bosnien und Herzegowina gering aus (94,3 % der Männer, 93,7 % der Frauen). Bei Personen aus Serbien zeigt sich kein Unterschied, hier kommen Männer und Frauen jeweils auf 93,1 %. Auch bei Personen aus der Ukraine ist der Unterschied zwischen Männern (71,5 %) und Frauen (69,9 %) vergleichsweise klein. Beim Herkunftsland Rumänien

liegen die Anteile bei Männern und Frauen ebenfalls auf hohem Niveau, wobei Männer etwas höhere Werte aufweisen (95,7 % gegenüber 90,8 %).

Abbildung 29: Anteil der zugezogenen Personen, die zum Befragungszeitpunkt oder in der Vergangenheit in Österreich erwerbstätig waren, nach Herkunftsland und Geschlecht



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

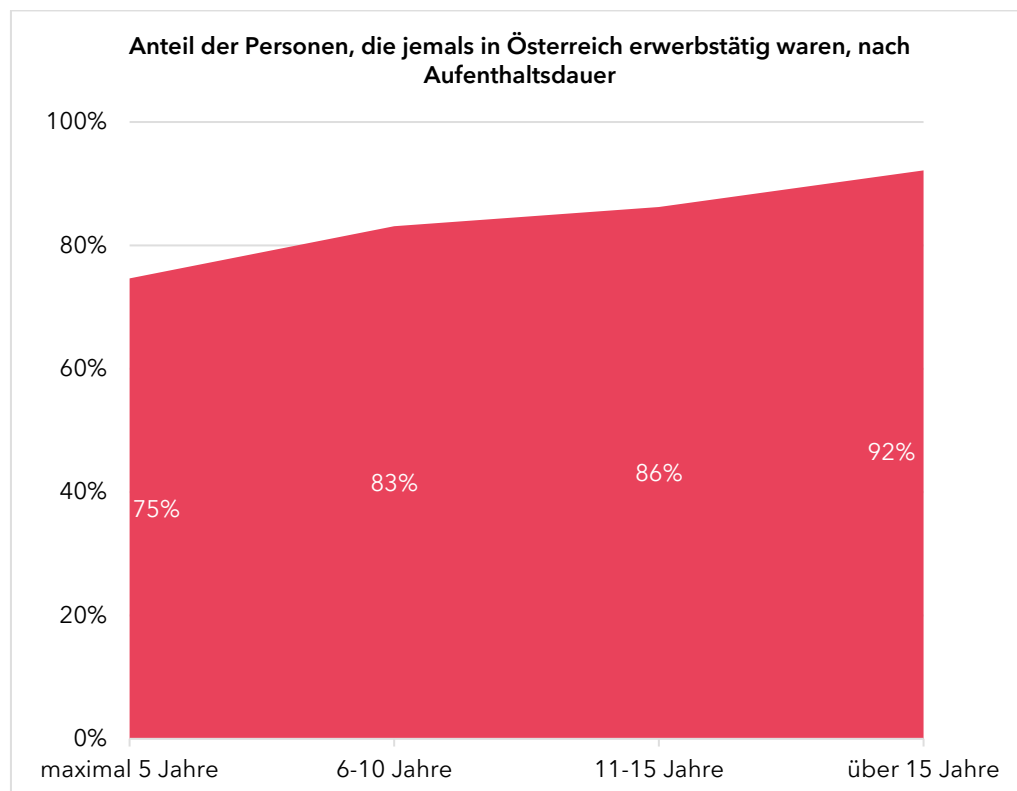
2.4.3 Erwerbstätigkeit nach Aufenthaltsdauer

Abbildung 30 zeigt, welcher Anteil der zugezogenen Personen angibt, aktuell oder früher in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein, differenziert nach Aufenthaltsdauer.

Es zeigt sich der erwartbare Zusammenhang zwischen Aufenthaltsdauer und bisheriger Erwerbstätigkeit in Österreich. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer steigt der Anteil jener Personen, die angeben, aktuell oder früher in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein. Bei Personen mit einer Aufenthaltsdauer von maximal 5 Jahren liegt dieser Anteil bei 75 %. Bei einer Aufenthaltsdauer von 6 bis

10 Jahren steigt er auf 83 %, bei 11 bis 15 Jahren auf 86 % und bei mehr als 15 Jahren auf 92 %. Personen mit längerer Aufenthaltsdauer waren damit häufiger bereits in Österreich erwerbstätig. Dies ist plausibel, da mit zunehmender Aufenthaltsdauer auch mehr Zeit zur Verfügung stand, eine Erwerbstätigkeit in Österreich aufzunehmen.

Abbildung 30: Anteil der zugezogenen Personen, die zum Befragungszeitpunkt oder in der Vergangenheit in Österreich erwerbstätig waren, nach Aufenthaltsdauer



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

2.4.4 Erwerbstätigkeit nach Alter

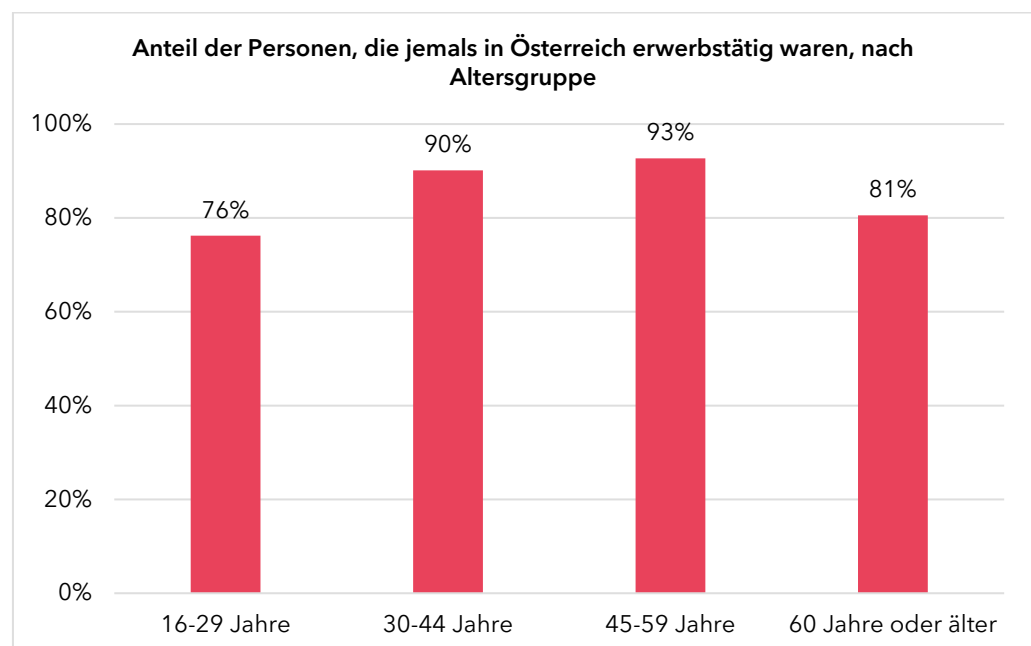
Abbildung 31 stellt dar, welcher Anteil der zugezogenen Personen angibt, aktuell oder früher in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein, differenziert nach Altersgruppe.

Der Anteil der Personen, die angeben, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein, ist in den mittleren Altersgruppen am höchsten. Bei den 16- bis 29-Jährigen liegt er bei 76 %. In der Altersgruppe der 30- bis 44-Jährigen steigt er auf 90 %, bei den 45- bis 59-Jährigen auf 93 %. Bei Personen im Alter von 60 Jahren oder älter fällt der Anteil wieder auf 81 %.

Damit zeigt sich, dass Personen zwischen 30 und 59 Jahren besonders häufig angeben, bereits in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein. Bei jüngeren Personen dürfte unter anderem eine Rolle spielen, dass ein Teil von ihnen

vergleichsweise erst seit kurzem im erwerbsfähigen Alter ist und daher weniger Zeit hatte, Arbeitserfahrung in Österreich zu sammeln. Bei Personen ab 60 Jahren fällt der Anteil ebenfalls geringer aus als in den mittleren Altersgruppen. In diese Altersgruppe fallen jedoch auch Personen, die erst relativ spät zugezogen sind (5,5 % der Personen in der Altersgruppe 60+ waren zum Zeitpunkt des Zuzugs bereits mindestens 60 Jahre alt, 6,6 % zwischen 50 und 59 Jahre).

Abbildung 31: Anteil der zugezogenen Personen, die zum Befragungszeitpunkt oder in der Vergangenheit in Österreich erwerbstätig waren, nach Altersgruppe



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

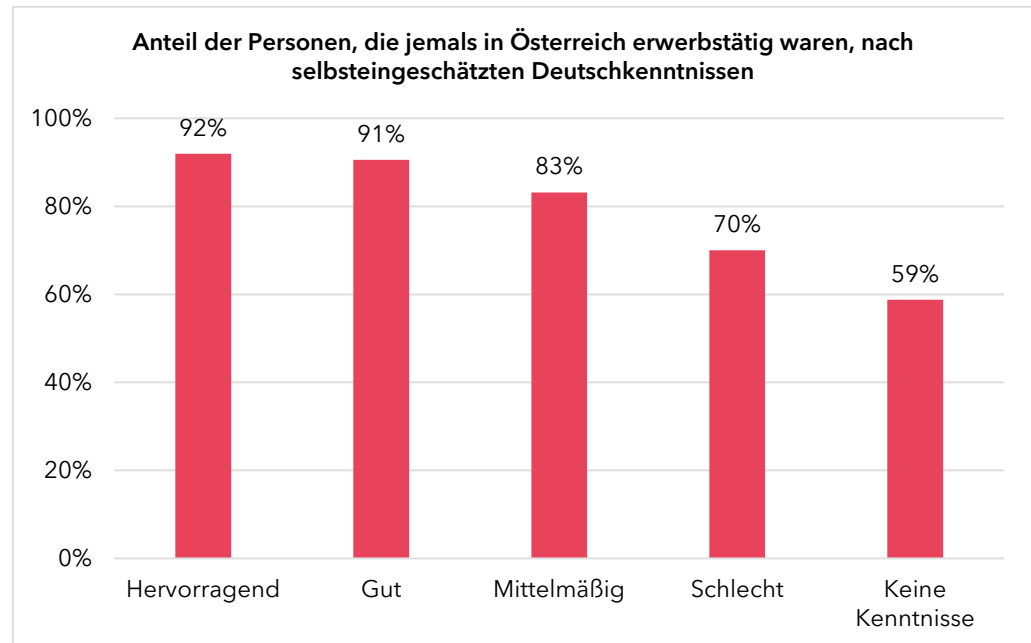
2.4.5 Erwerbstätigkeit nach Deutschkenntnissen

Abbildung 32 stellt dar, welcher Anteil der Personen angibt, aktuell oder früher in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein, differenziert nach den selbsteingeschätzten Deutschkenntnissen.

Mit besseren Deutschkenntnissen ist auch der Anteil jener Personen höher, die angeben, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein. Bei Personen ohne Deutschkenntnisse liegt dieser Anteil bei 59 %, bei Personen mit schlechten Deutschkenntnissen bei 70 %. Bei mittelmäßigen Deutschkenntnissen beträgt er 83 %, bei guten bzw. hervorragenden Deutschkenntnissen 91 % bzw. 92 %.

Die Abbildung zeigt damit einen deutlichen Zusammenhang, lässt jedoch keine Aussage über die Wirkungsrichtung zu. Es ist einerseits plausibel, dass gute Deutschkenntnisse die Chancen erhöhen, in Österreich eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Andererseits ist ebenso davon auszugehen, dass Erwerbstätigkeit selbst zum Erwerb und zur Verbesserung von Deutschkenntnissen beiträgt. Der dargestellte Zusammenhang ist daher nicht einseitig kausal zu interpretieren.

Abbildung 32: Anteil der Personen, die zum Befragungszeitpunkt oder in der Vergangenheit in Österreich erwerbstätig waren, nach selbsteingeschätzten Deutschkenntnissen zum Befragungszeitpunkt



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

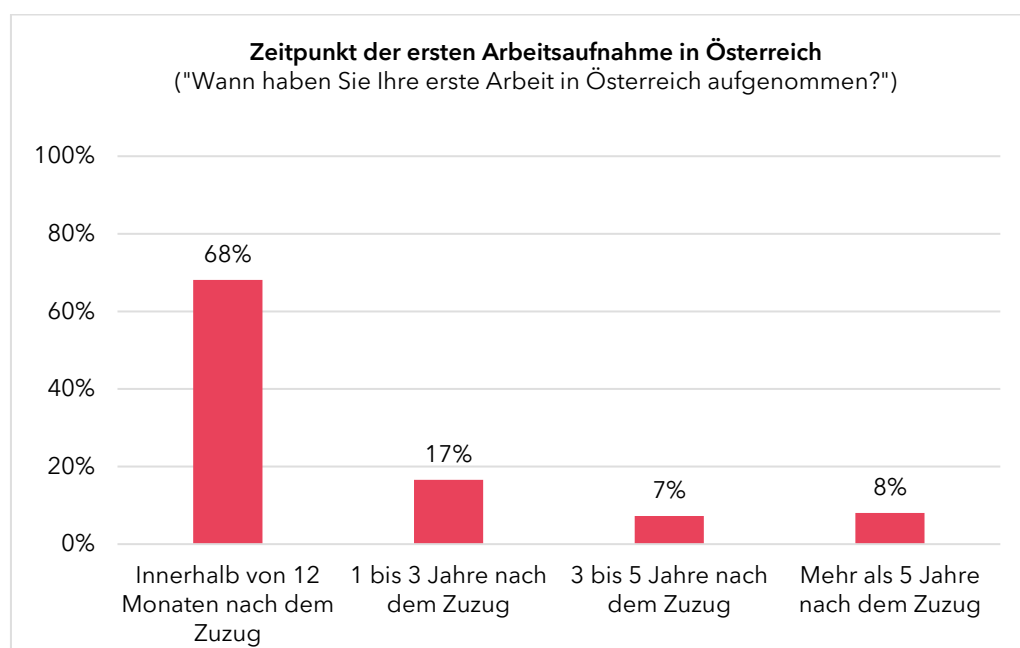
2.4.6 Erste Erwerbstätigkeit in Österreich: Zeitpunkt, Ausmaß und benötigte Ausbildung

Die folgenden Abbildungen geben einen Überblick darüber, wann die erste Erwerbstätigkeit in Österreich aufgenommen wurde, welches Beschäftigungsausmaß diese hatte und welches Ausbildungsniveau dafür erforderlich war. Vertiefende Analysen zum Zeitpunkt der ersten Arbeitsaufnahme finden sich in Abschnitt 2.4.9.

Abbildung 33 zeigt, wann Personen ihre erste Arbeit in Österreich aufgenommen haben (Antwort auf die Frage „Wann haben Sie Ihre erste Arbeit in Österreich aufgenommen?“). Die Darstellung berücksichtigt nur Personen, die bereits in Österreich erwerbstätig waren und beim Zuzug im Alter zwischen 20 und 59 Jahren waren. Diese Einschränkung erfolgt, da sich der Zeitpunkt der ersten Arbeitsaufnahme für Personen, die bereits im pensionsfähigen Alter zugezogen sind, nur eingeschränkt sinnvoll mit jenem von Personen im erwerbsfähigen Alter vergleichen lässt. Dasselbe gilt für Personen, die im Schulalter zugezogen sind – hier sind tendenziell längere Perioden bis zur ersten Arbeitsaufnahme zu erwarten.

Für mehr als zwei Drittel der dargestellten Personen erfolgte die erste Arbeitsaufnahme bereits innerhalb von 12 Monaten nach dem Zuzug (68 %). Weitere 17 % nahmen ihre erste Arbeit ein bis drei Jahre nach dem Zuzug auf. Deutlich kleinere Anteile entfallen auf einen späteren Einstieg: 7 % begannen ihre erste Erwerbstätigkeit drei bis fünf Jahre nach dem Zuzug, 8 % mehr als fünf Jahre danach.

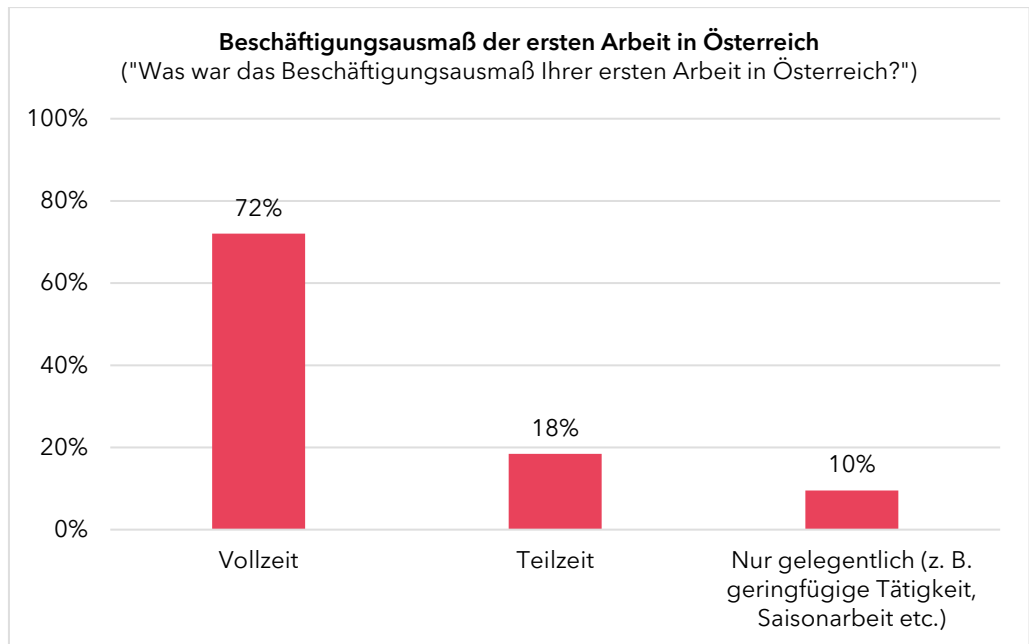
Abbildung 33: Zeitpunkt der ersten Arbeitsaufnahme in Österreich (Personen, die bereits in Österreich erwerbstätig waren und im Alter zwischen 20 und 59 nach Österreich kamen)



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA

Abbildung 34 stellt dar, in welchem Beschäftigungsausmaß die erste Arbeit in Österreich ausgeübt wurde (Antwort auf die Frage „Was war das Beschäftigungsausmaß Ihrer ersten Arbeit in Österreich?“). Die Darstellung bezieht sich auf alle Personen, die bereits in Österreich erwerbstätig waren. Mit 72 % hat die Mehrheit der Personen ihre erste Erwerbstätigkeit in Vollzeit aufgenommen. 18 % geben an, bei der ersten Arbeit in Teilzeit gearbeitet zu haben. Weitere 10 % waren zu Beginn nur gelegentlich beschäftigt, etwa in Form geringfügiger Tätigkeiten oder Saisonarbeit. Die erste Erwerbstätigkeit in Österreich war damit mehrheitlich eine Vollzeitbeschäftigung.

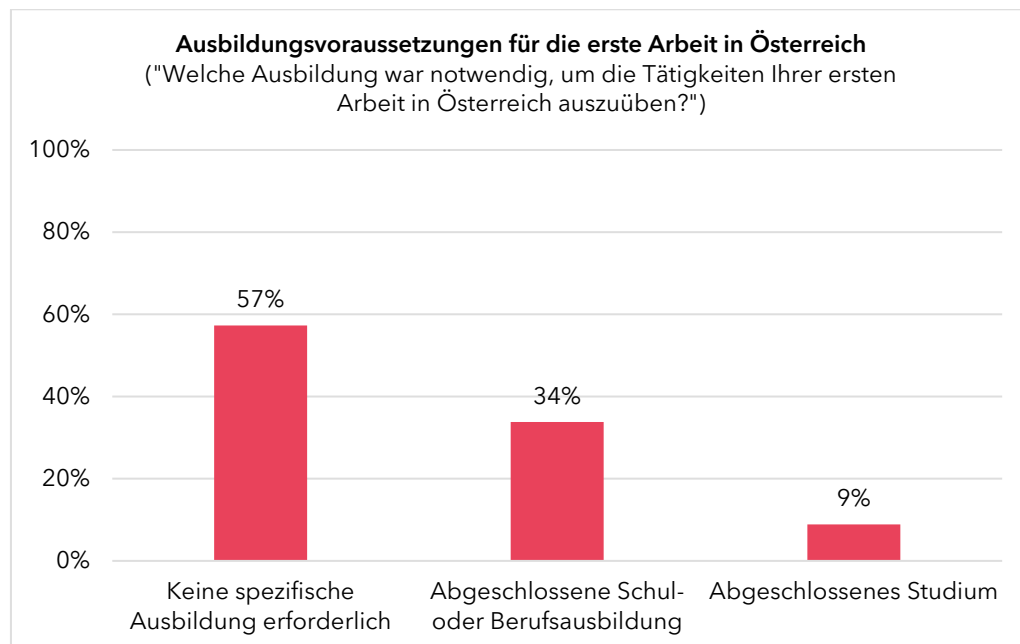
Abbildung 34: Beschäftigungsausmaß der ersten Arbeit in Österreich (Personen, die bereits in Österreich erwerbstätig waren)



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA

Abbildung 35 stellt dar, welche Ausbildung für die Tätigkeiten der ersten Arbeit in Österreich erforderlich war (Antwort auf die Frage „Welche Ausbildung war notwendig, um die Tätigkeiten Ihrer ersten Arbeit in Österreich auszuüben?“). Bei 57 % war nach Angaben der Befragten keine spezifische Ausbildung erforderlich. 34 % geben an, dass eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung notwendig war, und 9 % nennen ein abgeschlossenes Studium. Die erste Erwerbstätigkeit in Österreich erfolgte damit häufig in Tätigkeiten, für die keine spezifischen formalen Qualifikationen erforderlich waren.

Abbildung 35: Nötige Ausbildung für die Ausübung der ersten Arbeit in Österreich



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

2.4.7 Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Tätigkeit in Österreich nach ausgewählten Merkmalen

Im folgenden Abschnitt werden die Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Tätigkeit in Österreich nach ausgewählten Merkmalen genauer dargestellt.

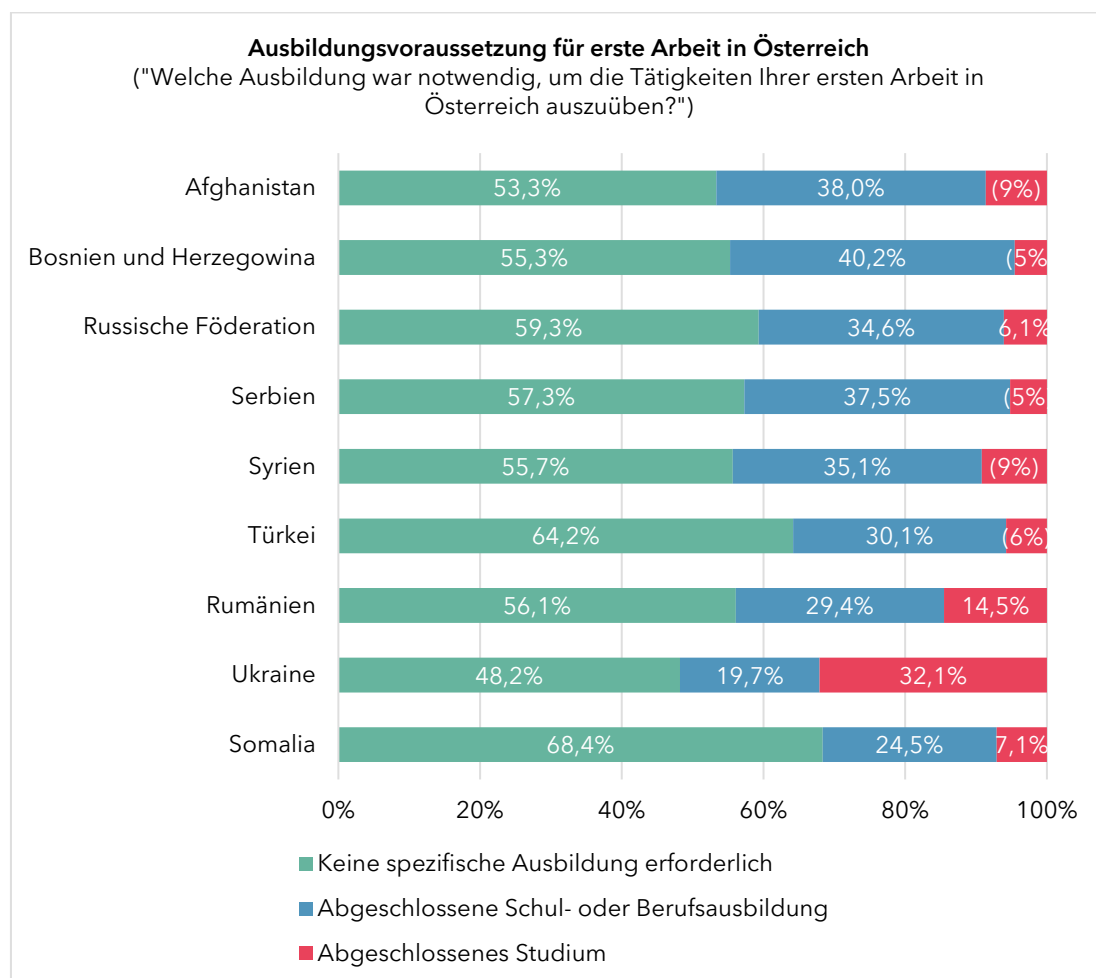
Abbildung 36 zeigt, welche formalen Qualifikationen für die Ausübung der ersten Erwerbstätigkeit in Österreich erforderlich waren, differenziert nach Geburtsland.

In allen dargestellten Herkunftsgruppen stellt „keine spezifische Ausbildung erforderlich“ die häufigste Kategorie dar. Besonders hohe Anteile finden sich bei Personen aus Somalia (68,4 %) sowie aus der Türkei (64,2 %). Auch bei Personen aus der Russischen Föderation (59,3 %), Serbien (57,3 %), Rumänien (56,1 %), Syrien (55,7 %) und Bosnien und Herzegowina (55,3 %) liegt dieser Anteil jeweils über der Hälfte. Bei Personen, die in Afghanistan geboren wurden, beträgt der Anteil 53,3 %, während er bei Personen aus der Ukraine mit 48,2 % etwas niedriger ausfällt.

Eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung war insbesondere bei Personen aus Bosnien und Herzegowina (40,2 %), Afghanistan (38,0 %) und Serbien (37,5 %) vergleichsweise häufig Voraussetzung für die erste Tätigkeit. Auch bei Personen aus der Russischen Föderation (34,6 %) und Syrien (35,1 %) liegt der Anteil in diesem Bereich. Geringere Anteile zeigen sich bei Personen aus der Türkei (30,1 %), Rumänien (29,4 %), Somalia (24,5 %) und insbesondere bei Personen aus der Ukraine (19,7 %).

Ein abgeschlossenes Studium wird insgesamt deutlich seltener als notwendige Voraussetzung genannt. Ein vergleichsweise höherer Anteil zeigt sich bei Personen aus der Ukraine (32,1 %) sowie aus Rumänien (14,5 %). In den übrigen Herkunftsgruppen liegen die Anteile deutlich niedriger; Werte mit erhöhter statistischer Unsicherheit werden nicht interpretiert.

Abbildung 36: Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Arbeit in Österreich nach Geburtsland

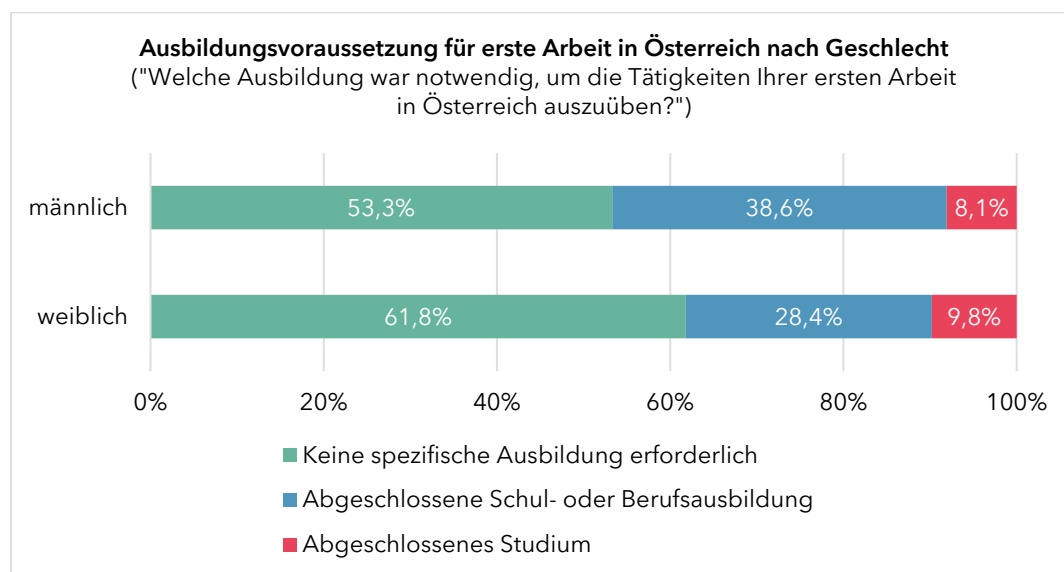


Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.
 Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet

Abbildung 37 stellt dar, welche formalen Qualifikationen für die erste Erwerbstätigkeit in Österreich erforderlich waren, differenziert nach Geschlecht. Für beide Geschlechter zeigt sich, dass die Mehrheit der ersten Tätigkeiten keine spezifische Ausbildung erfordert. Dieser Anteil ist bei Frauen mit 61,8 % höher als bei Männern (53,3 %). Demgegenüber geben Männer häufiger an, dass für ihre erste Tätigkeit eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung erforderlich war (38,6 % gegenüber 28,4 % bei Frauen). Ein abgeschlossenes Studium wird vergleichsweise selten als Voraussetzung genannt, wobei der Anteil bei Frauen mit 9,8 % leicht über jenem der Männer (8,1 %) liegt.

Insgesamt zeigt sich damit, dass Frauen ihre erste Erwerbstätigkeit in Österreich häufiger in Tätigkeiten aufnehmen, für die keine formale Qualifikation erforderlich ist, während Männer etwas häufiger in Tätigkeiten einsteigen, die eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung voraussetzen. Unterschiede im Bereich akademischer Anforderungen fallen demgegenüber gering aus.

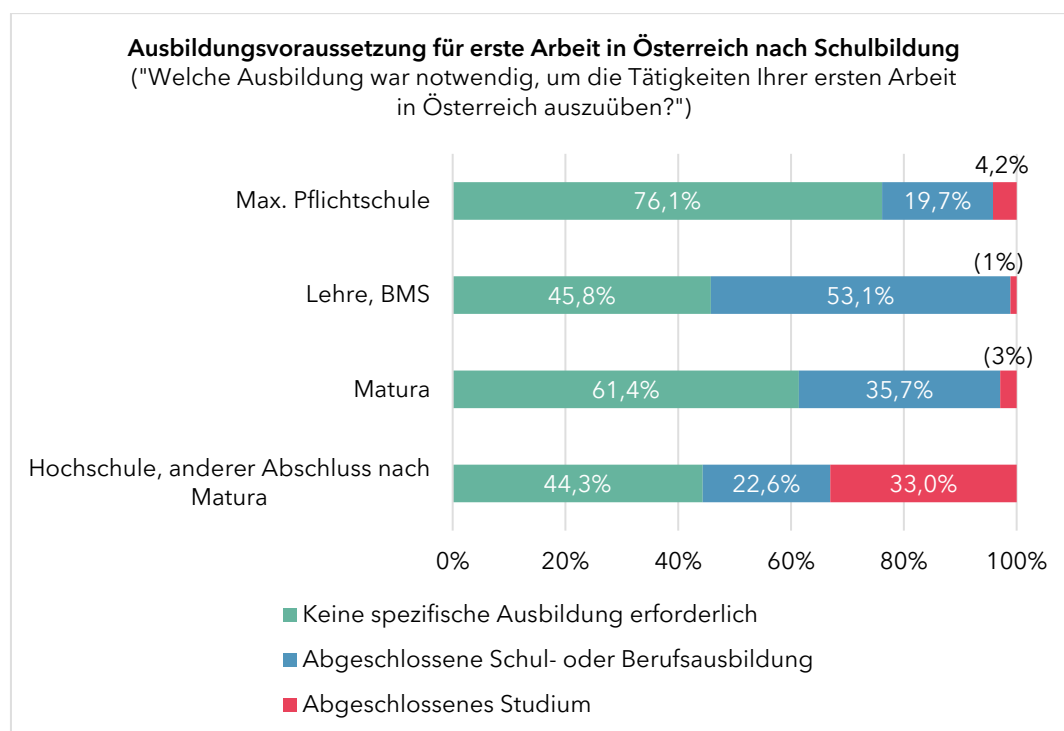
Abbildung 37: Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Arbeit in Österreich nach Geschlecht



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.
 Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet.

Abbildung 38 zeigt die Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Arbeit in Österreich nach höchster abgeschlossener Schulbildung. Bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluss war für die erste Arbeit mehrheitlich keine spezifische Ausbildung erforderlich (76,1 %). 19,7 % geben an, dass eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung notwendig war. Ein abgeschlossenes Studium spielte in dieser Gruppe kaum eine Rolle. Bei Personen mit Lehre oder BMS war demgegenüber eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung mit 53,1 % am häufigsten erforderlich. 45,8 % nahmen ihre erste Arbeit in Österreich in einer Tätigkeit auf, für die keine spezifische Ausbildung notwendig war. Personen mit Matura war für 61,4 % der ersten Tätigkeiten keine spezifische Ausbildung erforderlich. 35,7 % geben an, dass eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung notwendig war. Bei Personen mit Hochschulabschluss oder einem anderen Abschluss nach der Matura zeigt sich ein anderes Muster: 44,3 % geben an, dass für ihre erste Arbeit keine spezifische Ausbildung erforderlich war, 22,6 % nennen eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung. Für 33,0 % war ein abgeschlossenes Studium Voraussetzung für die erste Tätigkeit in Österreich.

Abbildung 38: Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Arbeit in Österreich nach höchster abgeschlossener Schulbildung

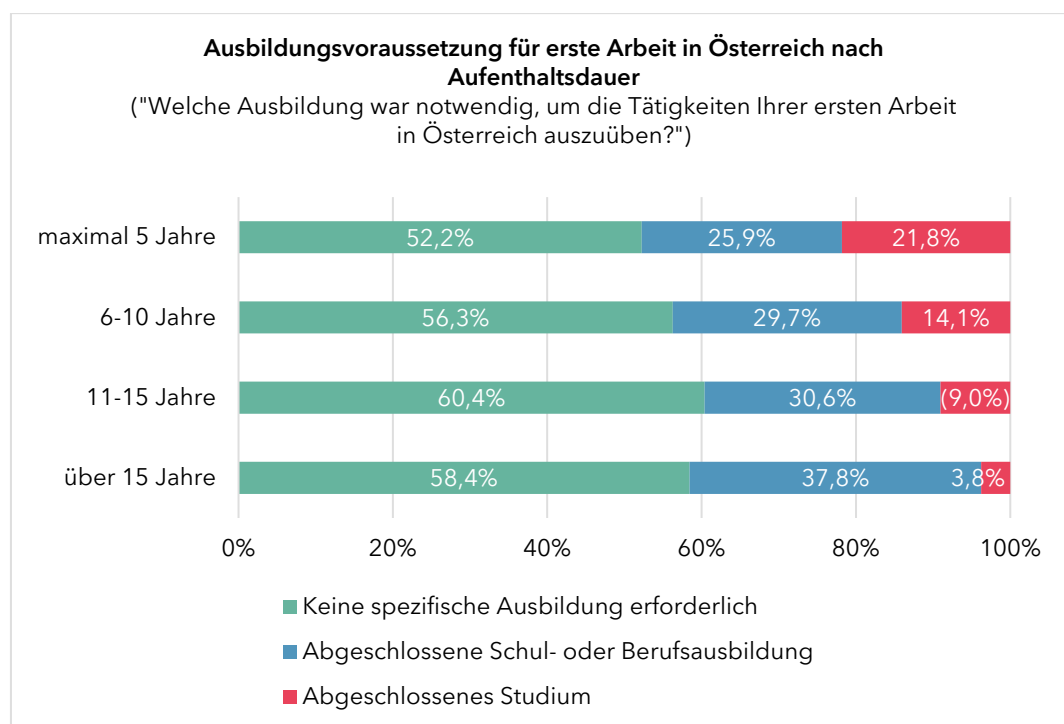


Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet.

Abbildung 39 stellt die Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Arbeit in Österreich nach Aufenthaltsdauer dar. In allen Aufenthaltsdauergruppen war für die erste Arbeit am häufigsten keine spezifische Ausbildung erforderlich. Der Anteil liegt bei Personen mit maximal fünf Jahren Aufenthaltsdauer bei 52,2 %, bei Personen mit sechs bis zehn Jahren Aufenthaltsdauer bei 56,3 %, bei Personen mit elf bis 15 Jahren Aufenthaltsdauer bei 60,4 % und bei Personen mit mehr als 15 Jahren Aufenthaltsdauer bei 58,4 %. Eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung war bei Personen mit mehr als 15 Jahren Aufenthaltsdauer mit 37,8 % vergleichsweise häufig Voraussetzung für die erste Tätigkeit. In den übrigen Gruppen liegen die Anteile bei 25,9 % bei maximal fünf Jahren Aufenthaltsdauer, 29,7 % bei sechs bis zehn Jahren und 30,6 % bei elf bis 15 Jahren. Ein abgeschlossenes Studium war bei Personen mit maximal fünf Jahren Aufenthaltsdauer für 21,8 % der ersten Tätigkeiten erforderlich. Bei Personen mit sechs bis zehn Jahren Aufenthaltsdauer liegt der Anteil bei 14,1 %. Bei Personen mit mehr als 15 Jahren Aufenthaltsdauer beträgt der Anteil 3,8 %.

Abbildung 39: Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Arbeit in Österreich nach Aufenthaltsdauer in Österreich

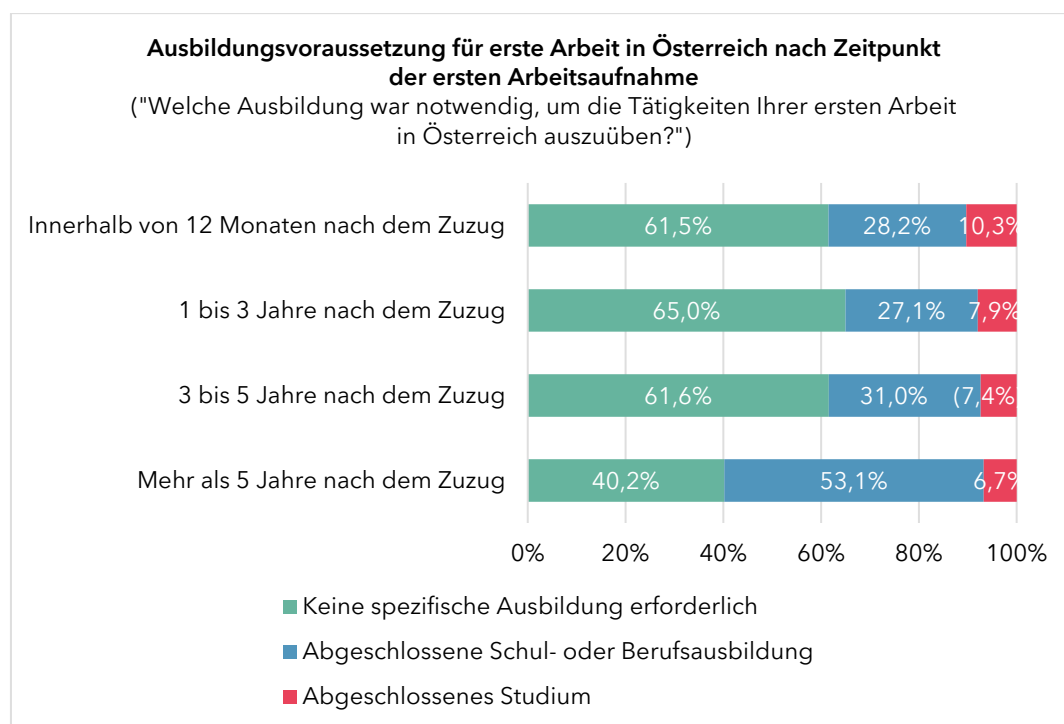


Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet.

Abbildung 40 zeigt die Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Erwerbstätigkeit in Österreich differenziert nach dem Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme. Bei Personen, die ihre erste Arbeit innerhalb von 12 Monaten nach dem Zuzug aufgenommen haben, war für 61,5 % keine spezifische Ausbildung erforderlich. 28,2 % geben an, dass eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung notwendig war, und 10,3 % nennen ein abgeschlossenes Studium. Ein ähnliches Muster zeigt sich bei Personen, die ihre erste Arbeit ein bis drei Jahre nach dem Zuzug aufgenommen haben: 65,0 % waren in Tätigkeiten beschäftigt, für die keine spezifische Ausbildung erforderlich war, 27,1 % in Tätigkeiten mit erforderlicher Schul- oder Berufsausbildung und 7,9 % in Tätigkeiten, für die ein abgeschlossenes Studium notwendig war. Bei Personen, die ihre erste Arbeit drei bis fünf Jahre nach dem Zuzug aufgenommen haben, liegt der Anteil der Tätigkeiten ohne spezifische Ausbildungsanforderung bei 61,6 %, jener mit erforderlicher Schul- oder Berufsausbildung bei 31,0 %. Für Personen, die erst mehr als fünf Jahre nach dem Zuzug ihre erste Arbeit aufgenommen haben, zeigt sich ein abweichendes Muster: Hier liegt der Anteil der Tätigkeiten mit erforderlicher abgeschlossener Schul- oder Berufsausbildung mit 53,1 % über jenem der Tätigkeiten ohne spezifische Ausbildungsanforderung (40,2 %). Der Anteil der Tätigkeiten, für die ein abgeschlossenes Studium erforderlich war, beträgt 6,7 %.

Abbildung 40: Ausbildungsvoraussetzungen für die erste Arbeit in Österreich nach Zeitpunkt der ersten Arbeitsaufnahme



Datenquelle: Migrationserhebung 2025, STATISTIK AUSTRIA.

Werte in Klammern sind stark zufallsbehaftet, statistisch nicht interpretierbare Werte sind ausgeblendet.

Über die dargestellten Merkmale hinweg zeigt sich, dass die erste Erwerbstätigkeit in Österreich häufig in Tätigkeiten erfolgte, für die keine spezifische Ausbildung erforderlich war. Unterschiede bestehen vor allem nach höchster abgeschlossener Schulbildung, Geburtsland und Zeitpunkt der ersten Arbeitsaufnahme: Bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluss überwiegen Tätigkeiten ohne spezifische Ausbildungsanforderung besonders deutlich, während bei Personen mit Lehre oder BMS häufiger eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung vorausgesetzt wurde. Ein abgeschlossenes Studium spielte insgesamt seltener eine Rolle, war aber bei Personen mit Hochschulabschluss sowie bei Personen aus der Ukraine vergleichsweise häufiger Voraussetzung. Auch beim Zeitpunkt der ersten Arbeitsaufnahme zeigen sich Unterschiede: Bei Personen, die ihre erste Arbeit innerhalb der ersten drei Jahre nach dem Zuzug aufgenommen haben, handelte es sich überwiegend um Tätigkeiten, für die keine spezifische Ausbildung erforderlich war. Wurde die erste Arbeit erst mehr als fünf Jahre nach dem Zuzug aufgenommen, war demgegenüber häufiger eine abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung notwendig.

2.4.8 Einflussfaktoren für Erwerbstätigkeit

Zur Analyse der Faktoren, die mit einer Erwerbstätigkeit in Österreich zusammenhängen, wurden multivariate logistische Regressionsmodelle geschätzt. Die abhängige Variable gibt an, ob eine Person in Österreich jemals erwerbstätig war; dies schließt aktuell Erwerbstätige ein. Ziel der Analyse ist es, zentrale individuelle und strukturelle Einflussfaktoren auf die Chance, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein, zu identifizieren und deren relative Bedeutung unter Kontrolle weiterer Variablen zu beurteilen. In die Analysen wurden ausschließlich Personen ab 20 Jahren einbezogen, da für jüngere Personen aufgrund von Schul- und Ausbildungsphasen keine sinnvolle Interpretation der Variable „jemals in Österreich erwerbstätig“ möglich ist.

In die Modelle wurden soziodemografische Merkmale (u. a. Geschlecht, Alter, Bildung, Kinder unter 15 Jahren im Haushalt), migrationsbezogene Faktoren (Erwerbstätigkeit vor Zuzug, Aufenthaltsdauer, Deutschkenntnisse, Migrationsursache) sowie Kontextvariablen (z. B. Gemeindegröße) einbezogen. Zusätzlich wird auf länderspezifische Unterschiede kontrolliert, um zu berücksichtigen, dass sich Herkunftsländer in Merkmalen unterscheiden können, die in den Daten nicht direkt erfasst wurden, aber dennoch die Erwerbstätigkeit beeinflussen könnten (z. B. Unterschiede in Bildungssystemen o.ä.). Dies geschieht mittels sogenannter Fixed Effects; dabei handelt es sich um statistische Kontrollvariablen für die einzelnen Herkunftsländer. Die Koeffizienten der Fixed Effects werden nicht ausgewiesen, da ihre inhaltliche Interpretation nicht relevant ist; ihre Inklusion ist jedoch wichtig, um Unterschiede zwischen Herkunftsländern statistisch zu kontrollieren und Verzerrungen in den geschätzten Effekten der übrigen Variablen zu vermeiden.

Bei kategorialen unabhängigen Variablen, also Variablen mit mehreren inhaltlich unterscheidbaren Ausprägungen, erfolgt die Interpretation jeweils relativ zu einer festgelegten Referenzkategorie. Die ausgewiesenen Koeffizienten bzw. Odds Ratios geben somit an, wie sich die Chance, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein, im Vergleich zu dieser Referenzkategorie unterscheidet.

Modell 1 stellt das Grundmodell mit sämtlichen Haupteffekten, ohne Interaktionen und nichtlineare Effekte, dar. Modell 2 erweitert dieses um einen Interaktionsterm zwischen Geschlecht und Kindern unter 15 Jahren im Haushalt sowie um einen Quadratterm der Aufenthaltsdauer. Der Interaktionsterm erlaubt es zu untersuchen, ob sich der Zusammenhang zwischen Geschlecht und der Chance, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein, in Abhängigkeit vom Vorhandensein von Kindern unterscheidet. Der Quadratterm bildet mögliche nichtlineare Zusammenhänge der Aufenthaltsdauer mit der Chance bisheriger Erwerbstätigkeit in Österreich ab, etwa abnehmende oder zunehmende Effekte über die Zeit.

Darüber hinaus wurden die Modelle für zentrale Subgruppen nach Migrationsursachen separat geschätzt. Ausgewiesen werden die Ergebnisse für

Personen, die aus Gründen der Flucht bzw. aus familiären Gründen migriert sind. Die Gruppe mit Migrationsursache „Arbeit“ ist zwar zahlenmäßig ähnlich bedeutsam, wird aber nicht dargestellt, da hier ein sehr hoher Anteil (94 %) bereits erwerbstätig ist oder war. Aufgrund dieser geringen Variation in der abhängigen Variable lassen sich Unterschiede zwischen Personen kaum sinnvoll erklären; entsprechende Regressions-schätzungen wären daher wenig aussagekräftig und nicht sinnvoll interpretierbar.

Alle Modelle wurden unter Verwendung gewichteter Daten geschätzt, um repräsentative Aussagen für die zugrunde liegende Population zu ermöglichen. In der Ergebnistabelle sind jedoch zusätzlich die tatsächlich zugrundeliegenden (ungewichteten) Fallzahlen ausgewiesen, da diese für die Beurteilung der Stabilität und Verlässlichkeit der Schätzungen relevant sind.

Tabelle 6: Einflussfaktoren auf die Chance, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein: Ergebnisse der logistischen Regressionsschätzung

	Modell 1: ohne Interaktionen	Modell 2: mit Interaktion, Quadratterm	Modell 2a: Migrationsgrund Flucht	Modell 2b: Migrationsgrund Familie
(Intercept)	1,022 [0,615; 1,700]	0,499 * [0,286; 0,869]	0,224 *** [0,104; 0,485]	0,444 [0,054; 3,620]
Erwerbstätigkeit vor Zuzug (Ref: nein)	3,025 *** [2,164; 4,228]	3,086 *** [2,206; 4,317]	2,139 *** [1,379; 3,316]	3,008 * [1,259; 7,186]
Geschlecht: weiblich (Ref: männlich)	0,433 * [0,315; 0,597]	0,668 [0,440; 1,014]	0,446 ** [0,263; 0,757]	0,735 [0,273; 1,981]
Kinder im Haushalt (Ref: nein)	0,735 * [0,545; 0,990]	1,642 [0,997; 2,704]	1,324 [0,764; 2,294]	2,514 [0,575; 10,987]
Interaktionsterm: weiblich * Kinder ³	-	0,267 *** [0,143; 0,500]	0,398 * [0,195; 0,812]	0,174 [0,029; 1,032]
Deutsch: hervorragend/gut (Ref: darunter)	2,765 *** [1,999; 3,823]	2,610 *** [1,866; 3,649]	2,473 *** [1,644; 3,720]	3,470 ** [1,562; 7,712]
Alter 60+ Ref: jünger	0,145 *** [0,087; 0,243]	0,151 *** [0,088; 0,259]	0,211 *** [0,107; 0,416]	0,225 * [0,073; 0,699]
Aufenthaltsdauer in Jahren	1,055 *** [1,034; 1,076]	1,127 *** [1,079; 1,177]	1,316 *** [1,229; 1,408]	1,101 [0,993; 1,222]
Quadratterm Aufenthaltsdauer	-	0,999 *** [0,998; 0,999]	0,995 *** [0,994; 0,997]	0,999 [0,997; 1,001]
Bildung: Lehre, BMS (Ref: max. Pflichtschule)	1,584 * [1,078; 2,327]	1,599 * [1,083; 2,360]	1,517 [0,924; 2,489]	3,914 ** [1,713; 8,938]
Bildung: Matura (Ref: max. Pflichtschule)	1,752 * [1,155; 2,658]	1,847 ** [1,199; 2,844]	1,157 [0,661; 2,026]	7,692 ** [2,024; 29,233]
Bildung: Hochschule (Ref: max. Pflichtschule)	1,577 * [1,063; 2,340]	1,691 ** [1,139; 2,509]	1,456 [0,917; 2,313]	2,717 * [1,032; 7,156]
Gemeindegröße: bis zu 50.000 EW (Ref: Wien)	1,750 ** [1,161; 2,637]	1,788 *** [1,170; 2,730]	2,366 *** [1,436; 3,896]	1,504 [0,513; 4,408]
Gemeindegröße: über 50.000 EW (Ref: Wien)	1,796 *** [1,288; 2,504]	1,885 *** [1,345; 2,641]	2,397 *** [1,600; 3,591]	1,920 [0,876; 4,207]
Herkunftsländer fixed- effects	inkludiert	inkludiert	inkludiert	inkludiert
McFadden Pseudo-R ²	0,285	0,301	0,334	0,372
Tjur Pseudo-R ²	0,246	0,266	0,332	0,299
ungewichtete Fallzahl (n)	3.685	3.685	1.784	618

³ Statistische Signifikanz und inhaltliche Bedeutung von Interaktionseffekten lassen sich nicht isoliert an den einzelnen Tabellenkoeffizienten ablesen. Da sich der Gesamteffekt aus der Kombination von Geschlecht, Kindern und deren Interaktion ergibt, erfolgt eine zusammenfassende Interpretation der kombinierten Effekte (average marginal effects) im Fließtext.

Erläuterung zur Tabellendarstellung: In der Tabelle ausgewiesen sind Odds Ratios (exponierte Regressionskoeffizienten) und 95 %-Konfidenzintervalle (in eckigen Klammern). Odds Ratios können als Chancenverhältnisse interpretiert werden und geben an, wie sich die Chance verändert, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein. Werte über 1 stehen für einen positiven, Werte unter 1 für einen negativen Zusammenhang. Die Sternchen markieren die statistische Signifikanz der Koeffizienten: *** $p < 0,001$, ** $p < 0,01$, * $p < 0,05$. Alle Modelle wurden unter Verwendung der Gewichtungsfaktoren geschätzt; die ungewichtete Fallzahl (n) wird ergänzend ausgewiesen, weil diese für die Stabilität der Schätzungen relevant ist.

Erwerbstätigkeit vor Zuzug: Die Erwerbstätigkeit vor dem Zuzug nach Österreich zeigt sich in allen Modellen als ein zentraler Prädiktor für eine Erwerbstätigkeit in Österreich. Das bedeutet: Personen, die bereits vor dem Zuzug erwerbstätig waren, weisen durchgehend eine deutlich höhere Chance auf, auch in Österreich bisher erwerbstätig gewesen zu sein.

Auch in den nach Migrationsursachen differenzierten Modellen ist dieser Effekt sichtbar. Bei Personen mit Migrationsursache Flucht (Modell 2a) ist der Zusammenhang statistisch hoch signifikant. Für Personen, die aus familiären Gründen (Modell 2b) migriert sind, zeigt sich ebenfalls ein positiver Effekt, der jedoch mit größerer Unsicherheit geschätzt wird. Dies äußert sich in breiteren Konfidenzintervallen und einer entsprechend geringeren statistischen Signifikanz. Die größere Unsicherheit kann potenziell auf die geringere Fallzahl in dieser Subgruppe zurückzuführen sein.

Geschlecht und Kinder im Haushalt: Im Grundmodell ohne Interaktion (Modell 1) zeigen sowohl das Geschlecht als auch das Vorhandensein von Kindern unter 15 Jahren im Haushalt einen signifikanten Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit. Das bedeutet: Frauen weisen eine geringere Chance auf, bisher in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein als Männer, und auch Personen mit Kindern im Haushalt sind bisher tendenziell seltener erwerbstätig gewesen.

Sobald ein Interaktionsterm zwischen Geschlecht und Kindern berücksichtigt wird (Modell 2), verändert sich die Interpretation der Haupteffekte: Sie beziehen sich nun jeweils auf die gewählte Referenzgruppe. Der Effekt für das Geschlecht beschreibt in diesem Fall den Unterschied zwischen Männern und Frauen in kinderlosen Haushalten, der Effekt für Kinder bildet den Unterschied innerhalb der männlichen Gruppe ab (also den Unterschied zwischen Männern mit und Männern ohne Kinder(n) unter 15 im Haushalt). Der Interaktionsterm gibt an, ob sich der Unterschied zwischen Frauen und Männern verändert, wenn Kinder im Haushalt leben. Referenzgruppe sind Männer ohne Kinder.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Zusammenhang zwischen Geschlecht und Erwerbstätigkeit maßgeblich davon abhängt, ob Kinder unter 15 Jahren im Haushalt leben. In Haushalten *ohne* Kinder unter 15 unterscheiden sich Männer und Frauen in ihrer Erwerbsbeteiligung nicht statistisch bedeutsam voneinander. In

Haushalten *mit* Kindern liegt die Wahrscheinlichkeit, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein, bei Frauen um 17,7 Prozentpunkte niedriger als bei Männern (basierend auf average marginal effects, $p < 0,001$).

Für Personen mit Migrationsursache Flucht (Modell 2a) besteht auch unabhängig des Vorhandenseins von Kindern unter 15 im Haushalt ein Geschlechterunterschied, der durch das Vorhandensein von Kindern verstärkt wird. Konkret bedeutet das: In Haushalten *ohne* Kinder unter 15 haben Frauen eine um 9,5 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein als Männer (basierend auf average marginal effects, $p < 0,01$). In Haushalten *mit* Kindern unter 15 haben Frauen eine um 21,7 Prozentpunkte (basierend auf average marginal effects, $p < 0,001$) geringere Wahrscheinlichkeit, bisher erwerbstätig gewesen zu sein. Die bisherigen Erwerbschancen von Männern sind durch das Vorhandensein von Kindern im Haushalt nicht signifikant beeinflusst.

Für Personen, die aus familiären Gründen migriert sind (Modell 2b), gilt: In Haushalten *ohne* Kinder unter 15 Jahren gibt es keinen statistisch bedeutsamen Unterschied zwischen den Geschlechtern. In Haushalten *mit* Kindern unter 15 Jahren haben Frauen eine um 15,3 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein, als Männer (basierend auf average marginal effects, $p < 0,001$). Die bisherigen Erwerbschancen von Männern mit und ohne Kinder(n) im Haushalt unterscheiden sich nicht signifikant voneinander.

Deutschkenntnisse: Gute Deutschkenntnisse stehen in allen Modellen in einem klar positiven Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit in Österreich. Das bedeutet: Personen, die ihre Deutschkenntnisse als gut oder sehr gut einschätzen, weisen durchgehend eine deutlich höhere Chance auf, bereits in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein als Personen mit schlechteren Deutschkenntnissen. Dieser Zusammenhang zeigt sich stabil über alle Modellspezifikationen hinweg und bleibt auch unter Kontrolle weiterer Einflussfaktoren bestehen.

Auch in den nach Migrationsursachen differenzierten Modellen bleibt dieser positive Zusammenhang erhalten. Sowohl für Personen mit Migrationsursache Flucht (Modell 2a) als auch für jene, die aus familiären Gründen migriert sind (Modell 2b), geht eine bessere Einschätzung der eigenen Deutschkenntnisse mit einer höheren bisherigen Erwerbswahrscheinlichkeit in Österreich einher.

Zu beachten ist jedoch, dass die Deutschkenntnisse zum Zeitpunkt der Befragung erhoben wurden. Die Ergebnisse erlauben daher keine kausale Interpretation: Der beobachtete Zusammenhang kann sowohl darauf zurückzuführen sein, dass bessere Deutschkenntnisse den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern, als auch darauf, dass Erwerbstätigkeit selbst zur Verbesserung der Sprachkenntnisse beiträgt.

Alter: Das Alter wurde in den Modellen als kategoriale Variable berücksichtigt, da keine metrische Altersvariable vorliegt. In die Analysen wurden ausschließlich

Personen ab 20 Jahren einbezogen, da für jüngere Personen aufgrund von Schul- und Ausbildungsphasen keine sinnvolle Interpretation der Erwerbstätigkeit möglich ist. Da sich zwischen den unteren Altersgruppen keine statistisch signifikanten Unterschiede gezeigt haben, wird in der Darstellung lediglich die Altersgruppe 60+ ausgewiesen; Referenzkategorie sind alle Personen unter 60 Jahren.

Über alle Modelle hinweg zeigt sich ein klarer Zusammenhang zwischen einem Alter von 60 Jahren oder mehr und einer geringeren Chance, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein. Das bedeutet: Personen ab 60 Jahren waren seltener bereits in Österreich erwerbstätig als Personen unter 60 Jahren. Dieser Effekt ist in allen Modellspezifikationen stabil und statistisch signifikant und zeigt sich auch in den nach Migrationsursachen differenzierten Analysen (Modelle 2a und 2b).

Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Modell zusätzlich die Aufenthaltsdauer in Österreich kontrolliert wird. Der beobachtete Zusammenhang zwischen Alter und Erwerbstätigkeit ist somit unabhängig von der Aufenthaltsdauer zu interpretieren.

Aufenthaltsdauer in Österreich: Die Aufenthaltsdauer in Österreich steht in allen Modellen in einem positiven Zusammenhang mit der Chance, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein. Das bedeutet: Mit zunehmender Aufenthaltsdauer steigt die Chance, bereits eine Erwerbstätigkeit ausgeübt zu haben.

In den erweiterten Modellen (Modell 2, Modell 2a, Modell 2b) wird zusätzlich ein Quadratterm der Aufenthaltsdauer berücksichtigt, um mögliche nichtlineare Zusammenhänge abzubilden. Die Ergebnisse zeigen, dass der positive Zusammenhang mit zunehmender Aufenthaltsdauer zwar bestehen bleibt, sich jedoch mit der Zeit abschwächt. Das bedeutet: zusätzliche Jahre des Aufenthalts sind insbesondere zu Beginn mit einem stärkeren Anstieg der Erwerbswahrscheinlichkeit verbunden, dieser Effekt wird im weiteren Verlauf geringer.

Für Personen mit Migrationsursache Flucht (Modell 2a) zeigt sich ebenfalls ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen Aufenthaltsdauer und bisheriger Erwerbstätigkeit (mit Abnahme über die Zeit). Für Personen, die aus familiären Gründen migriert sind (Modell 2b), lässt sich kein signifikanter Zusammenhang ausmachen.

Bildung: Der Zusammenhang der Bildungsabschlüsse mit der Outcome-Variable wird in den Modellen relativ zur Referenzkategorie „maximal Pflichtschulabschluss“ interpretiert. Das bedeutet, dass alle ausgewiesenen Unterschiede (inkl. der ausgewiesenen Signifikanzen) den Unterschied zu dieser Gruppe beschreiben.

Über die Modelle für das Gesamtsample hinweg zeigt sich ein konsistenter positiver Zusammenhang zwischen höherer Bildung und der Chance, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein. Das bedeutet: Personen mit einem Abschluss auf Ebene Lehre oder BMS, mit Matura sowie mit Hochschulabschluss weisen jeweils

eine höhere Chance auf, bereits erwerbstätig gewesen zu sein, als Personen mit maximal Pflichtschulabschluss.

In den nach Migrationsursachen differenzierten Modellen zeigt sich für Personen mit Migrationsursache Flucht (Modell 2a) kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen Bildung und der Chance, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein. Auf Basis der vorliegenden Daten lassen sich somit keine belastbaren Aussagen über Unterschiede nach Bildungsniveau in dieser Gruppe treffen. Für Personen, die aus familiären Gründen migriert sind (Modell 2b), gilt: Höhere Bildungsabschlüsse gehen hier mit einer deutlich höheren Chance einher, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein.

Wohnort (Gemeindegröße): Der Zusammenhang der Gemeindegröße mit der Outcome-Variable wird relativ zur Referenzkategorie Wien angegeben. Die ausgewiesenen Koeffizienten geben somit an, wie sich die Chance, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein, für Personen in kleineren bzw. größeren Gemeinden im Vergleich zu Wien unterscheidet.

Im Gesamtsample zeigt sich ein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen der Gemeindegröße und der Chance, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein. Sowohl für Gemeinden mit bis zu 50.000 Einwohner:innen als auch für größere Städte zeigt sich im Gesamtsample ein statistisch signifikanter positiver Unterschied gegenüber Wien. Das bedeutet: Personen in kleineren Gemeinden haben eine höhere Chance, bisher erwerbstätig gewesen zu sein, als Personen in Wien.

In den nach Migrationsursachen differenzierten Modellen zeigt sich für Personen mit Migrationsursache Flucht (Modell 2a) derselbe Zusammenhang: Auch hier weisen Personen außerhalb Wiens eine höhere Chance auf, jemals erwerbstätig gewesen zu sein. Für Personen, die aus familiären Gründen migriert sind (Modell 2b), zeigen sich hingegen keine statistisch signifikanten Unterschiede nach Gemeindegröße, sodass auf Basis der vorliegenden Daten keine belastbaren Aussagen über entsprechende Zusammenhänge getroffen werden können.

Fazit: Im Gesamtsample (Modell 1, Modell 2) stehen insbesondere die Erwerbstätigkeit vor dem Zuzug, die Deutschkenntnisse, die Aufenthaltsdauer, das Alter, die Bildung sowie die Gemeindegröße in statistisch signifikantem Zusammenhang mit der Chance, jemals in Österreich erwerbstätig gewesen zu sein. Beim Geschlecht zeigt sich, dass der Zusammenhang mit der bisherigen Erwerbstätigkeit davon abhängt, ob Kinder unter 15 Jahren im Haushalt leben.

In den Modellen für Personen mit Migrationsursache Flucht (Modell 2a) und für Personen, die aus familiären Gründen migriert sind (Modell 2b), zeigen sich für die Erwerbstätigkeit vor dem Zuzug, die Deutschkenntnisse und das Alter ebenfalls statistisch signifikante Zusammenhänge. Unterschiede zwischen den beiden Gruppen bestehen vor allem bei der Bildung, der Gemeindegröße und der

Aufenthaltsdauer. Auch das Zusammenspiel von Geschlecht und Kindern unter 15 Jahren im Haushalt fällt je nach Migrationsursache unterschiedlich aus.

2.4.9 Einflussfaktoren für eine rasche Arbeitsaufnahme

Im Folgenden wird näher betrachtet, bei welchen Personengruppen ein rascher Einstieg in den österreichischen Arbeitsmarkt besonders häufig gelingt. Ziel ist es, erste Hinweise darauf zu gewinnen, welche Merkmale mit einer schnellen Arbeitsaufnahme in Zusammenhang stehen und welche Gruppen vergleichsweise häufiger bzw. seltener innerhalb des ersten Jahres nach dem Zuzug eine Arbeit aufnehmen.

Dazu wird dargestellt, welcher Anteil der Personen innerhalb bestimmter definierter Gruppen innerhalb eines Jahres nach dem Zuzug nach Österreich eine erste Arbeit aufgenommen hat. Berücksichtigt werden dabei ausschließlich Personen, die im Alter zwischen 20 und 60 Jahren zugezogen sind und sich seit mindestens zwei Jahren in Österreich aufhalten. Diese Einschränkung wurde vorgenommen, damit für alle betrachteten Personen grundsätzlich die Möglichkeit eines raschen Arbeitsmarkteinstiegs bestand (bei jüngeren Personen sind aufgrund möglicher Schul- und Ausbildungszeiten längere Dauern zu erwarten, bei Personen, die im pensionsfähigen Alter zugezogen sind, ist die Wahrscheinlichkeit für einen Arbeitsmarkteinstieg insgesamt geringer). Als Vergleichsbasis dienen alle Personen, die diese Kriterien erfüllen, unabhängig davon, ob sie jemals in Österreich erwerbstätig waren oder nicht.

Tabelle 7 fasst die Ergebnisse für unterschiedliche Subgruppen zusammen. Die Spalte „Anteil der Personen in der Gruppe, die jemals in Österreich erwerbstätig waren“ gibt an, wie hoch der Anteil der Personen innerhalb einer Gruppe (z. B. Männer) ist, die aktuell oder früher in Österreich erwerbstätig waren. Die Spalte „davon: erwerbstätig innerhalb von 12 Monaten“ bezieht sich ausschließlich auf jene Personen innerhalb der Gruppe, die bereits in Österreich erwerbstätig waren, und zeigt, welcher Anteil von ihnen die erste Arbeit in Österreich innerhalb von 12 Monaten nach dem Zuzug aufgenommen hat.

Tabelle 7: Anteil der Personen mit Arbeitsaufnahme in Österreich sowie mit rascher Arbeitsaufnahme (innerhalb von 12 Monaten) nach ausgewählten Subgruppen

	Anteil der Personen in der Gruppe, die jemals in Österreich erwerbstätig waren (%)	davon: erwerbstätig innerhalb von 12 Monaten (%)
Geschlecht		
männlich	92,3%	75,7%
weiblich	82,3%	57,5%
Migrationsursachen		
Arbeit	94,7%	85,5%
Familie	79,1%	57,4%
Partnerschaft	90,3%	64,7%
Flucht oder Asyl	76,9%	45,7%
Kinder unter 15 im Haushalt		
nein	89,5%	68,3%
ja	83,4%	65,0%
Erwerbstätigkeit vor Zuzug		
nein	75,6%	60,8%
ja	91,4%	68,9%
Deutschkenntnisse zum Befragungszeitpunkt		
mittelmäßig/schlecht/keine	80,9%	67,0%
hervorragend/gut	93,8%	67,3%
Bildung		
Max. Pflichtschule	79,2%	58,0%
Lehre, BMS	91,6%	73,8%
Matura	93,3%	71,2%
Hochschule / and. Abschluss nach Matura	89,4%	67,6%
Alter		
20-29 Jahre	81,8%	74,1%
30-39 Jahre	86,0%	65,7%
40-49 Jahre	90,6%	62,9%
50-59 Jahre	89,9%	68,2%
60 Jahre oder älter	83,6%	70,2%
Alter bei Zuzug		
20-29 Jahre	90,6%	65,8%
30-39 Jahre	86,5%	68,6%
40-49 Jahre	82,9%	69,1%
50-59 Jahre	60,5%	69,3%
Gesamt	87,3%	67,1%

Geschlecht: Männer waren häufiger bereits in Österreich erwerbstätig als Frauen (92,3 % verglichen mit 82,3 %). Zudem erfolgte die erste Arbeitsaufnahme bei Männern häufiger innerhalb von 12 Monaten: 75,7 % der Männer, die bereits in Österreich erwerbstätig waren, nahmen ihre erste Arbeit innerhalb von 12 Monaten auf; bei den Frauen liegt dieser Anteil bei 57,5 %. Männer sind somit nicht nur häufiger überhaupt erwerbstätig gewesen, sondern haben ihre erste Arbeit in Österreich auch häufiger innerhalb von 12 Monaten aufgenommen.

Migrationsursachen: Dargestellt sind die vier häufigsten Migrationsursachen. Den höchsten Anteil von Personen, die jemals in Österreich erwerbstätig waren, weisen Personen mit Migrationsursache Arbeit auf (94,7 %), gefolgt von Partnerschaft (90,3 %), Familie (79,1 %) sowie Flucht oder Asyl (76,9 %). Auch bei der raschen Arbeitsaufnahme liegt die Gruppe mit Migrationsursache Arbeit vorne: 85,5 % der bereits erwerbstätigen Personen in dieser Gruppe nahmen ihre erste Arbeit innerhalb von 12 Monaten auf. Beim Migrationsgrund Partnerschaft beträgt dieser Anteil 64,7 %, bei Familie 57,4 % und bei Flucht oder Asyl 45,7 %. Personen mit Migrationsursache Arbeit sind demzufolge erwartungsgemäß nicht nur besonders häufig überhaupt erwerbstätig gewesen, sondern haben ihre erste Arbeit in Österreich auch besonders häufig rasch aufgenommen.

Kinder unter 15 im Haushalt: Unter Personen ohne Kinder im Haushalt liegt der Anteil der Personen, die jemals in Österreich erwerbstätig waren, etwas höher als unter Personen mit Kindern (89,5 % gegenüber 83,4 %). Bei der raschen Arbeitsaufnahme fällt der Abstand geringer aus, es besteht aber dennoch ein Unterschied: 68,3 % der bereits erwerbstätigen Personen ohne Kinder nahmen ihre erste Arbeit innerhalb von 12 Monaten auf; bei Personen mit Kindern liegt dieser Anteil bei 65,0 %. Personen ohne Kinder im Haushalt sind somit etwas häufiger überhaupt erwerbstätig gewesen und haben ihre erste Arbeit auch geringfügig häufiger innerhalb von 12 Monaten aufgenommen.

Erwerbstätigkeit vor Zuzug: Unter Personen, die bereits vor dem Zuzug erwerbstätig waren, ist der Anteil der Personen, die jemals in Österreich erwerbstätig waren, deutlich höher als unter Personen ohne vorherige Erwerbstätigkeit (91,4 % gegenüber 75,6 %). Auch erfolgte die erste Arbeitsaufnahme in dieser Gruppe häufiger innerhalb von 12 Monaten: 68,9 % der Personen mit Erwerbstätigkeit vor dem Zuzug nahmen ihre erste Arbeit innerhalb eines Jahres auf; bei Personen ohne Erwerbstätigkeit vor dem Zuzug liegt dieser Anteil bei 60,8 %. Personen, die bereits vor dem Zuzug erwerbstätig waren, sind somit nicht nur häufiger überhaupt in Österreich erwerbstätig gewesen, sondern haben ihre erste Arbeit auch etwas häufiger rasch aufgenommen.

Deutschkenntnisse zum Befragungszeitpunkt: Unter Personen mit hervorragenden oder guten Deutschkenntnissen ist der Anteil der Personen, die jemals in Österreich erwerbstätig waren, höher als unter Personen mit mittelmäßigen, schlechten oder keinen Deutschkenntnissen (93,8 % gegenüber 80,9 %). Bei der raschen Arbeitsaufnahme zeigt sich hingegen kein Unterschied: In beiden Gruppen haben

etwa 67 % der bereits erwerbstätigen Personen ihre erste Arbeit innerhalb von 12 Monaten aufgenommen. Gute Deutschkenntnisse gehen somit zwar häufiger mit bisheriger Erwerbstätigkeit in Österreich einher, nicht aber mit einer schnelleren ersten Arbeitsaufnahme.

Bildung: Zwischen Personen mit maximal Pflichtschulabschluss und allen übrigen Bildungsgruppen zeigen sich deutliche Abstände. Unter Personen mit maximal Pflichtschulabschluss liegt der Anteil der Personen, die jemals in Österreich erwerbstätig waren, bei 79,2 %. Bei Personen mit Lehre oder BMS beträgt er 91,6 %, bei Personen mit Matura 93,3 % und bei Personen mit Hochschulabschluss 89,4 %. Auch bei der raschen Arbeitsaufnahme liegen die Werte in den drei höheren Bildungsgruppen über jenem von Personen mit maximal Pflichtschulabschluss: 73,8 % der bereits erwerbstätigen Personen mit Lehre oder BMS, 71,2 % mit Matura und 67,6 % mit Hochschulabschluss nahmen ihre erste Arbeit innerhalb von 12 Monaten auf; bei Personen mit maximal Pflichtschule liegt dieser Anteil bei 58,0 %. Personen mit höherem Bildungsabschluss sind somit häufiger überhaupt erwerbstätig gewesen und haben ihre erste Arbeit in Österreich auch häufiger innerhalb von 12 Monaten aufgenommen als Personen mit maximal Pflichtschulabschluss.

Alter: Der Anteil der Personen, die jemals in Österreich erwerbstätig waren, liegt in den mittleren Altersgruppen höher als bei den jüngsten und ältesten Personen. Unter den 20- bis 29-Jährigen waren 81,8 % jemals in Österreich erwerbstätig, bei den 30- bis 39-Jährigen 86,0 %, bei den 40- bis 49-Jährigen 90,6 % und bei den 50- bis 59-Jährigen 89,9 %. Bei Personen ab 60 Jahren liegt dieser Anteil bei 83,6 %. Bei der raschen Arbeitsaufnahme zeigt sich hingegen kein gleichgerichteter Verlauf; den höchsten Wert weisen die 20- bis 29-Jährigen mit 74,1 % auf. Bei den 30- bis 39-Jährigen beträgt der Anteil 65,7 %, bei den 40- bis 49-Jährigen 62,9 %, bei den 50- bis 59-Jährigen 68,2 % und bei Personen ab 60 Jahren 70,2 %. Jüngere Personen, die bereits in Österreich erwerbstätig waren, nahmen ihre erste Arbeit damit tendenziell etwas häufiger innerhalb von 12 Monaten auf als Personen in den mittleren Altersgruppen. Jüngere Personen sind somit nicht grundsätzlich häufiger erwerbstätig gewesen, haben ihre erste Arbeit aber tendenziell häufiger rasch (innerhalb von 12 Monaten nach Zuzug) aufgenommen als Personen in den mittleren Altersgruppen.

Alter bei Zuzug: Je jünger die Personen beim Zuzug waren, desto häufiger haben sie später überhaupt eine Erwerbstätigkeit in Österreich aufgenommen. Unter Personen, die im Alter von 20 bis 29 Jahren zugezogen sind, liegt der Anteil der Personen, die jemals in Österreich erwerbstätig waren, bei 90,6 %. Bei Zuzug im Alter von 30 bis 39 Jahren beträgt er 86,5 %, bei 40 bis 49 Jahren 82,9 % und bei 50 bis 59 Jahren 60,5 %. Bei der raschen Arbeitsaufnahme zeigt sich demgegenüber kein entsprechender Verlauf. Unter den bereits Erwerbstätigen nahmen 65,8 % der Personen mit Zuzug im Alter von 20 bis 29 Jahren ihre erste Arbeit innerhalb von 12 Monaten auf; bei den Personen, die im Alter von 30 bis 39,

40 bis 49 oder 50 bis 59 Jahren zugezogen sind, liegt dieser Anteil jeweils bei etwa 69 %. Hinsichtlich der Schnelligkeit der ersten Arbeitsaufnahme zeigen sich damit zwischen den Zuzugsaltersgruppen nur geringe Unterschiede – jünger zugezogene Personen sind somit bisher häufiger erwerbstätig gewesen, aber nicht zwangsläufig schneller.

Diese und alle weiteren Publikationen des ÖIF
stehen unter integrationsfonds.at/publikationen
zum Download bereit.

INTEGRATIONSFONDS.AT